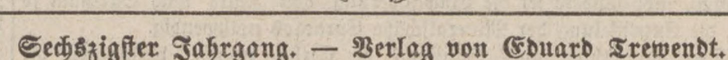
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 435. Morgen-Ausgabe.



Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 18. September 1879.

Deutschland und Oesterreich.

Die Wiener Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem in den nächsten Tagen bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers in der Kaiserstadt an der Donau. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der österreichisch-ungarischen Monarchie, Graf Andrassy, welcher vom Fürsten Bismarck so oft wegen seiner warmen Freundschaft für das deutsche Reich und für den leitenden Staatsmann desselben öffentlich gelobt worden ist, hat bekanntlich vor mehreren Wochen schon aus Gesundheitsrückchten ein Entlassungsgesuch eingereicht. Trotz des Wunsches des Kaisers Franz Joseph, daß Graf Andrassy bei jenem Gesuch nicht beharren möge, ist dasselbe aufrecht erhalten worden; seine formale Genehmigung und die Ernennung des Nachfolgers soll noch im Laufe des Monat September stattfinden. Auch ist bereits dieser Nachfolger in der Person des gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Botschafters am italienischen Hofe, Freiherrn von Haymerle, gefunden und ebenso scheinen die übrigen Personalveränderungen in den gemeinsamen Ministerien, welche die Ersetzung eines Ungarn durch einen Deutschen nach sich ziehen, bereits festzustehen. Es handelt sich also bei der Erwiderung des Besuches, welchen Graf Andrassy dem Fürsten Bismarck in Gastein gemacht hatte, von Seiten des Letzteren nicht etwa darum, den Grafen Andrassy in seiner Stellung zu befestigen. Der Rücktritt Andrassy's liegt vielmehr als eine vollendete Thatsache jener Combination zu Grunde, welche es dem Fürsten Bismarck als zweckgemäß erscheinen läßt, nach Wien zu gehen. Sein Besuch gilt ja nicht allein dem scheidenden Staatsmanne, Fürst Bismarck wird auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen werden, der, wie officiöse Stimmen aus Wien verkünden, vor dem schneidigen Charakter des eisernen Kanzlers persönlich großen Respect haben soll und auf einen directen Meinungsaustausch mit ihm nicht blos um des Reizes einer solchen Unterhaltung wegen sich freut, sondern, wie etwas verschämt angedeutet wird, den aus solchem Munde fließenden Rathschlägen gern Einfluß auf die hohe Politik der Hofburg verstatten werde. Wie man weiß, ist auch bisher die Zurückhaltung hier, das Vorgehen dort, wozu den wechselnden Umständen gemäß Oesterreich-Ungarn in den Orientdingen sich entschloß, durchweg im Einvernehmen mit Deutschland, ja oft wohl auf Rath der deutschen Regierung beschlossen worden.

Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina ist von Berlin aus in Wien schon während des russisch-türkischen Krieges angerathen worden. Damals wurde von den Gegnorn dieser Actionspolitik in Oesterreich wie in Ungarn solcher Rath freilich mit dem größten Mißtrauen betrachtet und ihm das Motiv untergelegt, Oesterreich-Ungarn auf abenteuerliche Bahnen zu locken, um von ihm während der unausbleiblichen Nothlage, in die es hineingerathen müßte, Gebietsabtretungen an den deutschen Grenzen zu erpressen. Es ist dieser Verdacht, daß in Deutschland Bestrebungen bestehen und sogar von Oben her im Geheimen gepflegt werden, welche auf eine Annexion deutsch-österreichischer Landestheile an das deutsche Reich abzielen, jedes Mal wiedergekehrt, so oft zu einer Concentrirung der Actionskraft Oesterreichs nach dem Osten hin von Deutschland aus gerathen wurde. Nun ist doch aber nach gar keiner anderen Richtung eine Bethätigung der äußeren Action Oesterreich-Ungarns möglich, wenn dasselbe nicht sofort mit einer anderen europäischen Großmacht in unmittelbare Conflicte gerathen will. Soll ihm etwa die Reclamation seiner früheren italienischen Besitzungen, soll ihm die Restauration des polnischen Reiches empfohlen werden? Es giebt in Oesterreich Kreise, welche einer solchen Politik zujauchzen würden? Die Clerikalen würden einen Krieg mit Italien, der sich eine gründliche Reaction in diesem Lande unter Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des heiligen Stuhls zum Ziele setzte, mit Freuden begrüßen? Und die Polen würden die Jagellonenkrone dem Kaiser Franz Joseph oder einem seiner erzherzoglichen Brüder oder Vettern jubelnd aufs Haupt setzen, wenn Oesterreich sich entschließen könnte, zur Wiederherstellung Polens an Rußland den Krieg zu erklären. Wie heute die zwischenstaatlichen Beziehungen in Europa sind, würde Deutschland gegen eine Bethätigung der Action Oesterreichs nach den oben bezeichneten beiden Richtungen nicht bloß diplomatisch Einspruch erheben, sondern sich auf die Seite des angegriffenen Theils stellen, womit nicht in Abrede gestellt werden soll, daß in Zukunft andere Momente zu einer andern Haltung Deutschlands beitragen könnten.

Einzig und allein auf der Balkanhalbinsel war eine Action Oesterreich-Ungarns möglich, welche dieser Monarchie wieder Vertrauen zu ihrer Kraft und zu ihrer großen Mission in Europa gab, die abendländische Cultur jenen ihr nur zu lange verschlossenen Ländern zu übermitteln, auf welchen der starre Formenzwang der Byzantiner und der dumpfe Druck der Osmanli ein Jahrtausend lang gelastet hat. Italien mag wegen seiner Lage am adriatischen Meere und seiner geschichtlichen Traditionen, die ihm eine Herrschaft über die Ostküste desselben wünschenswerth erscheinen lassen, Rußland wegen der Schmälerung seines Einflusses auf die südslavischen Nationalitäten und der Verschränkung des Weges nach Byzanz scheel zu dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns auf der Balcanhalbinsel blicken; ein legitimer Grund zur Rechenschaftsforderung deswegen steht ihnen nicht zur Seite. Oesterreich-Ungarn handelt kraft eines von Europa auf dem Berliner Congresse ihm ertheilten Mandats und Deutschland wird die letzte Macht sein, welche die Oesterreich-Ungarn daraus vorübergehend erwachsenden Schwierigkeiten zu dessen Schaden vernutzt.

Wir können nicht anders annehmen, als daß Kaiser Franz Joseph, auch wenn ihm statt des Grafen Andrassy ein anderer Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Seite steht, die von ihm selber angegebene Orient-Politik unentwegt fortsetzen wird. Und damit ist alles Uebrige entschieden. Oesterreich-Ungarn kann, ohne daß es mit Deutschland im Einvernehmen bleibt, die von ihm energisch ergriffene Aufgabe auf der Balkanhalbinsel nicht durchführen und Deutschland hat aus eigenstem Interesse allen Grund, dieses Einvernehmen zu pflegen. Die Wiener Besprechungen zwischem dem Kaiser Franz Joseph und seinen Ministern einerseits, dem deutschen Reichskanzler andererseits gehen von der eben bezeichneten festen Grundlage aus, können also nur in der Bestätigung derselben und in der Ausgleichung der beiderseitigen Interessen auf Gebieten, die abseits vom Orient liegen, ihren Inhalt haben. Vor dem düstern Hintergrunde eines langsam heraufziehenden Kriegsgewitters im Osten wird sich über Wien ein Regenbogen aufbauen, der wenigstens für die nächste Zeit uns Hoffnungen auf ungestörten Frieden ins Herz strahlt.

Breslau, 17. September.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist durch königliche Verordnung vollzogen und zugleich durch den Minister des Innern die Wahl der Wahlmänner auf den 30. September, jene der Abgeordneten auf den 7. October anberaumt worden. Es trennen uns somit nur noch wenige Tage von der diesmal doppelt wichtigen Entscheidung, in welcher Art die preußische Volksvertretung für die nächsten drei Jahre zusammengesetzt sein wird. Die liberalen Parteien mögen dieselben nach Kräften ausnützen, sie ziehen in einen schweren, aber nicht aussichtslosen Kampf. Die innere Politik Preußens, wie Deutschlands in der nächsten Zeit wird wesentlich dadurch bedingt sein, daß das liberale Bürgerthum in Stadt und Land bei der Stimmabgabe den Beweis erbringt, daß es ein Factor geblieben ist, mit dem gerechnet werden muß. Versäumt es diese politische Pflicht, dann muß es sich auch gefallen lassen, daß über dasselbe zur Tagesordnung übergegangen wird und die conservativ-ultramontane Liga einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse gewinnt. Als Einberufungstermin für den neuen Landtag soll nach der „Post“ der 20. October in Aussicht genommen sein. Dem Abgeordnetenhause dürfte nach derselben Quelle auch ein Entwurf über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung zugehen.

Heute tritt Kaiser Wilhelm die Reise nach dem Reichslande an. Daß dieselbe nicht ausschließlich im Hinblick auf die militärischen Manöver unternommen wurde, welche dort jetzt in Scene gehen werden, daß sie vielmehr einen bedeutungsvollen politischen Hintergrund besitzt, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Elsaß-Lothringen steht an der Schwelle einer neuen staatsrechtlichen Organisation, welche den Bedürfnissen des Landes in erhöhtem Maße Rechnung tragen, zugleich aber seine Fähigkeit, ein lebendiges Glied des Reiches zu werden, erproben soll. An die deutschen Neubürger jenseits des Rheines tritt jetzt die Aufgabe heran, in ihrer Gesammtheit theilzunehmen an dem Organisationswerke, den Blick nicht mehr nach rückwärts, sondern nach vorwärts zu kehren und dem Reiche zu geben, was des Reiches ist, vor Allem ihre Anhänglichkeit. Der Gedanke, daß sie mit letzterem unzertrennlich verbunden sind, kann ihnen allein die Gewähr bieten, daß in engerem Rahmen ihre eigenen Interessen die gewünschte Pflege finden. Die Zeit der Protestpolitik ist zu Ende, die Traditionen und Aspirationen der Fransquillons müssen verbleichen. Vergißt man das zwischen dem Rheine und den Vogesen, dann werden in erster Linie diese Lande eine Enttäuschung zu beklagen haben.

In **Oesterreich** bereiten sich die Czechen zum Eintritt in den Reichsrath vor, welcher in zehn bis zwölf Tagen eröffnet werden wird. Daß hierbei die staatsrechtliche Casuistik noch einmal hervorgeholt und dieses Steckenpferd der czechischen Opposition für einen letzten Paraderitt benutzt werden wird, ist nicht überraschend. In dieser Richtung meldet man dem „N. W. Tgbl.“ aus Prag:

> In der am 23. d. stattfindenden allgemeinen Versammlung der czechischen Abgeordneten wird die Beschickung des Reichsrathes zum formellen Beschlusse erhoben und die von Rieger verfaßte und im Reichsrathe vorzulesende Rechtsverwahrung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Vorgestern reiste Rieger nach Wien zu den Vorberathungen mit Hohenwart ab.

Im neuen Occupationslande Novi-Bazar, welches ohne Blutvergießen in die Hände der Oesterreicher gelangt ist, suchen sich dieselben nunmehr häuslich einzurichten. Es scheint, daß türkische Truppen noch auf einige Zeit in Aftermiethe geduldet werden dürften. Auch den sonstigen Ansprüchen des ottomanischen Commissars Husni Pascha gegenüber wird große Nachgiebigkeit an den Tag gelegt, wie die telegraphisch gemeldete Räumung der Position bei Novi-Vares beweist. Ferner wird in einer Depesche aus Plevlje berichtet: Türkische, theils aus Infanterie, theils aus Cavallerie zusammengesetzte Patrouillen durchstreifen Taschlidza behufs Durchführung des vom türkischen Militär-Commandanten Mustapha Pascha ausgegangenen Befehles, daß in der Stadt sich Niemand bewaffnet auf der Straße zeige. Wie man sieht, sind die Besorgnisse wegen Zusammenstößen zwischen österreichischem Militär und Mohamedanern noch keineswegs gehoben.

Ueber die Ursache der endlosen Verzögerung der abschließenden Verhandlungen zwischen der **Pforte** und **Griechenland** in Angelegenheit der Grenzregulirung verbreitet ein Stambuler Telegramm des „N. W. Tgbl.“ einiges Licht. Danach wäre es der Eigenwille des Großherrn, welcher die Differenzen unausgetragen erhält. Der Sultan berief nach diesen Angaben vor Kurzem Mukhtar Pascha, dem das Obercommando der in Epirus concentrirten Truppen anvertraut werden dürfte, zu sich. Ersterer hat auch die versöhnliche Haltung Savfet Paschas dadurch desavouirt, daß er alle vom Minister des Aeußeren ausgehenden, die Begleichung der griechisch-türkischen Differenz betreffenden Projecte zurückwies. Die Demission Savfet Paschas soll daher unmittelbar bevorstehen.

Savfet Pascha hat die officielle Anzeige Edhem Paschas, des türkischen Botschafters in Wien, über den Rücktritt des Grafen Andrassy jüngst in einer telegraphischen Depesche an Edhem Pascha beantwortet. Geist und Inhalt dieser Depesche sind in hohem Grade charakteristisch für die Beziehungen, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei, sowie den leitenden Ministern dieser beiden Staaten obwalten. Wie der „Pol. Corresp.“ aus zuverlässiger Quelle versichert wird, hebt die Depesche Sadfet Paschas zunächst mit Nachdruck hervor, daß die Türkei und auch er persönlich den höchsten Werth auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn legen und daß deren Erhaltung und Fortentwickelung der lebhafteste Wunsch der osmanischen Regierung sei. Die Pforte, heißt es weiter, habe die wohlwollenden Dispositionen und die Sympathien des Grafen Andrassy für die Türkei immer mehr kennen und immer höher schätzen gelernt. Savfet Pascha constatirt sodann, daß auch die Pforte nur mit wahrem Schmerze erfahren habe, daß Andrassy im Begriffe stehe, seinen Posten zu verlassen. Nur die mittlerweile erhaltene Versicherung, daß auch das neue Cabinet sich von den großen Zügen, welche Graf Andrassy der Politik der Monarchie aufgeprägt, nicht entfernen werde, habe das lebhafte Bedauern über diesen Rücktritt, wenn auch nicht zu beseitigen, so doch zu mildern vermocht. Die Depesche drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß Graf Andrassy dem türkischen Reiche seine hochschätzbare Freundschaft zum Wohle beider Staaten auch in Zukunft bewahren werde. Unser Wiener Correspondent illustrirt diesen Freundschafts-Sermon durch einen Rückblick auf frühere Kundgebungen des jetzigen türkischen Ministers des Aeußeren.

Die „politischen Plaudereien“ des Fürsten Gortschakoff in Baden-Baden werden nicht nur von der deutschen, österreichischen und englischen Presse für sehr unpolitisch gehalten. Es ist ein russisches Organ und besonders merkwürdiger Weise das hochofficiöse „Journal de St. Petersbourg“, welches die Auslassungen des stark gealterten Reichskanzlers in indirecter Weise tadelt. Das erwähnte Petersburger Blatt schreibt nämlich:

> „Ein Pariser Blatt, der „Soleil“, hat in den letzten Tagen über eine Unterredung berichtet, welche einer seiner Mitarbeiter jüngst in Deutschland mit dem Kanzler des russischen Reiches gehabt hätte. Wir wissen nicht, ob die Unterredung stattfand und namentlich, ob die Ausdrücke genau wiedergegeben sind. Wir wissen aus Erfahrung, wie sehr man solchen Berichten mißtrauen muß, namentlich wenn die in Scene gesetzte Persönlichkeit keine Gelegenheit hatte, die ihr zugeschriebenen Worte zu controliren. Wir stehen daher davon ab, die Erzählung des „Soleil“ wiederzugeben und wir würden keine Veranlassung gehabt haben, davon zu sprechen, läge nicht eine Depesche von Berlin vor, die einige Bemerkungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ reproducirt, mit denen dieses Blatt auf einen Artikel des „Journals des Debats“ über jene Unterredung antwortet. Wenn es wahr ist, daß der Kanzler des russischen Reiches von den Sympathien sprechen konnte (ait pu parler), welche Rußland immer für Frankreich gehabt hat und von der Nothwendigkeit einer Erstarkung dieses Landes im Interesse des Gleichgewichts und des Friedens von Europa — so muß man sicher anerkennen, daß die politischen Männer Frankreichs, welcher Partei sie auch angehörten, ihr Möglichstes gethan haben, um diese Sympathien unfruchtbar zu machen, da sie denselben jede Gegenseitigkeit verweigerten. Während des letzten Krieges hat es — abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen — keine Rußland feindseligere Presse gegeben als die Pariser Presse.“

Wir können, sagt ein Berliner Blatt, aus dieser Note herauslesen, daß die Art, wie der russische Kanzler den Franzosen in jener Unterredung den Hof machte, in St. Petersburg nichts weniger als angenehm berührte.

Der neue Waffengang, den England in Afghanistan unternehmen muß, dürfte von der russischen Regierung benutzt werden, um ihrer Politik in Central-Asien wieder eine aggressive Wendung zu geben und dem früheren Lasareff'schen, jetzt Lomakin-Tergukassoff'schen Detachement zum dritten Mal andere Ordres zu ertheilen. Vor etwa einem halben Jahre, als der Krieg zwischen England und Afghanistan begonnen hatte, wurde, wie die „Tribüne“ in Erinnerung bringt, auf Befehl des Kriegsministers Miljutin, nach vorangegangener Berathung mit dem General-Gouverneur Kauffmann, das sogenannte transkaspische Detachement formirt und unter die Führung des Generals Lasareff gestellt. Letzterem wurde der Befehl, so schnell wie irgend möglich nach Merw zu marschiren, dasselbe, während die Engländer mit den Afghanen zu thun hätten, zu besetzen und womöglich noch weitere Bewegungen südwärts zu machen. Allein die Expedition ging nicht so rasch von Statten, wie man erwartet hatte. Die Einschiffung der Truppen und deren Uebersetzung über das Kaspische Meer nahm sehr viel Zeit in Anspruch und ergab eine Verzögerung von mehr denn sechs Wochen. Mittlerweile beendeten die Engländer ihren afghanischen Krieg und beeilten sich — die heranrückenden russischen Truppen in's Auge fassend — den Frieden von Gandamak zu schließen. Jetzt war für die Russen der geeignete Moment verpaßt. Die englische Regierung, die sich sehr friedfertig stellte, schlug von London aus Alarm, daß Rußland, durch seine Bewegungen in Central-Asien, den Frieden bedrohe, — und der bereits begonnene Marsch nach Merw mußte wohl oder übel „vorläufig“ eingestellt werden. — Durch die jüngsten Ereignisse in Kabul ist nun für die russische Politik ganz unerwartet von Neuem die Gelegenheit geboten, die sie einmal schon versäumt hat: mit der Expedition nach Merw Ernst zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß England jetzt in einen neuen Krieg mit Afghanistan verwickelt werden wird, der vielleicht noch länger dauern könnte als der erste. Der Friede wird also in Central-Asien gestört sein, und da könnten die russischen Truppen wohl unter der Hand Merw occupiren und sich unmittelbar an der afghanischen Grenze festsetzen.

In **Italien** sieht man schon jetzt bei dem Steigen der Preise aller Lebensmittel einem sehr traurigen Winter entgegen. Hierzu kommt, daß der Ober-Steuer-Director dem Finanzminister berichtet hat, daß, nach den Einnahmen der letzten Monate zu schließen, die Erträge der Steuern in diesem Jahre um mindestens 15 Millionen Lire geringer sein würden, als veranschlagt sei. Im Ministerium fürchtet man einen Ausfall von circa 30 Millionen Lire in der Jahreseinnahme.

In der „Nazione“, dem Organe der florentiner Paolotti, bespricht der Literat Stuart, einer der Mitbegründer der neuen conservativ-katholischen Partei, das von dem Journal „La Pace“ veröffentlichte Programm derselben und ruft den Gemäßigten von der Fraction Minghetti und Bonghi zu, es bliebe ihnen, wenn sie wirklich katholisch und conservativ sein wollten, wie sie behaupteten, nichts Anderes übrig, als zu der neuen Partei überzutreten und sich von dem liberalen Herrn Sella zu trennen, dessen Bündniß Herr Stuart kurzweg ablehnte. Wir erwähnen, sagt eine Römische Correspondenz der „H. N.“, dieser Veröffentlichung, weil sie als ein Vorläufer der Umbildung der politischen Parteien in Italien betrachtet werden kann.

In **Frankreich** wird natürlich das bereits im heutigen Mittagblatte mitgetheilte Schreiben, welches Louis Blanc in Gemeinschaft mit Victor

Hugo an die Stadt Port Vendres gerichtet hat, von der reactionären Presse gehörig ausgebeutet. Indeß werden die Herren, welche auch bereits die baldige Rückkehr von Rochefort, Felix Pyat und Consorten ankündigen, wie eine Pariser Corespondenz der „K. Z." meint, ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, da mit Ausnahme einiger Intransigenten alle Republikaner fest entschlossen sind, Diejenigen von Frankreich fern zu halten, welche sich, einerlei aus welchen Gründen, zu den Helfershelfern der clericalen Partei gemacht haben.

In der **englischen** Presse wird über das sensationelle Project des extremen Flügels der irischen Home Rulers, ein Schein-Parlament in Dublin zu versammeln, viel gespöttelt. Doch lassen sich auch Stimmen vernehmen, welche mahnen, die in dem Gehirne Parnell's entsprungene Idee nicht ganz von der komischen Seite aufzufassen. So schreibt ein liberales Londoner Sonntagsblatt:

„Irische revolutionäre Pläne haben stets etwas Possenhaftes in sich geborgen, was aber nicht verhinderte, daß sie allzuoft ein tragisches Ende nahmen. Es ist demnach weder weise noch menschlich, mit Leichtfertigkeit eine Bewegung zu behandeln, die in ihren späteren Stadien die strengsten Unterdrückungsmaßregeln erheischen dürfte. Nichts konnte von jedem Gesichtspunkte aus — in seinem Operationsplan und in dem Charakter seiner Führer — verächtlicher gewesen sein, als der fenische Aufstand. Doch zweifelt, so dünkt uns, Niemand daran, daß es weit besser gewesen wäre, den Aufstand im Keime erstickt zu haben, statt ihn in seiner Reife, selbst so rasch und vollständig, wie es geschah, unterdrückt zu haben. Die fenische Insurrection hat ein Vermächtniß von Haß und bösen Erinnerungen hinterlassen, welches die Regierung Irlands unendlich schwieriger macht, als sie es vorher gewesen. Aber abgesehen von diesen Folgen für die herrschende Nation ist es eine Pflicht gegen die Gerechtigkeit und Menschlichkeit betreffs der irischen Mißvergnügten selber, daß sie nicht in dem Glauben an eine Straflosigkeit ermuntert werden, die nicht existirt. Es ist keine wahre Güte gegen die Irländer, ihnen zu gestatten, Hochverrath zu spielen, noch bald aufrührerischen Formen von Agitation Gleichgiltigkeit gegenüber zu sehen, bis die Agitation bereit wird, jenen Schritt weiter zu gehen, welcher die Gleichgiltigkeit Englands plötzlich in sehr strenge Energie verwandelt. Eine nach dem Muster des irischen Parlaments organisirte irische Convention wird und muß den Charakter einer halb aufrührerischen Versammlung haben, und ihre Handlungen werden sich dem Hochverrath so viel als möglich nähern, ohne die Linie zu überschreiten. Im Interesse der Ordnung sollte der Zusammentritt irgend einer solchen Versammlung untersagt werden."

Ueber die Lage der Dinge in **Afghanistan** lauten die Nachrichten noch immer so widersprechend wie möglich. Während z. B. der Simla'er Correspondent des „Daily-Telegraph" unter dem 13. d. M. meldet:

„Man ist zu der Einsicht gelangt, daß keine Möglichkeit für einen plötzlichen Ueberfall Kabuls vorhanden ist. Folglich ist dieses Vorhaben, das zuerst für möglich gehalten wurde, aufgegeben worden. Des Emirs Isolirung macht das Bündniß mit ihm vollständig null und nichtig. In militärischen Kreisen glaubt man, daß sehr bald ein Zusammenstoß zwischen den Vorposten stattfinden wird. Die Unruhe unter den Grenzstämmen ist im Zunehmen begriffen."

meldet man demselben Blatte unter dem 14. d. ebendaher:

Die Nachrichten über die Absichten des Emirs lauten noch immer dubiös. Es ist indeß bekannt, daß Emissäre aus Kabul mit den verschiedenen Stämmen intriguiren und aufwiegelnde Personen aus der Hauptstadt das Land durchstreifen und in verschiedenen Richtungen eine Rebellion organisiren. Von Peschawur eingegangenen Meldungen zufolge nehmen die Unterhandlungen mit den Afriedis einen hoffnungsvollen Verlauf. Der Vormarsch des Gros der britischen Armee wird wahrscheinlich in 25 Tagen beginnen, in welchem Falle die Truppen gegen den 20. k. Mts. Kabul erreichen werden."

In den **Niederlanden** hat am 15. d. Mts. die neue Session der Generalstaaten begonnen. Der Eröffnung derselben wohnte die Königin bei, was seit vielen Jahren nicht geschehen war, da die frühere Königin Sophie sich stets ferngehalten hatte. Die Thronrede, mit welcher die Session eröffnet wurde, hob die sehr freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervor und bezeichnete die im Kriege mit Atchin erreichten Erfolge als zufriedenstellend. Der auf Industrie, Handel und Schifffahrt lastende Druck in Verbindung mit einer minder ergiebigen Ernte dürften den Rückgang einiger Steuern zur Folge haben, und neue Zuführungen für den Staatsschatz erforderlich machen. Zur Förderung des Wohlstandes werde die Regierung an den Grundsätzen der Freiheit des Handels und der Industrie festhalten, und die Verbesserung der Handelswege sich angelegen sein lassen. Die Maßregeln zur Bekämpfung der Viehseuchen hätten sich als wirksam erwiesen, der Entwurf eines Strafgesetzes werde von der Regierung aufrechterhalten; das Gesetz über den Elementar-Unterricht werde nach Beendigung der Vorbereitungs-Maßregeln zur Ausführung gelangen. Die Lage von Niederländisch-Indien bezeichnete die Thronrede als eine im Allgemeinen günstige; die daselbst begonnenen großen Unternehmungen seien im Vorschreiten begriffen, der Stand der Finanzen daselbst erheische große Umsicht, insbesondere sei die Einwanderung von Kulis nach Surinam so wie die Entwickelung der Mineralschätze Curacaos nothwendig.

Den Nachrichten aus Santiago de **Cuba** zufolge verlangten die Sclaven auf den Plantagen die Freiheit, welche die Sclaveneigner ihnen auch versprochen haben, falls sie sich verpflichten wollen, drei Jahre gegen Lohn zu arbeiten. Viele Sclaven entflohen; die Behörden ersuchten den Generalcapitän hinsichtlich der Ergreifung nöthiger Maßregeln um Rath. Eine Madrider Depesche besagt, die Regierung beabsichtige bei den Cortes die Befreiung der Sclaven ab Juli 1880 mit Festsetzung einer siebenjährigen zwangsweisen Arbeit gegen Löhnung zu beantragen.

Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat bei der Anwesenheit in der Provinz Pommern folgenden Personen Orden &c. verliehen:

den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: Freiherr von Münchhausen, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern zu Stettin;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Kleist-Retzow, Ober-Präsident a. D. und Rittergutsbesitzer auf Kieckow, Kreis Belgard;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Graf zu Stolberg-Wernigerode, Bolko, Major a. D. und Landrath a. D. auf Schlemmin, Kreis Franzburg;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Berg, Bank-Director zu Stralsund, Brumm, Geheimer Commercien-Rath zu Stettin, Dr. Budge, Geheimer Medicinal-Rath und ordentlicher Professor an der Universität zu Greifswald, von Eckenbrecher, Kreisgerichts-Director zu Stralsund, von Gerlach, Landrath zu Cöslin, Haken, Ober-Bürgermeister zu Stettin, Hecker, Ober-Staatsanwalt zu Stettin, Henke, Ober-Staatsanwalt zu Cöslin, von Heyden, General-Landschafts-Rath und Kammerherr auf Groß-Below, Kreis Demmin, von Heyden, Landrath a. D., Landes-Director und Rittergutsbesitzer auf Cadow, Kreis Demmin, Hillmar, Justizrath und Rechtsanwalt zu Cöslin, Krieger, Geheimer Finanzrath und Provinzial-Steuerdirector zu Stettin, Richter, Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigent zu Cöslin, Schreiner, Appellationsgerichts-Director zu Cöslin, Seibt, Appellationsgerichts-Rath zu Stettin, Wex, Geheimer Ober-Justiz-Rath und Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Stettin;

den rothen Adler-Orden vierter Klasse: Arend, Bauinspector zu Stolp, Brunst, Oberförster zu Abtshagen, Kreis Grimmen, Burgwedel, Oeconomie-Commissionsrath zu Grünhof, Stadtkreis Stettin, Donalies, Forstmeister zu Cöslin, Dumzlaff, Postrath zu Cöslin, von Enkevort, Kreisdeputirter auf Albrechtshof, Kreis Ueckermünde, Ewald, Hauptzollamts-Rendant zu Stolpmünde, Fischer, Regierungsrath zu Stettin, Franzius, Bezirksverwaltungsgerichts-Director zu Stralsund, Fritze, Kreisgerichts-Rath zu Stettin, Dr. jur. von der Goltz, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Kreitzig, Kreis Schivelbein, Grüneberg, Bureauvorsteher bei der Provinzial-Steuerdirection zu Stettin, Dr. Häberlin, ordentlicher Professor an der Universität zu Greifswald, Helfritz, Bürgermeister zu Greifswald, Dr. jur. Hummel, Justizr. a. D. und Rittergutsbes auf Groß-Carzenburg, Kr. Bublitz, Klein, Provinzial-Rentmeister zu Stettin, Klopsch, Pastor zu Naugard, Dr. Köhler, Reg.- und Mediz.-Rath zu Stralsund, Königk, Regierungs- und Schulrath zu Stettin, Krahmer, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Stettin, Krummacher, Consistorial-Rath zu Stettin, Lindemann, Superintendent und Pastor zu Wendisch-Tychow, Kreis Schlawe, Freiherr v. Maltzahn, erster Kreisdeputirter auf Gülz, Kreis Demmin, Marquardt, pharmaceutischer Assessor beim Medicinal-Collegium in Stettin, Nothardt, Oekonomie-Commissionsrath zu Stolp, Oelschläger, Director der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actiengesellschaft, Dr. Pernice, Geh. Medicinal-Rath und ordentlicher Professor an der Universität zu Greifswald, Dr. Queck, Gymnasial-Director zu Dramburg, Richrath, Hafenbau-Inspector zu Swinemünde, Richter, Post-Director zu Anklam. Rübesamen, Präses der pommerschen Provinzial-Synode, Superintendent a. D. und Pastor zu Möhringen, Kreis Randow, Sauter, Steuer-Inspector und Ober-Steuercontroleur zu Stettin, Scheven, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Stralsund, Schmeißer, Kreisgerichtsdirector zu Anklam, Schüler, Kreisgerichts-Rath zu Stargard, Schulze, Staats-Anwalt zu Colberg, Tech, Postdirector zu Stolp, Wagner, Regierungs-Rath zu Stettin, v. Wedell, Stiftshauptmann des Stifts Marienfließ, Gutsbesitzer auf Braunsforth, Kreis Saatzig, Dr. Winter, Gymnasial-Director zu Stralsund, Witte, Oberförster zu Golchen, Kreis Demmin, Dr. Wolff, Stadtverordneten-Vorsteher zu Stettin.

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: v. Blanckenburg, General-Landschaftsrath auf Zimmerhausen, Kreis Regenwalde;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: v. Bonin, Rittergutsbesitzer auf Wulflatzke, Kreis Neustettin, v. Eisenhart-Rothe, Landschafts-Director und Rittmeister a. D. auf Lietzow, Kreis Regenwalde, v. Gadow, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Hugolsdorf, Kreis Franzburg, Freiherr von der Lancken-Wakenitz, Major a D. und Rittergutsbesitzer auf Boldewitz, Kreis Rügen, Müller, Bürgermeister zu Barth, Kreis Franzburg, Sternberg, Zweiter Bürgermeister zu Stettin, Theune, Commerzien-Rath und Stadtrath zu Stettin;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Barandon, Königlicher Lootsen-Commandeur und Schifffahrts-Revier-Polizei-Commandeur zu Stettin, Bartels, Kaufmann zu Stettin, v. Blankenburg, Rittergutsbesitzer auf Strippow, Kreis Cöslin, Bödow, Schiffscapitän und Altermann der Schiffer-Compagnie zu Stettin, Döbbert, Kaufmann zu Greifswald, Gartzki, Erster Stationsvorsteher der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft zu Stettin, Griebenow, Bürgermeister zu Pollnow, Kreis Schlawe, Grützmacher, Gutsbes. zu Carwitz, Kreis Schlawe, Grundmann, Gutsbes. zu Krackow, Kreis Randow, Harder, Amtsrath, Domänenpächter zu Barkow, Kreis Grimmen, Hartmann, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector zu Stralsund, v. Heyden, Rittergutsbes. auf Damitzow, Kreis Randow, Jancke, Haupt-Zollamts-Assistent zu Stralsund, Knoll, Bürgermeister zu Grabow a. O., Kreis Randow, von Köller, Kreisrichter a. D. auf Görcke, Kreis Cammin, Lohff, Kanzlei-Rath zu Stettin, Messerschmidt, Kreiswundarzt zu Gützkow, Kreis Greifswald, Neubert, Lazareth-Verwaltungs-Inspector zu Bromberg, Ott, Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher auf Vixow, Kreis Stolp, Rahn, Vorsteher der Wagencontrole der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, zu Stettin, Rieding, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zu Bahn, Kreis Greifenhagen, Schwandt, bisheriger Freischulzen-Gutsbesitzer zu Schwanenbeck, Kreis Saatzig, Stuth, Gutsbesitzer auf Klein-Kedingshagen, Kreis Franzburg, Walter, Zimmermeister zu Stralsund, Wolkenhauer, Commissions-Rath zu Stettin, Wolff, Orts- und Amtsvorsteher zu Bredow, Kreis Randow, Zander, Maschinen- und Baggermeister zu Swinemünde;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Graf von Eickstedt, auf Rothen-Clempenow, Kreis Randow, Erbkämmerer von Altpommern;

den Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Dr. Lothholz, Gymnasial-Director zu Stargard in Pommern.

Ferner hat Se. Majestät der König aus dem gleichen Anlaß den Präsidenten des Appellationsgerichts in Cöslin, von Kitzing, zum Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath mit dem Range eines Rathes 1. Klasse, den Regierungs-Vice-Präsidenten von Jeetze in Stettin zum Regierungs-Präsidenten, den Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Fellgenhauer in Cöslin, und den Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Lütke in Stettin zum Rechnungs-Rath, den Kreis-Gerichts-Secretär Hardt in Pasewalk zum Kanzlei-Rath, den Rittergutsbesitzer und Oberamtmann Kieckebusch in Petershagen, Kreis Randow, zum Oekonomie-Rath, den praktischen Arzt Dr. Cohn in Stettin, den Kreisphysikus Dr. Prochnow zu Labes, Kreis Regenwalde, und den Kreisphysikus Dr. Kierski zu Belgard, Reg.-Bezirk Cöslin, zum Sanitäts-Rath, den Stadtrath und Kaufmann Albert Schlutow jun. in Stettin zum Commercien-Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat bei Anwesenheit in der Provinz Pommern dem Landrath a. D. und Fideicommißbesitzer Grafen von Keffenbrinck auf Griebenow im Kreise Grimmen, dem Rittmeister a. D. von der Osten auf Pencun im Kreise Randow, dem Gutsbesitzer von Arnim auf Nottnow im Kreise Greiffenberg und dem Rittmeister a. D. von Heyden auf Leistenow im Kreise Demmin die Kammerherrnwürde verliehen.

Se. Majestät der König hat den Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Wilhelm Scheven auf Schönhof und Wüstenfelde, im Kreise Grimmen, in den Adelstand erhoben.

= **Berlin**, 16. Septbr. [Zu der Bundesrathsvorlage bezüglich Umprägung von Zwanzigpfennigstücken in Ein- und Zweimarkstücke] ist über die thatsächlichen Verhältnisse noch Folgendes zu bemerken. In Zwanzigpfennigstücken sind 35,717,922,80 Mark (8 pCt. des in Reichs-Silbermünzen ausgeprägten Gesammtbetrages von 427,110,892,80 M. bezw. 0,836 M. auf den Kopf der Bevölkerung) ausgeprägt. Hiervon waren bis Anfang 1876

Stadt-Theater.

(„Die lustigen Weiber von Windsor.")

Nachdem die neue Direction des Stadttheaters uns im „Lohengrin" eine befriedigende Probe ihrer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der großen Oper gegeben hatte, erfreute sie uns gestern durch eine in ihrer Gesammtheit vortreffliche Aufführung unserer besten deutschen komischen Oper, der „Lustigen Weiber von Windsor." Wieder haben wir, bevor wir die Einzelleistungen besprechen, die Einheitlichkeit und Präcision der Gesammtaufführung lobend hervorzuheben, namentlich stand das Orchester völlig auf der Höhe seiner Aufgabe; überall zeigte sich der echt künstlerische Geist des Dirigenten in wohlthuender Weise.

Von den neuen Kräften, welche uns gestern vorgeführt wurden, nahm Fräul. von Hasselt-Barth das Interesse in erster Linie in Anspruch. Die Künstlerin ist die Trägerin eines berühmten Namens, ihre Mutter zählte in der Glanzperiode der Wiener Oper zu deren hervorragendsten Mitgliedern. Fräul. von Hasselt-Barth hat aber diesen Namen auch durch ihre eigenen Leistungen zu Ehren gebracht, sie ist eine treffliche, in Gesang und Spiel gleich ausgezeichnete Künstlerin. Strahlt auch ihre Stimme nicht mehr im Glanze erster Jugendfrische, so ist sie doch ziemlich kräftig und ausgiebig; vor Allem erfreut aber Fräulein von Hasselt-Barth durch ihre gediegene musikalische Bildung, durch die Sicherheit, mit welcher sie die technischen Schwierigkeiten bewältigt und den Geschmack ihres Vortrages. Mit diesen Vorzügen verbindet sie ein sehr bedeutendes schauspielerisches Talent, ursprünglichen Humor und Temperament. Mit ihrer gestrigen Leistung als Frau Fluth erorberte sie die Gunst des Publikum im Sturm; wiederholter lebhafter Beifall und Hervorruf gaben davon beredtes Zeugniß. — Neben dieser in jeder Beziehung vorzüglichen Frau Fluth hatte ihre Partnerin, Fräul. Sontag, als Frau Reich einen schweren Stand. Sie störte nicht, trat aber sowohl im Gesang wie im Spiel denn doch allzusehr in den Hintergrund. — Herr Chandon war als Falstaff in gesanglicher Beziehung recht tüchtig und genügte in der Darstellung, wenn auch die drastische Komik nicht recht in Fluß gerathen wollte. Eine völlig befriedigende Leistung bot Herr Randolfi als Herr Fluth; er wußte den eifersüchtigen Gatten recht ergötzlich zu gestalten und brachte das berühmte Duett mit Falstaff zu bester Wirkung. — Das Liebespaar fand in Fräulein Körner und Herrn Hoppé ganz tüchtige Vertreter; sie sangen ihr schwieriges Duett sicher, wenn auch beiden für die süßen Melodien, mit welchen der Componist ihren Part ausgestattet hat, der süße Schmelz der Stimme mangelt. Recht ergötzlich wirkten Herr Felsch (Junker Spärlich) und Herr Bischoff (Dr. Cajus); warum aber wurde das Quartett zwischen ihnen und dem Liebespaare weggelassen? Sollte dasselbe den genannten Sängern zu große Schwierigkeiten bereiten?

Die Ausstattung der Oper war durchaus angemessen, auch die Leistungen des Balletcorps befriedigten.

Das Publikum nahm die Aufführung mit einmüthigem, wohlverdienten Beifall auf.

?

Eine Dorftragödie.

Von **L. B.**

(Schluß.)

Am nächsten Abend machte sich der Hannes mit einem vertrockneten Gummibaum auf den Weg, um den alten Gärtner zu consultiren. Der konnte dem schon zum Fragment gewordenen Gewächse freilich nicht mehr aufhelfen, aber dem Hannes war geholfen, daß der Alte es ruhig zuließ, wenn er Abend für Abend hinkam. Und so fühlte er sich bald in der warmen Stube, mit den grünen Schlinggewächsen um die Fensterrahmen, bei der traulichen Lampe eben so wohl, wie ehedem draußen in der freien Gottesnatur.

Das änderte sich indessen Alles, als der Frühling heran kam. Die Liese hatte sich in den letzten Jahren wunderbar entwickelt. Ihre vordem etwas magere Gestalt hatte Fülle und Rundung bekommen, und sie wurde auch in ihrem Wesen selbstständiger und eigenwilliger. Sie konnte es nicht mehr leiden, daß sie von irgend Jemanden noch wie ein Kind behandelt wurde. Das hatte auch der Hannes fühlen müssen, als sie einst mit vieler Mühe vom Vater die Erlaubniß erlangt hatte, zu Tanze gehen zu dürfen, und er ihr sanft hatte abreden wollen. Mit feuerrothem Gesicht hatte sie ihm erwiedert, ob ihn das etwas angehe, sie sei kein Kind mehr. Freilich hatte sie bald ihre Hitze bereut und ihn begütigt — sie wußte wohl, daß er ihr alles Gute gönne, aber das könnte sie nun einmal nicht vertragen, das „Bemuttern".

Auf dem Tanzboden hatte sie bald alle Burschen verhext, wie die dralle Tochter der Ankerwirthin sagte, und man munkelte sogar im Dorfe, der schmucke Martens hätte mit seinem bauernstolzen Vater einen scharfen Zank gehabt, denn der hätte gesagt, er wolle keine Zigeunerdirne zur Schwiegertochter, und der Martens sei bis über den Kopf in die Liese vernarrt.

Das kam natürlich auch dem Hannes zu Ohren, obschon er nie einen Fuß auf den Tanzboden setzte; er sagte der Liese nichts davon, aber er ging auch nicht mehr zu ihr hin, sondern, wenn es Feierabend schlug, wandelte er wieder, wie früher, zum Bergforst hinauf, suchte weiße Sternblumen und träumte auf dem weichen Mose. So war er auch an einem lauen Frühlingsabend droben gewesen, und als er in der Dämmerung wieder hinunter ins Dorf stieg, sah er an der Allee die Liese stehen, die Hand über die Augen haltend und die Berge hinaufspähend — ihm pochte das Herz gewaltig, und langsamer stieg er hinab — er wußte, daß sie auf ihn wartete. Mittlerweile hatte sie ihn bemerkt, sie winkte ihm und rief, er solle rascher kommen. Das Blut stieg ihm — er wußte nicht warum — in die Schläfe, und in seinem Innern erwachte so etwas wie Trotz und flüsterte ihm zu, er solle ihr den Rücken kehren und einen anderen Weg über die Wiesen einschlagen, aber Hannes ging den Steg hinunter, er lief zwar nicht, aber ein klein wenig schneller ging es doch.

Die Liese kam ihm entgegen und reichte ihm die Hand, wobei sie sagte: „Hannes, ich komme Dir Adje sagen."

Wie bleiern fiel es ihm in die Glieder, und sein Gesicht mußte sich wohl gewaltig entfärbt haben, denn sie setzte hinzu: „Brauchst nit so zu erschrecken, Hannes, im Herbst sind wir wieder da. Der Vater geht nach Buchenholz auf's Schloß, und da soll ich auch mit. Und damit Du nicht ganz an mich vergißt, hab' ich Dir das Ringel mitgebracht, es ist noch von der Mutter. Hier, Hannes! Wenn ich wiederkomm', mußt Du's wiedergeben und mir sagen, ob Du auch an mich gedacht hast."

Der Hannes aber erwiederte: „Behalt's nur, ich vergesse so leicht nit."

Er hatte es seltsam ruhig gesagt, und dabei zuckte es beißend scharf um seinen Mund.

„Hannes, Du nimmst es oder wir sind geschiedene Leute", sagte sie, heftig aufstampfend.

Er nahm es und reichte ihr die Hand: „Gott befohlen, Liese, es war nit böse gemeint." Damit ging er.

Sie sah ihm verwundert nach, wandte sich kopfschüttelnd um und ging mit eiligen Schritten heim.

Der Hannes aber ging sehr langsam, er pflückte hier und da eine Blume und zerzupfte den Kelch, und dabei murmelte er: „Sie hat auch kei' Herz, sonst hätte sie schon gefragt, warum ich nit mehr komme."

Die Liese hielt Wort. Als der Sommer in's Land gegangen war, kehrte sie wieder heim. Im Dorfe hieß es bald, die Liese sei häßlich geworden. Sie war in der That bleich geworden, ihre frische Gesichtsfarbe war geschwunden, und über die munteren Augen hatte sich's wie ein matter Schleier gelegt, aber schön war sie noch immer, sie hatte einen milden, weichen Zug im Gesichte bekommen, und der mußte wohl eine ganz eigene Macht haben, eine größere, als früher die blitzenden Augen, denn er machte ein armes, sich selbst verbitterndes Herz ganz toll vor Liebe — den Hannes. Und das war so gekommen. Alle die festen Vorsätze des Hannes, mit der wetterwendischen Dirne ein für alle Mal zu brechen, waren über den Haufen geworfen worden, als er sie vom Fenster aus wiedergesehen hatte, wie sie vorbeiging und am Hause hinaufguckte. Noch an demselben Abend war er zu ihr gegangen. Er traf sie an die Gartenthüre gelehnt und starr die Straße hinaufblickend.

Ihr Blick belebte sich, als sie ihn sah, und sie reichte ihm die Hand: „Gott grüß Dich, Hannes, wie ist es Euch ergangen den Sommer über?"

„Oh ich dank' schön, wie's halt immer ging."

Damit waren sie in den Garten eingetreten und wandten sich der Laube zu. Hannes ging schweigend neben ihr, nicht aus Trotz, der war bis auf den letzten Rest gewichen, da sie ihn mit ihren schwarzen Augen so lieb und froh wie früher begrüßt hatte, sondern aus Erstaunen über die Veränderung, die der eine Sommer an der Liese zu Wege gebracht hatte. Die kecke Lust war wie weggebeizt worden von der Sonne, sie war ruhig und milde geworden. Das muthete den stillen Hannes so herzlich an, er fühlte sich ihr näher gerückt als früher, da sie ihn mit ihrem losen Spotte geneckt hatte, und deshalb war er schweigsam geworden. Er fühlte aber, daß er etwas sprechen müsse, um nicht kalt zu erscheinen, und so fragte er sie:

„In Buchenholz hat's Dir wohl besser gefallen, als bei uns?"

„Es war nit so arg", erwiederte sie, auf die Erde sehend.

20,200,000 Mark hergestellt und 14,240,000 Mark den vier süddeutschen Staaten und Elsaß-Lothringen überwiesen, hauptsächlich um als Ersatz für die Sechskreuzerstücke zu dienen. Die weitere, gegen Ende 1876 zum Abschluß gelangte Ausprägung war vornehmlich zum Ersatz der in diesem Jahre zur Einziehung gebrachten $^1/_{12}$ und $^1/_{15}$-Thalerstücke bestimmt. An norddeutschen Münzen, deren Stelle das Zwanzigpfennigstück zu ersetzen hatte, sind eingezogen worden: an $^1/_{12}$-Thalerstücken 22,908,000 Mark, an $^1/_{15}$-Thalerstücken 3,450,000 Mark und an sonstigen Münzen ähnlicher Gattungen 732,000 Mark, zusammen 27,090,000 Mark. Der süddeutsche Verkehr absorbirte in den Jahren 1876 und 1877 an Zwanzigpfennigstücken noch $1\frac{3}{4}$ Millionen Mark, so daß der nach den gedachten vier Staaten und Elsaß-Lothringen bis Ende 1877 im Ganzen in dieser Münzsorte abgegebene Betrag sich auf 16 Millionen Mark stellte. Für Norddeutschland blieben somit von der Gesammtausprägung circa 19,700,000 Mark verfügbar. Obgleich dieser Betrag an Zwanzigpfennigstücken hinter dem Betrage der an ihrer Stelle eingezogenen norddeutschen Münzen um ca. $7\frac{1}{4}$ Millionen Mark, also ca. 27 pCt. zurückblieb, ist es nicht gelungen, dieselben vollständig in den Verkehr zu bringen, vielmehr hat sich bei der Reichsbank eine für den Verkehr nicht verwendbare Reserve angesammelt, welche Ende 1876 rund 4,921,000 Mark betrug und bis Ende Mai dieses Jahres auf 5,638,000 Mark gestiegen ist, während außerdem noch ungefähr 5 Millionen Mark für den laufenden Geschäftsverkehr in den Beständen der Reichsbankanstalten vorhanden sind.

Berlin, 16. Septbr. [Die Wahlsituation in Nassau.] In drastischer Form, aber jedenfalls zutreffend, schildert uns ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei in Nassau die dortige Wahlsituation wie folgt: „Im Stadtkreis Wiesbaden wird die sonst immer einstimmige Wahl des Ober-Appellationsgerichtsraths Dr. Petri diesmal bestritten durch die Kirchthurmsinteressenten. Dieselbe erscheint aber gleichwohl gesichert. Im Landkreis Wiesbaden ist die Wiederwahl des Sanitätsraths Dr. Thilenius beinahe zweifellos. Ein jugendlicher provisorischer Landrath bemüht sich zwar, mit Hilfe der Agrarier den Sitz zu erobern, aber schade um die Mühe. Im Rheingaukreis scheint die Wiederwahl des nationalliberalen Ober-Amtsrichters Schlichter gesichert, obwohl er durch die Schwarzen hart bedrängt wird. Der fortschrittlich gesinnte Unter-Lahn-Kreis bürgt für die Wiederwahl des Gutsbesitzers Mohr, wenngleich die Gouvernementalen für den Geheimen Rath Massow aus Berlin mit allen Mitteln eintreten. Im Ober-Lahn-Kreis bleibt noch der Streit zwischen Fortschrittlern und Nationalliberalen auszugleichen. Dieser Wahlkreis geht sicherlich verloren, wenn die Conservativen und Ultramontanen sich einigen. Im Ober-Westerwald-Kreis wird der bisherige Abgeordnete, Kreisgerichtsrath Wißmann, durch zwei Landräthe und die Dillenburger Krähwinkler hart bedroht. Im rabenschwarzen Unter-Westerwald-Kreis, wo nie ein liberaler Lichtstrahl hingelangt und die Capläne eine unbestrittene Herrschaft ausüben, sitzt Dr. Lieber so sicher, wie in Abrahams Schooß. In dem Ober-Taunus-Kreis besteht leider noch der traurige Bruderzwist zwischen Fortschrittlern und Nationalliberalen. Niemand freut sich dessen mehr als die leitenden Götter in Berlin und ihre Werkzeuge in der Provinz. Hoffentlich sind die Umstände stärker als die Menschen, und aus der voraussichtlichen Stichwahl wird schließlich doch ein Liberaler herausspringen. Im Unter-Taunus-Kreis, den früher Dr. Frickhöffer vertrat, wird Dr. Gosebruch, ein guter Redner und der Fortschrittspartei angehörig, allem Anschein nach aus der Wahl hervorgehen.

Berlin, 16. Septbr. [Verstaatlichung von Privateisenbahnen.] Der Erwerb der Köln-Mindener Bahn durch den Staat erscheint nach den uns gewordenen Mittheilungen keinesfalls völlig gesichert. Selbst unter den betheiligten Financiers, die gestern einer Conferenz in Eisenbahn-Angelegenheiten beiwohnten, sprachen sich in der Mehrheit gegen die Opportunität einer Verstaatlichung dieser Bahn aus. Da die Verhandlungen mit der Rheinischen und Berlin-Anhaltischen Bahn bis jetzt verlaufen, ohne ein für die Bestrebungen des Staats günstiges Resultat erkennen zu lassen, so wird sich die Vorlage des Staats bei dem nächsten Landtage den bisherigen Ankündigungen zuwider doch nur auf die Verstaatlichung der Magdeburg-Halberstädter, Berlin-Stettiner und der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn erstrecken, wenn die General-Versammlung letzterer zustimmt und die Bergisch-Märkische Bahn wegen der Braunschweiger Bahnen ihr Einverständniß erklärt. Gleichwohl herrscht in allen politischen Kreisen volle Einmüthigkeit darüber, daß die Frage, ob Staats- oder Privatbahnsystem mit der Vorlage der Verstaatlichungsprojecte auch nur einiger Bahnen für Preußen jetzt definitiv entschieden wird.

△ **Berlin**, 16. Septbr. [Die feierliche Schlußsitzung des preußischen Obertribunals.] Das preußische Obertribunal hat heute nach fast 200jährigem Bestehen seine letzte feierliche Sitzung gehabt. Man kann es den letzten Tribunalsräthen nicht verdenken, wenn sie sich über das Gesetz, wonach das Reichsgericht in Leipzig seinen Sitz haben wird, noch nicht beruhigen können. Dr. Grimm, der erste Obertribunals-Vicepräsident (die erste Präsidentenstelle ist nach Uhdens Tode nicht wieder besetzt) hat in seiner officiellen Schlußrede sich mit den unerklärlichen Gründen beschäftigt, aus denen der höchste deutsche Gerichtshof der Reichshauptstadt fern bleiben solle. Er hat dabei die feste Zuversicht ausgesprochen, daß neue Gesetze doch schließlich den Sitz des Reichsgerichts nach Berlin verlegen würden. Kommt über Deutschland die längere Reactionsperiode, so könnte diese Voraussagung wohl in Erfüllung gehen; allein da die Uebersiedelung mit einer großen Menge localer Schwierigkeiten und bedeutenden Kosten verbunden sein müßte, wird schwerlich die beginnende Reactionszeit lang genug sein, um durch Uebereinstimmung von Bundesrath und Reichstag ein solches Gesetz zu Stande zu bringen. Darum wird die Stadt Leipzig keine Besorgniß zu haben brauchen. — Dr. Grimm rief in seiner Rede das Urtheil der Geschichte darüber an, ob die Entscheidungen des Obertribunals das Recht wesentlich gefördert haben. Diese Fragestellung an die künftigen Geschichtsschreiber ist durchaus unrichtig. Denn der unbefangen Urtheilende wird heute, wie in Zukunft nicht einen Augenblick anstehen, anzuerkennen, daß der höchste Gerichtshof in Preußen in der Zeit des Absolutismus, namentlich seit den Freiheitskriegen bis zum Jahre 1848, nicht blos durch die Entscheidungen der Civilsenate, sondern nicht minder durch die strafgerichtlichen Entscheidungen die Rechtsentwickelung in Preußen, ja in Deutschland bedeutend gefördert, und gleichzeitig sich die volle Unabhängigkeit gewahrt habe, auf welche der altpreußische Richter seit Friedrich dem Großen und dem Müller von Sanssouci mit vollem Rechte so stolz war. Erst im constitutionellen Staate Preußen hat sich das Obertribunal in Fragen des öffentlichen Rechts nicht bewährt. Die Wendung datirt etwa von jenem verhängnißvollen Tage, wo das Obertribunal ohne einen Schatten des Rechts beschloß, an sein tüchtigstes Mitglied, an den so eben aus der Untersuchungshaft zurückkehrenden, glänzend freigesprochenen Waldeck das Ansinnen zu stellen, die äußerliche Gemeinschaft mit ihm, die innerlich nicht existire, zu lösen, — von jenem Tage, wo Waldeck ihnen sofort schwarz auf weiß erklärte, daß er die heilige Pflicht habe, im Interesse des ganzen Richterstandes, im Interesse des höchsten Gerichtshofes selbst, im Interesse des bei der Rechtspflege betheiligten Publikums, im Interesse der Volksvertretung sein Amt zu behaupten. Waldeck blieb auf seinem Posten; man wagte nicht, gegen ihn Weiteres zu versuchen, — ja, mancher seiner Collegen hat ihm später seinen Irrthum offen bekannt. Aber seit jenem Tage bieten fast alle in das öffentliche Recht schlagenden Obertribunalsurtel — gleichviel, ob sie Straffenate oder Civilsenate erließen — aus der Zeit der ersten Reaction und aus der Conflictszeit und gar manche aus späterer Zeit der juristischen Kritik nicht zu überwindende Bedenken dar. Die erste Reactionszeit (1850 bis 1858) und die Conflictszeit (1862 bis 1866) sind zu lange her, als daß die Kritik noch leidenschaftlich erregt sein könnte, und selbst bei dem bekannten Obertribunalsurtel wider Twesten und Frentzel, welches vom Abgeordnetenhause am 10. Februar 1866 für einen schweren, die Verfassung verletzenden Eingriff in die Rechte der Volksvertretung erklärt wurde, wird man heute gern anerkennen, daß die Männer, welche dieses Urtheil fällten, nicht durch bösen Willen, sondern durch die politische Leidenschaft, die ihnen den klaren Sinn trübte, zu der Entscheidung gelangten und daß sie durch ihr übriges Leben keine Veranlassung boten, ihnen absichtliche Pflichtverletzung zuzutrauen.

⊙ **Berlin**, 16. September. [Ministerial-Baucommission. — Abschiedsdiner für Tessendorf. — Anlage disponibler Universitätsgelder bei der Seehandlung.] Die Stelle des Vorsitzenden der Ministerial-Baucommission in Berlin, der sog. kleinen Berliner Regierung, war nach dem Tode des Geh. Rath Kühlenthal dem Staats-Anwalt Kaiser commissarisch übertragen worden. Derselbe dürfte jetzt definitiv mit der Direction betraut werden. — Der Polizei-Präsident von Madai gab am Sonntag dem Staats-Anwalt Tessendorf ein Abschiedsdiner, an welchem auch der Präsident des Stadtgerichts theilnahm. — Nachdem die preußische Bank an das Deutsche Reich abgetreten, ist bekanntlich die Belegung von Geldern der Kirchen, Schulen u. s. w. bei der Bank gekündigt. Der Cultusminister hat sich nun mit dem Finanzminister über eine möglichst zweckmäßige Nutzbarmachung der disponiblen Baarbestände der Universitäten ins Benehmen gesetzt und speciell auf die preußische Seehandlung hingewiesen. Der Finanzminister hat sich, wie der Cultusminister jetzt den Universitäten mittheilt, dahin ausgesprochen, daß die Annahme solcher Universitätsgelder seitens der Seehandlung angängig erscheint, und diese hat sich zur Annahme gegen $2\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen bereit erklärt.

[Minister Dr. Lucius] hat die ihm von dem Wahlbezirk Schleusingen angetragene Candidatur für das Abgeordnetenhaus mittelst Schreibens vom 19. d. M. abgelehnt und die Ablehnung dadurch motivirt, daß seine Zeit und Arbeitskraft zunächst vollständig durch seine amtliche Thätigkeit in Anspruch genommen werde.

[Aus dem Cultusministerium.] Der Geheime Regierungsrath Dr. Hübler im Cultusministerium, welchem auf seinen Wunsch eine Professur in der juristischen Facultät der Universität Bonn übertragen worden, wird, wie es heißt, einstweilen noch in seiner bisherigen Stellung verbleiben.

[Der Culturkampf] dauert fort — das ist in vier Worten der Sinn eines Römischen Briefes, welcher dieser Tage in einem Posener Blatte erschienen ist und von der „Germania" keinem Geringeren, als dem früheren Erzbischof Graf Ledochowski zugeschrieben wird. In der That, schreibt die „N.-L. C.", wie der Friedensschluß nahe sein könnte in einem Augenblick, da der Ultramontanismus in Deutschland aggressiver als je auftritt, wäre schwer begreiflich. Von dieser aggressiven Tendenz hat soeben wieder die „Generalversammlung der deutschen Katholiken" zu Aachen einen deutlichen Beweis gegeben. Auch an anderen Erscheinungen mangelt es nicht, welche aufs Neue die Frage nahe legen, ob mit der ecclesia militans an einen wirklichen Frieden überhaupt zu denken sei. Von einem bewährten, alten Kämpfer erhält die „N.-L. C." ferner auch folgende Zuschrift:

„Wann wird endlich der deutsche Geist erwachen, um sich gegen die Gefahren, welche von Rom drohen, zu rüsten? Warum läßt man sich immer aufs Neue von Zeitungsgerüchten an der Nase herumführen mit der Fabel, als hätten wir mit einem friedfertigen Papste zu thun? Warum hält man sich nicht an die unzweideutigen Acte von Leo XIII.? Am 4. August d. J. hat Leo XIII. eine Encyclica erlassen, welche vermittelst der gemißbrauchten Worte: Philosophie und Wissenschaft, deutsche Vernunft, deutsche Wissenschaft und deutsche Bildung verlästert und verdammt. Am 11. Juli d. J. hat er den neugestifteten Canisiusverein „zum Schutz der religiösen Erziehung" genehmigt, und jüngst, am 9. September, hat Felix von Loë auf der Katholiken-Versammlung in Aachen diesen Verein empfohlen, indem „der heilige Canisius der Nachfolger des heiligen Bonifacius, der zweite Apostel der Deutschen sei." Wie Leo XIII. durch sein Schreiben vom 4. August den Thomas von Aquino aus seinem Grabe auferweckt und zum Lehrmeister der gegenwärtigen Christenheit eingesetzt, so hat er durch seinen Act vom 11. Juli den vor bald 300 Jahren verstorbenen Jesuiten Canisius zum Vorbild religiöser Erziehung den Deutschen aufgestellt. Wer ist dieser Peter Canisius? Er ist der erste Deutsche, der in den Jesuitenorden eintrat. Als Jesuit hat er die Reformation des Erzbischofs Hermann von Köln hintertrieben, als Hofprediger hat er die Reformgedanken des Kaisers Ferdinand I. vereitelt. Ferdinand I. war den Protestanten keineswegs günstig, aber als Deutscher Kaiser hatte er doch Rücksicht zu nehmen auf Millionen protestantischer Reichsangehörigen, und aus diesem Grunde verlangte er von dem Concil von Trient ernstliches Vorgehen in Betreff der kirchlichen Nothstände. Er ging deshalb nach Innsbruck, um dem Concil nahe zu sein, er schrieb an den Papst: „Wenn nicht Ernst gemacht würde mit der Reform, so würde das Concil mit einem großen Weltscandal zu Ende gehen." Dem Petrus Canisius ist es zu verdanken, daß der Kaiser in Verzweiflung Innsbruck ver-

---

„Wie meinst das?"

„Ich bin halt viel allein gewesen — und das thut nicht wohl für junges Blut", setzte sie bitter hinzu, und dabei spielte um ihren Mund ein herber Zug, der sie alt machte — den hatte sie früher auch nicht gezeigt.

So waren sie mittlerweile zur Laube gekommen und setzten sich nieder. Wieder herrschte Stillschweigen. Die Liese sah ihn fest an und nach einer Weile sagte sie:

„Hannes, Du trägst mir was nach — brauchst nit zu schütteln, ich merk's wohl. Wenn Du nit heimlich vor mir sein willst — sag's gradheraus!"

„Ich denk' schon lange nit mehr daran. Das war früher, ehe Du fortgingst, noch vom Tanzen her. Im Dorfe hieß es damals, der Martens heirathet die schwarze Liese. Ich glaubte nicht an das Geschwätz, aber der Martens hat vor mir selber geprahlt, er sei so gut wie versprochen mit Dir. Warum hätt' ich es ihm nit glauben sollen? Er ist ja schmuck. Ich dachte nur, es war schlecht von Dir, daß Du mir's nicht offen sagtest."

Ihre schwarzen Augen hatten während der Erzählung des Hannes wieder das alte Feuer bekommen.

„Was, der Martens hat das aufgebracht? Noch nicht die Hand ließ ich mir von dem langen Grobian küssen. Du mußt halt nicht Alles glauben, was die Leute von mir sagen. Wirst's nit mehr thun, Hannes, nit wahr?"

Damit reichte sie ihm die Hand, die Hannes leise drückte.

Es war schon spät Abends, als Hannes nach Hause ging. Ruhig und fest begab er sich auf sein Lager. Er war heute mit sich selber in's Reine gekommen — die Liese sollte sein Weib werden und wenn er aus dem „rothen Vorwerke" ausziehen sollte.

Das hatte er nun freilich nicht nöthig, aber es gab eine scharfe Besprechung mit dem Vater, der eine reiche Bauerntochter in der Wirthschaft sehen wollte. Der Alte wußte indessen, daß der Hannes einen eisenharten Kopf hatte, und da er selbst am meisten gefühlt hatte, daß dem Hause eine weibliche Hand Noth that, so brummte er zwar über den Hannes, der ihm Alles verkehrt mache, aber gab doch seine Einwilligung. Hannes schüttelte ihm darauf die Hand, was seit dem Tode der Mutter nicht mehr geschehen war, und ging dann an die Arbeit.

Abends, nicht früher als gewöhnlich, machte er sich auf den Weg zum Garten. Sie war noch nicht da, aber es dauerte nicht lange, so trat sie aus dem Hause. Wenn er hinauf zu ihrem Fenster in die Giebelstube geschaut hätte, hätte er können die schwarze Liese weinen sehen. Sie erschien unten ruhig und herzlich wie am vergangenen Abend.

Hannes gab ihr die Hand und sagte mit einem stillen, zufriedenen Lächeln: „Komm in die Laube, ich möcht' was mit Dir sprechen."

Die Liese folgte ihm, ihr Herz fing vor heißer Freude scharf zu pochen an — sie ahnte, was er ihr zu sagen hätte. Noch vorhin in ihrer Stube hatte sie daran gedacht, und ihr Blut hatte bei dem Gedanken nicht mehr so heiß in den Schläfen gepocht, aber sie hatte bald den kindischen Einfall abgeschüttelt, und der arme Kopf hatte wieder zu brennen angefangen.

In der Laube angelangt, nahm er einen silbernen Reif, wie sie ihm einen gegeben hatte, aus der Tasche, und indem er mit demselben verlegen auf den Tisch klopfte, begann er: „Ich hatte gestern vergessen, Dir den Ring zu geben, Liese ... vergessen kann ich eigentlich nit sagen, denn ich möcht' ihn gerne behalten, für immer und ewig, Liese — ich hab' Dir auch hier gerade so einen machen lassen, hier! Willst ihn, Liese?"

Er sah sie voll an, und seine träumerischen Augen blickten scheu und zagend zu ihr auf.

Sie streckte die Hand nach dem Ringe aus, die Hand zitterte, aber ehe sie den Ring nahm, fragte sie: „Weißt Du auch, daß es Staub giebt, wenn man den Bettelsack in's Haus nimmt?"

„Sprich nit so, Liese. Ich sehe auf den Rock nit, den Du trägst. Hier drinnen ist's mir heiß wie Feuer, und wenn Du nit Dein Herz daran legst, dann zerbrennt's mich."

Der Liese schoß das Blut in's Gesicht, es flimmerte ihr vor den Augen, und das Herz pochte, als wenn es die Hand zurückdrängen wollte von dem Ringe, aber sie sagte rasch: „Gieb her!"

Ein Freudenschrei rang sich aus seiner Brust. Er eilte zu ihr, steckte ihr den Ring an den Finger und umschlang sie mit seinen Armen und küßte ihr den Nacken und das Haar und den Mund, als wollte er alle Gluth, die sich in seinem Innern aufgehäuft hatte, in sie hineinhauchen. Die Liese lehnte still an seiner Brust und schlang ihren Arm um seinen Nacken. Dem Hannes schien es, als ob ihre Augen feucht schimmerten. Aber er war so trunken vor Freude, daß er Alles, Alles vergaß, seinen Kopf zu ihr neigte und an ihre Wange lehnte, und der warme Strom, der seinen Körper durchströmte, schien alle Bitterkeit und Herbheit aus seinem Innern verflüchtet zu haben.

Am andern Tage holte sich Hannes von dem alten Gärtner die Einwilligung, und bald hieß es im ganzen Dorfe: „Der Hannes hat sich von der schwarzen Liese fangen lassen."

Es währte nicht lange, so führte er die Liese als sein Weib in das rothe Vorwerk. Für den Hannes begann jetzt eine Zeit der reinsten und wärmsten Freude, der Freude an seinem jungen Weibe, an seinem Heim, wo ihm jetzt Alles behaglicher und gemüthlicher erschien — es fiel ein breiter Lichtstrahl der innigsten Zufriedenheit in sein Herz, und sein Kopf wurde so frei von allen Träumereien, er fühlte sich nicht mehr einsam im Hause und im Dorfe, daß er am liebsten sein junges Weib den ganzen Tag vor Freude und Dankbarkeit geküßt hätte.

Die commandirte den Mägden, als ob sie es von Jugend an gewöhnt wäre, und arbeitete selber für Zweie, und dabei ging ihr Alles ruhig, ohne Lärm und Gepolter von der Hand. Dem Hannes schmeckte die Arbeit jetzt auch viel besser, er that jetzt Alles mit Lust und Liebe, weil er wußte, wofür er arbeitete. Nur ein Mißton schwirrte in diesem Accorde des reinsten, häuslichen Glückes — das war die Abneigung, die sich in dem Herzen des Alten gegen die Schwiegertochter eingefressen hatte. Er hauste allein in einem Seitengebäude mit der Marthe, einer alten Magd, die ihm die Wirthschaft besorgte, und wollte von der „schwarzen Gärtnerliese" nichts wissen. Dabei war ihm die Liese mit stillem Respect, ja sogar mit Herzlichkeit entgegengekommen. Der Hannes kümmerte sich nicht darum. Nur einmal hatte er dem Vater, ruhig aber bestimmt Vorwürfe gemacht, als er in der Gaststube der Ankerwirthin seinem Unmuth über die Liese Luft gemacht hatte. Im Dorfe hatten die bösen Mäuler über die Liese nichts mehr zu sagen gehabt, als ihre Heirath nach allen Seiten beleuchtet worden war, aber etwa zwei Monate später nach der Hochzeit des Hannes ging wieder ein Zischeln über die Liese herum, das seinen Anfang vom „goldenen Löwen" aus genommen hatte, einem Gasthofe, wo die Knechte und alle die inferioren Leute des Dorfes verkehren. Dort hatte ein Bauer aus Buchenholz erzählt, die Liese hätte sich mit dem jungen Herrn vom Schlosse eingelassen, intimer als ihrem Manne lieb sein könnte. Natürlich wußte das ganze Dorf bald davon, und wenn auch ein Paar ernste Männer den Klatschmäulern das Gerede untersagten, so drang es doch dem Vater des Hannes zu Ohren. Ihm steckte es der alte Martens zu, bei der Ankerwirthin, in dem Glauben, dem Alten damit eine recht hämische Freude zu bereiten.

Aber er täuschte sich. An seinem Namen ließ der Alte Keinen antasten, auch wenn ihn die Gärtnerliese trug. Er war heftig aufgefahren und hatte dem Martens ins Gesicht gesagt, er sei ein elendes Klatschweib. Der hatte sich aber hoch und heilig verschworen, er wolle nicht selig werden, wenn sich's nicht die Buben in Buchenholz auf der Gasse erzählten. Der Alte erwiderte nichts, sondern ging still nach Hause. Am andern Morgen ließ er sich seinen Einspänner anschirren und fuhr nach Buchenholz zu dem Schulzen, seinem Vetter. Um Mittag kam er wieder — er sah um zehn Jahre verfallener aus. Dem Hannes, der ihn an der Thüre empfing, sagte er in barschem Tone, er solle mit ihm kommen. Auf seiner Stube riegelte er sorgfältig die Thüre zu, und, indem er seinen gebückten Leib aufrichtete, trat er vor den Hannes hin und fragte ihn in heiserem, fast kreischendem Tone: „Weißt Du, was die Leut' von Deiner Frau sagen, Hannes?"

„Nein. Ich hab' mich mein Lebtag nicht um die Leute gescheert."

„Ich will Dir's sagen, Hannes: Sie zischeln sich in die Ohren, was sich drüben in Buchenholz die Leute auf der Straße zuschreien, daß Dein Weib eine Dirne ist."

Wie gestochen fuhr der Hannes auf: „Vater, Du hast den Kerl nit zur Erde geschlagen, der der Liese die Ehre abschneiden wollte?" Der Alte lachte bitter auf.

„Da hätt' ich müssen aufs Schloß nauf gehen, drüben in Buchenholz, zu dem jungen Herrn mit dem gewichsten Schnurrbarte. Ja, roll' nur die Augen, Hannes, mein alter Kopf hat auch zerspringen wollen, als er's hörte, und darum bin ich drüben gewesen — aber die Leute haben Recht gehabt: die Liese, die Frau vom rothen Vorwerk, hat ihr bissel Ehre verjuchhett an so einen —"

„Vater, laßt den Ton oder ich vergeß, daß Ihr weiße Haare habt

ließ und das Concil dem Weltscandal überantwortete. Das ist also der zweite heilige Apostel der Deutschen, wie Felix von Loë sagt und wie die Katholikenversammlung in Aachen glaubt. Gleichwie Leo XIII. den Thomas von Aquino, den Leibtheologen der Jesuiten, zum Universal-Philosophen, so hat er den ersten deutschen Jesuiten Peter Canisius zum Universal-Pädagogen eingesetzt. Was aber diese doctrinäre Verherrlichung des Jesuitismus zu bedeuten hat, das haben die beiden fürstlichen Jesuitenschüler Kaiser Ferdinand II. und Maximilian von Baiern dem deutschen Volke so deutlich gemacht, daß es noch heute zu fühlen ist."

[Zur Auslegung des deutsch-niederländischen Auslieferungs-Vertrages.] Die niederländische Staatsregierung hat es, unter Berufung auf den bestehenden Auslieferungs-Vertrag, neuerdings für unzulässig erklärt, den von preußischen Gerichts- und Polizeibehörden, ohne Angabe eines Grundes, unmittelbar bei niederländischen Polizeibehörden auf vorläufige Festnahme nach den Niederlanden geflüchteter Verbrecher gemachten Anträgen Statt zu geben. Der Reichskanzler hat hieraus Veranlassung genommen, die Angelegenheit durch die deutsche Gesandtschaft im Haag zur Sprache zu bringen, worauf sich die niederländische Regierung bereit erklärt hat, den Anträgen auf vorläufige Verhaftung von Flüchtlingen, falls diese sich eines im Vertrage vorgesehenen Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht, zu willfahren, jedoch nur, wenn diese Anträge auf diplomatischem Wege erfolgen. Diese Erklärung ist dahin erläutert worden, daß es zu einer vorläufigen Verhaftung eines Steckbriefes oder dergleichen nicht bedürfe, sondern ein Antrag der deutschen Gesandtschaft im Haag genüge, letztere diesen Antrag auch eventuell unmittelbar und telegraphisch an die Polizeibehörden in Amsterdam und Rotterdam richten könne. Die diesseitigen Gerichts- und Polizeibehörden haben sich daher vorkommenden Falles an den Reichskanzler oder die deutsche Gesandtschaft im Haag zu wenden.

Danzig, 15. Septbr. [Zu dem Wahlbündniß zwischen den Altconservativen und Ultramontanen] erwähnt die „Danz. Ztg." noch, daß die Conservativen dabei eine recht beträchtliche Strecke nach Canossa zurückgelegt zu haben scheinen. Für eins der beiden Mandate, welche nach diesem Bündniß den Conservativen zufallen sollen, ist mit besonderer Rücksicht auf die Wünsche der Ultramontanen Herr Regier.-Präsident v. Auerswald, der sich von seiner Braunsberger und Königsberger Wirksamkeit her mancher Sympathien im Lager des Centrums erfreut, in Aussicht genommen. Auch die zweite Candidatur, über die man noch nicht einig ist, soll möglichst den Wünschen des Centrums angepaßt werden. Das Letztere wird dann wahrscheinlich einen Geistlichen als Dritten im Bunde präsentiren.

C. D. **München**, 15. Septbr. [Zu den Wahlen.] Die Ansbacher Nationalliberalen beabsichtigen an Stelle des Herrn Maurer den Gymnasialprofessor und Landtagsabgeordneten Seitz in Anspach als Candidaten für die demnächstige Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Anspach-Schwabach aufzustellen. Auf Seite der Conservativen wird wiederum Herr Dr. Vocke candidiren, während die Volkspartei entschlossen ist, an der Candidatur des Hrn. Adolf Kröber in München festzuhalten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Sept. [Der jungczechische Parteitag in Prag.] Mit der Eröffnung des Reichsrathes, die sich denn doch kaum mehr über die ersten Octobertage hinausschieben lassen wird, naht die Stunde, wo das „Coalitions"-Ministerium die Feuerprobe bestehen muß. Und schon gewinnt es immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß die „Coalition" kaum die Adreßdebatte überdauern wird! Man spricht mit Bestimmtheit von der Demission der drei verfassungstreuen Minister Stremayr, Korb und Horst, falls die große Majorität der Verfassungspartei im Verlaufe der Adreßdebatte eine regierungsfeindliche Stellung einnimmt. Sollten sie in einem solchen Falle selbst ihre Entlassung nicht nehmen, so ist es hoch wahrscheinlich, daß Graf Taaffe sie ihnen giebt, denn es ist schwer abzusehen, weshalb dieser „Toryminister", wie er sich jetzt von seinem Leibblatte nennen läßt, sich mit whiggistischen Anhängseln in seinem Cabinet herumschleppen soll, wenn diese ihm keinen Succurs aus ihrem eigenen Lager zuführen können! Was um des Himmels willen ist dann für ein vernünftiger Grund, daß Falkenhayn noch länger einen Stremayr neben sich dulden soll, der heute noch die Aufrechthaltung der confessionellen und Schulgesetze als sein Bestreben proclamirt? Können Windthorst-Meppen und Falk ein „Coalitions"-Ministerium bilden? Daß aber wirklich zwischen dem Cabinet und den Deutschliberalen das Tischtuch zerschnitten ist, zeigt eine nachträgliche Enthüllung über den Linzer Parteitag. Im Dreizehner-Comite formulirte Herbst die Frage, ob man ein Portefeuille in dem Ministerium annehmen dürfe, dahin: „sollen wir indirect dazu beitragen, daß sich auf 6 bis 8 Jahre ein Regime gegen die Verfassungspartei etablire und auf administrativem Wege allen unseren liberalen Errungenschaften unberechenbaren Schaden zufüge?" Eine minutenlange Pause folgte, und die Frage ward im Plenum nicht mehr angeregt, weil sie mit diesem ominösen Schweigen wohl nicht nur beantwortet, sondern abgethan war! Vollends hat der gestern in Prag abgehaltene, von 500 Delegirten beschickte Parteitag der Jungczechen bewiesen, daß die Zeit herannaht, wo die Würfel der Entscheidung fallen und die Gegensätze im Schoß des „Coalitions"-Ministeriums auf einander prallen müssen. Von den vier einstimmig gefaßten Resolutionen heben die beiden letzten sich gegenseitig auf: wer in der bosnischen Affaire die „slavische Interessen-Solidarität" unterstützen will, der kann es mit den „Ersparungen" und „Steuer-Ermäßigungen" nicht ernsthaft meinen. Von den beiden anderen Resolutionen verdient praktische Beachtung nur die eine, die zugleich die ganzen Fundamental-Artikel im Keime enthält: „Erweiterung der Landes-Autonomie und Selbstregierung so wie Zusammengehörigkeit der böhmischen Länder als die natürliche Schutzwehr der czechischen Nation". Ist wohl einmal die Wenzelskrone rehabilitirt, sind Böhmen und seine „Nebenländer", Mähren wie Schlesien, aus dem Reichsrathsverbande geschieden, dann ist nichts mehr weiter darüber zu reden, welch ein Geschick der Deutschen in dieser „historisch-politischen Individualität" unter dem Schiboleth der wirklichen nationalen und sprachlichen Gleichberechtigung von Seiten des Prager Landtages und der böhmischen Landesregierung wartet. Die freiheitlichen Phrasen und die Abschwörung aller „reactionären und clericalen Tendenzen" sind daher gerade so viel werth, als wenn der Wind durch den Schornstein fegt. Mit Wollust werden die 6 Jungczechen im Reichsrathe den 40 Altczechen und Feudalen nach wie vor die Schleppe tragen, wenn der „historische Adel" dafür der „Nation" das Recht erwirkt, sich wieder einmal mit der Czechisirung der Deutschen zu belustigen!

Rußland.

Petersburg, 16. Septbr. [Der neue russisch-chinesische Tractat] soll nach Mittheilungen des „B. Tagebl." Folgendes enthalten: Der Nordtheil des Kuldsha-Dreiecks, begrenzt durch die alte kaiserliche Militärstraße, fällt an China zurück, bei Rußland verbleibt der südliche Theil, sowie die Bergpässe des Tianschan, welche nach Kaschgarien führen. Die Regulirung der Grenze West-Mongoliens wird durchgeführt, wobei der Strich, welcher den oberen Lauf des Irtisch mit dem Saissan-See einschließt, an Rußland kommt. China ersetzt an Rußland fünf Millionen Rubel Verwaltungskosten, darunter $3\frac{1}{2}$ Millionen Entschädigungsgelder für russische Unterthanen.

Provinzial-Zeitung.

Ein Nachwort zu den Breslauer Kreissynodalverhandlungen.

Seit Einführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung haben die Verhandlungen der kirchlichen Körperschaften, die ja vorher, soweit sie überhaupt existirten, nur ein Schattendasein führten, entschieden an Gehalt und Wirkungskraft gewonnen. Die Theilnehmer der Breslauer Kreissynode wenigstens werden diese unsere Beobachtung bestätigen. Die genannte Synode zählt 96 Mitglieder, von denen zwei Drittel Nichtgeistliche sind, zu denen die bekanntesten und anerkanntesten Männer unserer Stadt gehören. Zum weiteren Gedeihen des im Ganzen doch noch so jungen Instituts der Kreissynoden tragen wesentlich der Vorsitzende und die Referenten bei. Was den ersten Punkt betrifft, so sind wir Breslauer in der glücklichen Lage, in unserem städtischen Kircheninspector, dem Pastor Dr. Späth, nicht blos überhaupt eine Zierde des geistlichen Standes, sondern auch einen guten Vorsitzenden zu haben. Bezüglich der Referate möchten wir aber einem in der letzten Synode zu Tage getretenen Wunsche auch unsererseits Ausdruck geben.

Die diesjährigen Verhandlungen über die kirchliche Armenpflege, sowie über die Unterbringung verwahrloster Kinder ermüdeten ohne Frage die Versammlung; sie waren, man verzeihe, zum Theil etwas langweilig. Wir sprechen hier nur offen aus, was die meisten, vielleicht alle Theilnehmer gefühlt haben. Die Debatten wurden ohne rechte Lust und Freudigkeit geführt. Einen großen Theil der Schuld tragen die Referate, die sämmtlich mit großem Fleiß und anerkennenswerther Gründlichkeit, aber nur zum geringen Theil mit der nöthigen Rücksichtnahme auf den praktischen Zweck, dem sie dienen sollten, gearbeitet waren. Die Referenten werden uns diese Ausstellung nicht verargen. Wir müssen eben allmälig lernen, die Verhandlungen recht fruchtbringend einzurichten. Wir wollen alle den bestmöglichen Verlauf der Berathung. Referate für Versammlungen, wie die Kreissynoden sind, sollen nicht erschöpfende, wissenschaftliche Darlegungen irgend eines Themas sein. Sind sie dies, so gehören sie etwa in eine wissenschaftliche Zeitschrift, aber sie sind nicht geeignet, als Anregung für Discussionen zu dienen. Man hat von einem „guten" Referat gefordert, es müsse kurz, frei gehalten, oberflächlich und ungerecht sein. Wir lassen die letzten beiden Postulate auf sich beruhen, müssen aber um so entschiedener die ersten aufrecht erhalten. Werden sie vernachlässigt, so leidet das Ganze.

Unserer Ansicht nach dürfen Referenten vor einer Versammlung, bei welcher redefertige und redelustige Mitglieder in größerer Zahl vorhanden sind und auf deren Tagesordnung mehrere wichtige Punkte stehen, nicht länger als eine gute Viertelstunde sprechen. In diesem Zeitraum läßt sich viel, sehr viel sagen. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Außerdem sind es doch erfahrene Männer, die mit den in Rede stehenden Fragen zumeist schon vertraut sind, vor denen die Referenten auftreten — was sollen da Auseinandersetzungen über Dinge, an denen kein Mensch zweifelt? Die Hauptsache ist nicht die lange Ausarbeitung, die Hauptsachen sind die Gesichtspunkte und Principien, die aufgestellten Thesen, die der Debatte zur Grundlage dienen. Für die Discussion ist dann auch zu wünschen, daß nur diejenigen, die etwas Neues, noch nicht Ausgesprochenes mitzutheilen haben, das Wort ergreifen; denen, die bereits Gesagtes nur noch breit zu treten wissen, rufen wir das goldene Wort in Erinnerung: Schweigen ist Gold.

Also kurze Referate — und freigehaltene. Das letzte ist leicht, wenn die erste Forderung erfüllt ist. Vorgelesene Elaborate regen wenig an, man überhört das Meiste, es besteht zwischen Leser und Hörer keine rechte Correspondenz. Den mündlichen Verhandlungen der Synode entsprechen allein freie, präcise, anregende Einleitungsvorträge. Zwar macht ein freier Vortrag etwas mehr Mühe — aber sollte es den in freier Rede doch geübten Geistlichen oder den doch meist mit höherer Bildung ausgestatteten Nichtgeistlichen wirklich so schwer fallen, sich vom Concept unabhängig zu machen? Man versuche es nur; es wird gehen, wenn man sich sagt: es muß gehen. Frucht und Lohn wird nicht ausbleiben.

Die Discussionen verliefen am 15. d. Mts. sonst in friedlicher und gemüthlicher Weise. Zuletzt hätte es noch einen kleinen Sturm geben können, als dogmatische Fragen auftauchten. Ein kleiner Windstoß hatte sich bereits erhoben. Wir halten kirchlichen Versammlungen in diesem Punkt übrigens Manches zu gut; über religiöse Dinge debattirt man nicht so gleichgiltig, wie über das Wetter. Es sind oft die heiligsten Angelegenheiten, um die es sich handelt. Da braust das Herz leicht auf. Religiöse Gespräche nehmen, wie allbekannt, gleich politischen Debatten schnell einen animoseren Verlauf. Trotz alledem werden solche Verhandlungen besser vor jeder „Scene" bewahrt. Man soll nicht als Consynodale auftreten, und doch einen Andern gleich einem Vorgesetzten gelegentlich „abkanzeln". Das macht einen recht üblen Eindruck. Muß man denn immer einem Gegner antworten, wenn er etwas gesagt, was uns nicht gefällt? Unter Umständen muß man viel hören, wenig sprechen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ist die Liese nit mehr rein gewesen, wie sie mir die Hand gegeben hat? Sagt ja oder nein!"

Der Hannes sah aus wie ein wildes Thier. Den ganzen Körper durchtobte eine zuckende Bewegung, so daß sein eigener Vater einen Schritt zurückwich, als er verbissen antwortete: „Nit rein war sie, sie hat Dich und unseren Hergott belogen."

Des Hannes Gesicht wurde kreideweiß. Er klammerte sich mit der Linken an die eichene Commode, die neben ihm stand, um nicht umzufallen, und sein Kinn arbeitete mächtig gegen die sich krampfhaft hebende Brust.

„Die Liese ihn belogen", hatte sein Vater gesagt, und der herbe Ernst in dem verwitterten Gesichte bewies, daß der Vater die Wahrheit sprach, daß auch das einzige Heiligenbild, vor dem er mit warmem Herzen niedergekniet, ihn betrogen hatte. Dem Hannes wirbelten sie wild im Kopfe herum — die armseligen Worte, die sein Glück in Stücke schlugen, das erste, das er so voll und beseligend in seinem verbitterten Leben empfunden hatte. Aber der Hannes war eine starke Natur, er hatte bald den Kampf ausgekämpft und sagte mit ruhiger und fester Stimme:

„Ich dank' Euch, daß Ihr offen gewesen seid, Vater. Ich werd' Alles selber mit der Liese abmachen, ich leid' nicht, daß sich ein Anderer dreinmischt."

„Oho, Herr Sohn —"

„Vater, jetzt bin ich hier der Herr, und ich sag' Dir's, bei Gott, nit zum Scherz: wer der Liese auch nur ein böses Wort sagt, der bleibt nit eine Viertelstunde mehr im Hause."

Hannes ging hinüber in die Wohnstube. Draußen war trübes, regnerichtes Novemberwetter. In der geräumigen Stube mit den kleinen bleigefaßten Fenstern herrschte völlige Dämmerung. Hannes ließ sogleich die Liese rufen, sein Herz pochte ihm gewaltig, als er ihre Schritte vernahm, aber er rang jede weiche Regung mit Gewalt nieder. Wie aber die Liese in die Thüre trat, milde und ruhig wie immer, und ihr Blick sich fragend zu ihm aufhob, da war er wieder völlig in ihrem Banne. „So blickt keine Dirne", rief er sich zu, und mit einer Stimme, deren Härte gezwungen klang, sagte er zu ihr: „Antwort' mir offen, Liese, und ohne Heimlichkeit, ich bitt' Dich drum. Wenn Du einmal falsch getreten bist, so geht's ja noch nit gleich in die Hölle dafür."

Sie war zusammengezuckt bei seinen letzten Worten. Blitzschnell durchfuhr sie der Gedanke: Er weiß meine Schande — und die Angst preßte ihr die Frage heraus: „Was sprichst denn, Hannes?"

Aus ihrem Zucken, aus dem schrillen, gellenden Tone ihrer Frage leuchtete ihm wie ein Funken ihre Schuld auf. Er wußte jetzt, daß sie ihn belogen hatte, und mit eisiger Ruhe fragte er sie: „Liese, kannst Du mir schwören, daß Du vor dem Altar dem Pfarrer die Wahrheit gesagt hast?"

Die Liese strich sich das Haar aus dem Gesichte und drückte ihre beiden Hände gegen die Schläfe. Dann sah sie ihn fest an und sagte: „Nein."

„Nun, Herr Sohn", rief es höhnisch hinter ihr in der Thür, „nun, hat der alte Vater nicht Recht gehabt? Nit der feine Herr drüben, die verdient den Schlag ins Gesicht, die Lumpendirne."

Der Alte war unbemerkt hereingekommen und hatte Alles mit angehört. Er ging mit der geballten Faust auf sie zu, als der Hannes ihm zuvorkam und die erhobene Hand so heftig herunterriß, daß der Alte strauchelte und sich am Tische aufhelfen mußte.

„Rührt die Liese nit an, Vater, ich könnt' sonst mein Blut nit mehr halten!"

Er wandte sich darauf zu ihr und sagte: „Kannst die Arbeit der Marthe geben. Geh' nur hinauf in die Kammer und wenn Du ruhiger bist, laß mich rufen."

Er hatte es in mildem, sogar weichem Tone gesagt. Die Liese dankte ihm mit einem stummen Blicke und ging.

Darauf trat er zu dem Vater, der in sich gekrümmt auf einem Stuhle saß und sagte: „Die Liese hat mir's gestanden. Sie hat mich belogen, aber daß sie schwach gewesen ist, daran hat der adelige Schuft die Schuld. Die Liese bleibt meine Frau, aber sie geht fort, aus dem Gebirge weg."

Damit wandte er sich fort. Er ging ins Freie, den alten Steg zum Forste hinauf. Dort oben in dem kühlen Winde kämpfte er den tollen Kampf zu Ende. Fest und sicher stieg er wieder hinab und seine Schläfen kühlten sich in dem feinen Sprühregen.

In der Dorfgasse sah er die Leute mit aufgeregten Gesichtern nach dem Damme zu rennen — es fiel ihm heute nicht auf, er ging ruhig seines Weges. Am Wirthshaus zum Anker stand die dicke Wirthin, und als sie seiner ansichtig wurde, rief sie ihm zu: „Jesses, Hannes, lauft doch! Sie haben die schwarze Liese aus dem Wasser gezogen."

Er hörte ihr wie geistesabwesend zu, dann zuckte er auf und ohne ein Wort zu erwiedern, rannte er, nein er flog die Gasse hinunter bis zu den Pappeln, die am Wasserdamme stehen. Dort lag die Leiche, die schwarzen Haare aufgelöst und wirr über den todeskalten Busen gebreitet.

Hannes stieß die Leute zurück, die ringsherum standen und sank neben der Leiche nieder mit einem Schrei, der allen durch Mark und Bein ging. Er soll wie das Wimmern eines Kindes geklungen haben. Er nahm eine Hand der Todten und streichelte sie, als ob er ihr Wärme geben wollte. So saß er stumm neben ihr, bis die Leute kamen, um die Leiche wegzuschaffen. „Hannes, steh auf!" riefen ihm die Leute zu, er sah sie starr an, als ob er sie nicht kennen möchte — der Hannes war irre geworden."

— — — — — — — — — — — — — —

Hier endete der Bezirksrichter seine Erzählung und erhob sich. Seine junge Frau trat zu ihm, und indem sie den Arm um seinen Hals schlang, sagte sie fröstelnd: „Ja, gewaltig wie der Tod ist Liebe."

[Bernhard von Cotta †.] Wir haben bereits den zu Freiberg am 14. September erfolgten Tod des namhaften Geologen Bernhard v. Cotta gemeldet. Derselbe war ein Sohn des als Reformator der deutschen und speciell sächsischen Forstwirthschaft hochverdienten Oberforstrathes Heinrich von Cotta; er ward geboren in Zillbach unweit Eisenach am 24. October 1808, erreichte also nicht ganz das 71. Lebensjahr.

Schon früh lebhafte Neigung für Naturwissenschaft empfindend und daher das Bergfach zu seinem Lebensberufe wählend, ward er 1827—31 auf der Bergakademie zu Freiberg gebildet, studirte dann in Heidelberg, wo er die philosophische Doctorwürde erwarb, folgte 1842 einem Rufe als Professor der Geognosie in Freiberg, ward 1862 zum Bergrath ernannt und wirkte an der berühmten Anstalt als hervorragender Lehrer mehr als 30 Jahre lang bis 1874, wo er in den Ruhestand trat.

Größere Reisen, die er theils aus eigenem Antriebe, wie nach den Alpen, Oberitalien, theils in höherem Auftrage unternahm, wie die zur Untersuchung der Erzlagerstätten in der Bukowina, Siebenbürgen, Ungarn, dem Banat, Serbien, sowie in das Altaigebirge, verschafften ihm vielseitige eigene Anschauungen der Gebirgsgänge und der geologischen Bildungen, die er dann in Schriften verwerthete.

Von solchen hat er eine große Zahl veröffentlicht. Schon die erste davon, „Die Dendrolithen" (1832), erregte Aufsehen. Sodann betheiligte er sich an der „Geognostischen Karte des Königreichs Sachsen" (1832—42); ferner schrieb er „Geognostische Wanderungen" (1836—38), eine „Anleitung zum Studium der Geologie und Geognosie" (1839), eine Schrift über „Deutschlands Boden" (1854), worin er den Einfluß der inneren Bodengestaltung auf die menschliche Cultur nachzuweisen versuchte. Früchte seiner Reisen und Beobachtungen waren: „Geologische Briefe aus den Alpen" (1850), „Gangstudien" (1847), „Die Lehre von den Erzlagerstätten Europas" (1861), nebst verschiedenen Monographien über die speciell von ihm untersuchten Erzlager (z. B. „Der Altai, sein geologischer Bau und seine Erzlagerstätten", 1871). In seinen geologischen Schriften, insbesondere der „Ueber den inneren Bau der Gebirge" (1851), zeigte sich Cotta vorwiegend als Anhänger des Plutonismus. Von der Geologie aufsteigend, versuchte er es, die allmälige Entwickelung der verschiedenen Natur- und Lebensformen überhaupt nachzuweisen, so in den „Briefen über Humboldt's „Kosmos"" (1848), in der „Geologie der Gegenwart" ꝛc., wobei er ähnliche Ansichten wie Darwin zu Tage förderte.

Der Popularisirung seiner Wissenschaft widmete er sich nicht minder mit Glück in den „Geologischen Bildern (6. Aufl. 1876) und dem „Geologischen Katechismus" (1861). Auch über Phrenologie hat er einiges veröffentlicht. Er war ein vielseitiger, reger und daher auch in Wort und Schrift zu neuen Gedanken anregender Geist.

[Edmund von Taczanowski †.] Dieser ehemalige General der polnischen Insurrectionsarmee im Jahre 1863 ist am 14. d. M. zu Chorhn in der Provinz Posen gestorben. Er wurde im Jahre 1822 geboren, besuchte das Mariengymnasium zu Posen und widmete sich dem Militärdienste; er trat 1840 in die Artillerie ein, diente in Berlin und erlangte im Jahre 1843 den Rang eines Artillerie-Offiziers. Nachdem er aus dem Militärdienste getreten war, wurde er in die Unruhen vom Jahre 1846 und dadurch in den großen bekannten Monstreproceß verwickelt. Im Jahre 1848 betheiligte er sich an der Insurrection in der Provinz Posen, trat in die Pleschener Abtheilung ein, wurde zum Instructeur der Bombardierschule, in welche die im März 1848 gebildete akademische Legion umgewandelt worden war, ernannt, gerieth aber in der Nähe von Raschkow in preußische Gefangenschaft. Nachdem er einige Monate in Küstrin als Gefangener gesessen und entlassen worden war, ging er i. J. 1849, als Garibaldi die Fahne der Freiheit und Einheit Italiens entfaltet hatte, dorthin, wurde zum Major der Artillerie ernannt und vertheidigte eine Position Roms gegen die französischen Colonnen, wobei er am Fuße verwundet wurde und in Gefangenschaft gerieth. Später kehrte er nach der Provinz Posen zurück und übernahm die Verwaltung seiner Güter. Als i. J. 1863 die Insurrection in Russisch-Polen ausbrach, betheiligte er sich an derselben, wurde von der polnischen Nationalregierung zum General ernannt und errang mehrere nicht unerhebliche militärische Vortheile über die russischen Truppen, so bei Ignazew und in der Nähe der preußischen Grenze bei Kruschwitz, wo er eine größere russische Abtheilung über die Grenze auf preußisches Gebiet drängte. Nach beendigter Insurrection begab er sich nach der Schweiz; vom Berliner Gericht zum Tode verurtheilt, kehrte er von dort erst nach Erlaß einer allgemeinen Amnestie nach der Provinz Posen zurück. Seitdem hat er vornehmlich seiner Familie und der Verwaltung seiner Güter gelebt und sich an den öffentlichen politischen Kundgebungen nur wenig betheiligt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Der Hauptgegenstand der Berathungen war diesmal wie im vorigen Jahre die kirchliche Armenpflege. Dies Thema wird noch oft auf der Tagesordnung stehen müssen. Wir constatiren, um Mißverständnissen, die im vorigen Jahre leider mehrfach auch in der Presse zu Tage getreten sind, zu begegnen, Folgendes: Die kirchliche Armenpflege soll die bürgerliche nicht ersetzen, sondern nur ergänzen, und zwar vorzugsweise mit Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse und vom religiös-sittlichen Standpunkte aus. Sie will, mit der communalen Armenpflege zusammen, helfen, Elend mildern, bessere Verhältnisse anstreben. Von einer Verdrängung der bürgerlichen durch die kirchliche, wie man ganz irrthümlich angenommen hat, ist nie die Rede gewesen, kann nie die Rede sein. Die evangelische Kirche ist sich der engeren Grenzen ihrer Thätigkeit und ihrer mehr religiös-sittlichen Pflichten vollkommen bewußt. Wer will es aber tadeln, wenn die kirchlichen Organe auch ihrerseits nach Kräften auf die materielle und sittliche Hebung Derer einwirken möchten, die eines mahnenden, tröstenden, aufrichtenden Wortes sicher mehr bedürfen, als andere Volksklassen? Die beiden Factoren, Commune und Kirche, werden bei ihrer Wirksamkeit von verschiedenen, aber nicht entgegengesetzten Gesichtspunkten auszugehen haben und nur durch gemeinsame, sich ergänzende und bedingende Arbeit im Stande sein, das physische wie das moralische Uebel einzudämmen.

A. B. C.

Wahl-Nachrichten.

† **Glogau.** Unter dem Vorsitze des Landschafts-Syndicus Herrn Justiz-Rath Habicht fand heute Vormittag 11 Uhr, im weißen Saale des Rathhauses, eine conservative Wähler-Versammlung statt, an der etwa 80 Personen theilnahmen, von denen ein kleiner Theil der liberalen Partei angehört. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß in einer Vorversammlung im Verein mit Vertrauensmännern aus dem Lübener Kreise beschlossen worden wäre, die Herren Rittergutsbesitzer Freiherr von Buddenbrock auf Klein-Tschirne und königl. Amtspächter von Jordan auf Obisch als Candidaten für die Abgeordnetenwahl des Glogau-Lübener Wahlkreises aufzustellen. Es frage sich zunächst, ob die Versammlung die Candidaten acceptire. Mit allen gegen die wenigen Stimmen der anwesenden Liberalen erklärte sich die Versammlung mit der Candidatur der genannten Herren einverstanden. Herr von Jordan-Obisch erhielt zuerst das Wort, um sein Programm mitzutheilen. Er halte es für nicht nöthig, sein politisches Glaubensbekenntniß in ausführlicher Weise abzulegen, er habe dies vor ¾ Jahren bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Henze gethan, hoffentlich sei dies Allen noch im Gedächtniß. Er sei im Glogauer Kreise geboren und erzogen, ihm seien Candidaturen für zwei Wahlkreise offerirt worden, er habe dieselben abgelehnt, weil er es für Pflicht erachtet, der Candidatur im Glogauer Wahlkreise den Vorzug zu geben. In conservativen Grundsätzen erzogen, sei er der conservativen Sache ergeben, aber durchaus nicht den starren conservativen Principien, denn er wolle von dem Alten nur das Gute beibehalten. Aus der Kreisordnung wünsche er die Mängel beseitigt und die Selbstverwaltung vereinfacht. Die Wirthschafts- und Finanz-Reform des Reichskanzlers habe er freudig begrüßt, den Tabak findet er zu niedrig, andere Artikel, die der Herr Redner jedoch nicht bezeichnete, zu hoch besteuert, die Ueberschüsse aus den Zoll-Einnahmen sind zur Ermäßigung anderer Steuern zu verwenden. Der Herr Redner erklärte sich ausdrücklich für die Revision der Maigesetze, der Culturkampf sei zur Befriedigung beider Parteien zu Ende zu bringen. In Betreff des Unterrichtsgesetzes wünsche er confessionelle Schulen, die Beaufsichtigung derselben durch die Geistlichen, die Oberaufsicht jedoch durch den Staat. Er werde für die Erwerbung der Eisenbahnen durch den Staat stimmen, damit die Differential-Tarife verschwinden. Mit der Versicherung: daß er die Interessen des Kreises Glogau nach jeder Richtung hin vertreten werde, endete der Herr Redner. Nachdem Herr Generalmajor z. D. Breetz einige Worte über die Treue zum Königshause gesprochen, ergriff Herr Baron von Buddenbrock das Wort. Seine Parole ist die Devise: „Mit Gott für König und Vaterland!" Ohne Gottes Beistand, ohne Zucht und Frömmigkeit sei kein Staat zu regieren. Gott könne man nicht genug danken, daß er uns einen solchen König gegeben habe, für das Vaterland sollen Alle wie ein Mann kämpfen. Der Conservatismus will eine Entwickelung auf historischen Grundsätzen, die jetzigen Gesetze haben diese negirt, die Liberalen haben nur mit Phrasen beglücken wollen. Eine Revision der neueren Gesetze sei nothwendig, das Gute müsse man behalten, das Ungesunde entfernen. Die nationale Arbeit sei zu schützen, der Freihandel wäre eine Theorie, die an den Abgrund brächte; wenn die Industrie zu arbeiten hat, dann hat der Arbeiter zu leben. Die Eisenbahnen müssen in den Besitz des Staates kommen, letzterer habe den öffentlichen Verkehr zu überwachen. Die Provinzial-Ordnung wäre schwerfällig, der Apparat zu theuer, erstere müsse einfacher und billiger werden. In Betreff des Culturkampfes wünscht der Herr Redner einen ehrenvollen Frieden mit dem Vatican und nach dem Frieden Revision der Maigesetze. In den Schulen müsse Frömmigkeit herrschen, Simultan-Schulen seien ungesund, der Staat habe die Oberaufsicht über die Schulen zu bewahren, die Geistlichen wären die geborenen Schulinspectoren und dies sei in den Vordergrund zu stellen. Die Civilehe sei in vielen Fällen nothwendig, aber die kirchliche Ehe dürfe nicht über Bord geworfen werden, er sei für facultative Civilehe. Der Herr Redner versicherte, daß es ihm eine Ehre sein werde, den Glogau-Lübener Wahlkreis im Abgeordnetenhause vertreten zu können. Herr Uhrmacher Beier aus Polkwitz (ultramontan) äußerte, daß für die Katholiken der Frieden noch in der Luft hänge, erst sei Revision der Maigesetze nothwendig, dann könne erst der Frieden kommen. Wenn nicht die Maigesetze, die Wucherfreiheit und die Freizügigkeit beseitigt werden, könne kein Frieden werden. Nachdem sich Niemand mehr zum Worte gemeldet, äußerte sich der Vorsitzende, Herr Justizrath Habicht dahin, daß Gott sei Dank seit Kurzem eine conservative Strömung durch das Land gehe, welche die Liberalen befürchten und deshalb rufen sie laut: die Reaction wäre da. Dies sei nicht wahr, die Regierung will keine Reaction, sondern nur einen ehrlichen Conservatismus. Preußen sei groß geworden durch seine Armeen und sein conservatives Element. Schließlich forderte der Herr Redner zur Bildung eines Wahlcomites auf. In Folge Vorschlages wird dasselbe bestehen aus den Herren von Eckartsberg-Bansau, Frhr. v. Tschammer-Quaritz, Stadtrath Violetti und Kaufmann Kionka aus Glogau.

γ **Neusalz.** In einer Montag hier abgehaltenen Versammlung des conservativen Wahlcomites wurde beschlossen, die Herren Graf Stosch auf Poln.-Kessel und Oberamtmann Ritsch in Beuthen OS. als Candidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

⊙ **Habelschwerdt.** Am 14. d. Mts. fand in Glatz eine Besprechung liberaler Männer aus den Kreisen Glatz, Habelschwerdt und Neurode über die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause statt. Nach längerer Berathung beschloß die Versammlung als Candidaten für die nächste Landtagswahl die Herren Prof. Dr. Wittiber in Glatz, Freirichter Mader in Verlorenwasser und Badebesitzer Lieutenant Hancke in Langenau aufzustellen.

× **Oels.** von Kardorff ladet mittelst Annonce zu einer Vorbesprechung bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen „Herren ein, welche dafür zu wirken geneigt sind, daß diese Wahlen auf Männer fallen, welche die Politik des Fürsten Bismarck im Allgemeinen und namentlich die wirthschaftliche Politik desselben zu unterstützen im Stande sind." Die erste öffentliche Kundgebung der Wahlthätigkeit!

Brieg. Die Wahlbewegung beginnt auch hier in lebhaften Fluß zu kommen. Am Mittwoch einigte sich eine Anzahl „christlich-conservativer" Wähler in der Actienbrauerei dahin, Herrn Justizrath Schneider und Herrn v. Tielemann auf Jakobsdorf bei Falkenberg als Candidaten für die Landtagswahl zu proclamiren. Die „Brieger Zeitung" kann jedoch schon heut mittheilen, daß Herr Justizrath Schneider die Annahme der Wahl ganz entschieden abgelehnt hat. — Der liberale Wahlverein tagte am Sonnabend bei Groß. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über den Stand der Wahlvorbereitungen und einer anregenden Erörterung der Angelegenheit wurde der Vorstand mit der Aufgabe betraut, sich durch Cooptation geeigneter Kräfte zu einem Comite zu verstärken, welchem die Auswahl der Candidaten und die Leitung der Wahlagitation obliegen wird.

R. B. **Oppeln.** In der heute 6½ Uhr Abends in dem Local von Form stattgehabten Besprechung des reichstreuen Wahlvereins, zu welcher erfreulicher Weise auch Wähler aus den entferntesten Gegenden des Kreises Oppeln erschienen waren, wurden nach längerer Debatte und nachdem Herr Graf Garnier-Turawa, welcher am Erscheinen verhindert worden, und Herr Landrath Gerlach eine Wahl dankend abgelehnt hatten, die Herren: Kreisgerichts-Director, zukünftiger Landgerichts-Präsident Schmidthals-Oppeln und Oekonomie-Rath Lüderssen-Comprachtschütz als Wahl-Candidaten der Stadt und des Kreises Oppeln für den Landtag aufgestellt.

* **[Bergreviere des Breslauer Oberbergamts-Bezirks.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Aufhebung der zum Breslauer Oberberg-Amts-Bezirks gehörenden Bergreviere Neurode und Posen, sowie die Bildung eines neuen Bergrevieres Grünberg, außerdem aber auch eine anderweite Begrenzung einiger der übrigen Bergreviere angeordnet, welche Maßregeln mit dem 1. October d. J. in Kraft treten sollen. Hiernach werden von letzterem Zeitpunkt ab in dem die Provinzen Schlesien, Posen, Westpreußen und Ostpreußen umfassenden Verwaltungsbezirk 11 Bergreviere mit den nachstehend angegebenen Begrenzungen bestehen. I. Bergrevier Tarnowitz. (Sitz des Revierbeamten: Tarnowitz.) Dasselbe umfaßt den nördlichen Theil des Regierungsbezirkes Oppeln und zwar die Kreise Creuzburg, Rosenberg, Lublinitz und fast den ganzen Kreis Tarnowitz, sowie die nördlichen Theile der Kreise Falkenberg, Oppeln, Groß-Strehlitz, Tost-Gleiwitz und Beuthen OS. II. Bergrevier Beuthen OS. (Sitz des Revierbeamten: Beuthen OS.) Es erstreckt sich über Theile der Kreise Kattowitz, Beuthen OS., Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Groß-Strehlitz und Oppeln. III. Bergrevier Kattowitz. (Sitz des Revierbeamten: Kattowitz.) Es umfaßt den größten Theil des Kreises Kattowitz und einen kleinen Theil des Beuthener Kreises. Ausgeschlossen ist der zum Revier Myslowitz-Kattowitz (Nr. V.) gehörende Bezirk. IV. Bergrevier Königshütte. (Sitz des Revierbeamten: Königshütte.) Es erstreckt sich über Theile der Kreise Kattowitz, Beuthen, Zabrze und Tost-Gleiwitz. V. Bergrevier Myslowitz-Kattowitz. (Sitz des Revierbeamten: Kattowitz.) Dieses Revier, in welchem der Frau von Tile-Winkler das Bergregal zusteht, umfaßt die im Kreise Kattowitz gelegenen Gemarkungen Stadt und Schloß Myslowitz mit Colonie Piassek, Janow, Brzenskowitz, Schoppinitz, Rosdzin, Bogutschütz mit Zawodzie, Kattowitz nebst Brynow Muchowitz, Holde und Kattowitzer Zawodzie, Zalenze, Brzezinka und Slupna, endlich die im Keeise Pleß belegene Gemarkung Dziedzkowitz mit Brussowa. VI. Bergrevier Nicolai. (Sitz des Revierbeamten: Nicolai.) Es umfaßt den Kreis Pleß ganz und Theile der Kreise Zabrze, Rybnik, Tost-Gleiwitz, Ratibor und Cosel. Bemerkt wird, daß zur Zeit auf den im privilegirten Bergwerks-Territorium der Standesherrschaft Pleß gelegenen standesherrlichen Bergwerken die Bergpolizei von dem Revierbeamten des Reviers Nicolai auf Grund eines besonderen mit dem gegenwärtigen Standesherrn geschlossenen Abkommens ausgeübt wird. VII. Bergrevier Ratibor. (Sitz des Revierbeamten: Ratibor.) Bildet den südwestlichen Theil des Regierungsbezirks Oppeln. Es umfaßt die Kreise Falkenberg, Grottkau, Neisse und Neustadt, auch fast den ganzen Kreis Ratibor, sowie Theile der Kreise Rybnik, Cosel und Oppeln. VIII. Revier Oestlich Waldenburg. (Sitz des Revierbeamten: Waldenburg.) Dieses Revier umfaßt die zum Regierungsbezirk Breslau gehörigen landräthlichen Kreise Neurode, Glatz, Habelschwerdt, Schweidnitz, Striegau, Reichenbach, Frankenstein, Strehlen, Nimptsch, Münsterberg, Breslau, Neumarkt, Ohlau, Brieg, Oels und Namslau, sowie denjenigen Theil des Kreises Waldenburg, welcher ostwärts der von Freiburg über Altwasser, Ober-Waldenburg und Friedland nach der preußisch-österreichischen Landesgrenze führenden Chaussee liegt. IX. Revier Westlich Waldenburg. (Sitz des Revierbeamten: Waldenburg.) Umfaßt den westwärts von der unter VIII. bezeichneten Chaussee gelegenen Theil des Kreises Waldenburg, sowie die im Regierungsbezirk Liegnitz liegenden landräthlichen Kreise Landeshut, Jauer und Bolkenhayn. X. Revier Görlitz. (Sitz des Revierbeamten Görlitz.) Dasselbe umfaßt die im Regierungsbezirke Liegnitz gelegenen landräthlichen Kreise Görlitz, Lauban, Hirschberg, Löwenberg, Goldberg-Haynau, Schönau, Liegnitz, Bunzlau, Rothenburg, Hoyerswerda, sowie den westlich der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Breslau-Kohlfurt-Sorau belegenen Theil des landräthlichen Kreises Sagan. XI. Revier Grünberg. (Sitz des Revierbeamten: Grünberg.) Dasselbe umfaßt die Provinzen Posen, Westpreußen und Ostpreußen, die zum Regierungsbezirke Breslau gehörenden landräthlichen Kreise Guhrau, Steinau, Wohlau, Trebnitz, Militsch und Polnisch-Wartenberg, sowie die zum Regierungsbezirk Liegnitz gehörenden landräthlichen Kreise Freistadt, Grünberg, Glogau, Sprottau, Lüben und den östlich der unter X. bezeichneten Eisenbahn liegenden Theil des landräthlichen Kreises Sagan.

B-ch. **[Praktische Fortbildungscurse für Aerzte.]** Eine nähere Mittheilung über die hierselbst am 1. October d. J. beginnenden praktischen Fortbildungscurse für Aerzte, welche den Zweck haben, ihrem Beruf bereits obliegende prakticirende Aerzte, die mit den an der hiesigen Universität vorhandenen Ausbildungs-Anstalten für Mediciner nicht mehr in directen Beziehungen stehen, über neuere Erfolge und Errungenschaften im Gebiet des medicinischen Wissens zu informiren, resp. den schon im Berufe thätigen Aerzten Gelegenheit zu geben, sich über ihnen interessante Zweige eingehender zu unterrichten, dürfte nicht allein für die Aerzte der Stadt und Provinz, sondern auch für weitere Kreise von Interesse sein. Es sind vor der Hand 12 Curse festgesetzt, welche folgende Disciplinen umfassen: Innere Medicin, vertreten durch Herrn Professor Dr. Biermer, Chirurgie: Herr Professor Dr. Fischer, Gynäkologie: Herr Professor Dr. Spiegelberg, Pathologische Anatomie: Herr Professor Dr. Ponfick, Augenkrankheiten: Herr Professor Dr. Förster, Hautkrankheiten und Syphilis: Herr Professor Dr. Simon, Nervenkrankheiten: Herr Professor Dr. Berger, Geisteskrankheiten: Herr Professor Dr. Neumann, Kinderkrankheiten: Herr Privatdocent Dr. Soltmann, praktische chemische Untersuchungen: Herr Prof. Dr. Gscheidlen, Pilzlehre: Herr Dr. Eidam im Laboratorium des Herrn Professor Dr. Cohn, und experimentelle Hygiene: Herr Professor Dr. Hirt. Die einzelnen Vorlesungen resp. Uebungen sind auf die sechs Wochentage so vertheilt, daß außer Donnerstag täglich sechs Stunden in Anspruch genommen werden und daß keine der Stunden in der einen Disciplin mit der in einer anderen zusammenfällt.

Breslau, 17. September.

\+ **[Militärisches.]** Heute Vormittag um 10 Uhr rückte der Stab und die 1. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, von den Regiments-Uebungen bei Schweidnitz zurückkehrend, mit klingendem Spiele durch unsere Stadt. Die genannte Truppenabtheilung hatte die Nacht zuvor in den Dorfschaften Koberwitz und Krolkwitz Quartier bezogen, wird heute in Hundsfeld, Sackerau und Görlitz nächtigen und morgen in ihre Garnison Oels einrücken. Die anderen vier Escadronen, welche in Namslau und Bernstadt garnisoniren, haben auf ihrem Heimmarsche unsere Stadt nicht berührt. Dieselben sind heute in Stoberau, Alt-Cöln, Falkowitz, Damratsch, Peisterwitz, Borgel, Michelwitz, Garbendorf und Schreibendorf einquartiert und treffen morgen ebenfalls in ihren Garnisonen ein. — Das hier garnisonirende Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, welches ebenfalls vom Manöver bei Reichenbach zurückkehrte, ist heute von Koberwitz, Heidänichen, Würrwitz, Guckelwitz, Peltschütz, Zaumgarten und Wiltschau, den letzten Nachtquartieren, in Breslau wieder eingetroffen.

—ρ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des königlichen Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Hrn. Donalies eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Prof. Dr. Gitzler, Prof. Dr. Schwanert und Prof. Dr. Bruck. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Brossok, Keyl und Pfeiffer das Examen.

• **[Kinderheim.]** Wie wir hören, wird im Laufe des Octobers Vorstand und Comite für Begründung eines Kinderheims, als eine Anstalt zur Aufnahme hilfsloser Mütter mit ihren Säuglingen, zusammentreten, um auf Grund zu vereinbarender Statuten sich in einen Verein zur Unterhaltung der projectirten Anstalt umzuwandeln und demnächst nach Eingang obrigkeitlicher Genehmigung die Anstalt zu eröffnen. Zur Zeit sind die Verhandlungen wegen des Grundstückes, das Particulier Strahl der Anstalt geschenkt hat, noch nicht zum nothwendigen Abschluß gebracht worden. Manche Wohlthäter haben nicht unerhebliche jährliche Beiträge in Aussicht gestellt. Auch wird gehofft, daß nicht nur die Stadt für die Anstalt etwas thut, sondern auch die Provinz, der sie ja ebenfalls zu gute kommt, sich zu einem Beitrage versteht. Die traurige Erfahrung beweist leider fast täglich die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt und die Verpflichtung der Gesellschaft zu ihrer Einrichtung und Unterhaltung.

* **[Vom Stadttheater.]** Wie wir hören, werden am Sonntag „Die lustigen Weiber von Windsor" wiederholt, die gestern einen vollen Erfolg errungen haben, und wohl ein gefülltes Haus erzielen werden. In der heutigen „Troubadour"-Vorstellung debütiren die Herren v. Stanislawsky und Schmidt-Herrmann neben den Damen von Hasselt-Barth, Sontag und Körtner. — Eine Wiederholung des „Lohengrin" findet auf mehrfachen Wunsch am Freitag statt.

• **[Im Lobetheater]** werden in nächster Zeit debütiren: Frl. Nordeck, welche vor Kurzem am Hoftheater in Berlin als „Maria Stuart" sehr gefiel, Frl. Steinburg, schon früher ein beliebtes Mitglied des Lobetheaters, Frl. Agnes Müller, ein junges Talent vom Stadttheater in Hamburg, Frl. Lauber, die beliebte Soubrette des Victoriatheaters in Berlin, welche dort die Rolle des „Aschenbrödel" creirte, und etwas später das augenblicklich noch erkrankte Frl. Stehle von Dresden. Ferner die beiden ersten Liebhaber, Herr Nollet vom Hoftheater in Schwerin und Herr Straupp vom k. k. ständigen Theater in Prag, der Charakterspieler Herr Haack, der jugendliche Komiker Herr Hartmann von Riga, der Charakterkomiker Herr Theodor Müller vom Stadttheater in Hamburg, welcher kürzlich bei seinem Auftreten im Berliner Residenztheater großen Erfolg erzielte 2c. Als Regisseur ist der bekannte Schriftsteller und Componist Herr Ludolf Waldmann engagirt.

⁂ **[Concerthaus-Theater.]** Heute, Donnerstag, wird das Concerthaus-Theater, Nicolaistraße, unter Leitung des langjährigen Directors des Hamburger Stadttheaters, Herrn Reichardt, eröffnet. Demselben steht eine große Erfahrung und Umsicht zur Seite, so daß man das Beste erwarten darf. Herr Reichardt hat sich überdies hier bereits durch seine Thätigkeit im hiesigen Volks-Theater, welches seit Mitte Juli unter seiner Direction stand, vortheilhaft eingeführt. Wir wünschen Herrn Reichardt denselben günstigen Erfolg, dessen er sich im Volks-Theater zu erfreuen hatte.

μ **[Zur Jagd.]** Gestern wurde auf dem Brauereibesitzer Haase'schen Jagdterrain in Kamöse durch Herrn Kaufmann C. F. Gerhardt die erste Waldschnepfe (Eulenkopf) geschossen.

\+ **[Unglücksfall.]** Bei Verladung von Mühlsteinen auf dem Bahnhofe der Rechte-Oderufer-Eisenbahn verunglückte gestern Nachmittag 5 Uhr auf dem Güterboden Nr. 1 der Arbeiter August Zorn dadurch, daß ihm ein Mühlstein auf den linken Fuß stürzte und ihm in Folge dessen der Fuß gebrochen wurde. Der Mühlstein wurde nämlich auf hoher Kante auf dem Güterboden fortgerollt, wo er auf einer unebenen Stelle des Fußbodens ins Fallen gerieth. Zorn sprang herbei, um den umfallenden Stein zu halten, was ihm jedoch nicht gelang. Eine Schuld bei diesem bedauernswerthen Ereigniß ist Niemandem beizumessen.

\+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Heute früh um 7 Uhr wurde der Leichnam des seit dem 12. dieses Monats vermißten 56 Jahre alten Haushälters Franz Brodkorb aus dem Waschteiche am Lehmdamme gezogen und nach dem Hospitalkirchhofe gebracht. Die Ehefrau des Entseelten hat den Leichnam recognoscirt.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Nähterin am Oberschlesischen Bahnhofe aus ihrer Wohnstube ein schwarzes Cachemirkleid mit Sammtstreifen und Spitzen und eine ebensolche Jacke; einer Gamaschenstepperin auf der Schillerstraße aus unverschlossener Wohnung 12 Stück blaue und bunte Leinwandschürzen, eine weiße, gehäkelte Decke, eine ebensolche Tischdecke und die Leinwand zu einem zugeschnittenen Frauenhemde im Gesammtwerthe von 30 M., einer Kaufmannsfrau auf der Garvestraße 4 Stück Hemden, gezeichnet A. G., T. D. und H. W., eine Anzahl Taschentücher, ein gestreifter Kattunrock, zwei Nesselschürzen und eine weiße Cravatte; einem Dienstmädchen auf der Antonienstraße aus unverschlossener Küche ein brauner Rock, eine graue Taille, eine rothgestreifte Jacke und eine leinene blaue Schürze; einem Restaurateur auf der Freiburgerstraße 3 Stück Billardbälle (zwei weiße und ein gekreuzter) im Werthe von 40 M. — Abhanden gekommen ist einem Oberst a. D. aus Gnadenfrei bei seiner Anwesenheit am hiesigen Orte eine goldene Broche mit grünem Stein und weißen Perlen im Werthe von 100 M.; einem Werkführer von der Ludwigsstraße eine goldene runde Kapsel mit 4 Portraitfächern im Werthe von 15 M. — Einem Kaufmann am Neumarkte wurde von einer unbekannten Frauensperson ein Packet übergeben, welches eine braune Frauenjacke, 4 Frauenröcke, 2 Frauenhemden und diverse Schürzen und Taschentücher enthält. Da sich zu diesem Packete bis jetzt noch Niemand gemeldet hat, so ist dasselbe dem hiesigen Polizei-Präsidium als herrenloses Gut übergeben worden, von wo es der rechtmäßige Eigenthümer reclamiren kann. — In der Restauration an der Wehner- und Kleinen Groschengassen-Ecke „zum Musentempel" wurde heute früh beim Auskehren des Locals von dem dortigen Haushälter ein Zwanzigmarkstück gefunden, welches sich der rechtmäßige Eigenthümer beim Wirthe daselbst abholen kann.

n. **Schmiedeberg,** 15. Sept. [Justizrath Klette †. — Amtsgericht.] Verflossene Nacht verschied sanft nach mehrwöchentlichen Leiden der königl. Justizrath a. D. Herr Klette, welcher durch sein gerechtes und höchst humanes Wirken sich die allgemeine Liebe und Achtung im höchsten Maße erworben hat. Die Erde sei ihm leicht. — Das Amtsgericht am hiesigen Orte wird aus folgenden Personen zusammengesetzt sein: Als Amtsrichter werden fungiren die Herren Dr. von Rheinbaben von hier und Dr. Friedländer aus Bromberg, als Gerichtsschreiber die Herren Kreisgerichts-Secretäre Gebhardt aus Landeshut und Brauner aus Poln.-Wartenberg, als Gerichtsschreiber-Gehilfe der Bureau-Assistent Herr Förster von hier und als Gerichtsvollzieher vorläufig Executor Feige von hier.

⊙ **Trebnitz,** 16. Sept. [Missionsfest. — Rathmannswahl. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Am Sonntag beging der Trebnitzer Kreisverein für „Innere Mission" in der freundlichen und mit Blumengewinden reich geschmückten Kirche in Lossen sein erstes Jahresfest. Von dem Pfarrhause zu Perschütz aus bewegte sich gegen ½4 Uhr unter Glockengeläut und dem Gesang des Liedes „Allein Gott in der Höh'" der stattliche Festzug, die von ihrem Lehrer geführte Schuljugend voran, nach dem in dem Nachbarorte Lossen stehenden Gotteshause, welches mit Andächtigen nicht nur aus dem Kirchspiele selbst, sondern auch aus den benachbarten Parochien gefüllt war. Nach einleitendem Gesange hielt der Ortsgeistliche Herr Pastor Krebs, die Liturgie. Nach dem Hauptliede hielt Herr Hofprediger, Superintendent Ueberschär-Oels, die Festpredigt. Der eingehende und über die Missionsthätigkeit im Allgemeinen sich ausbreitende Festbericht wurde von dem Herrn Pastor Adam-Hochkirch abgestattet. Derselbe schloß mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen und Wachsen des hiesigen Kreisvereins für innere Mission. Gebet und Segen, von dem Superintendenten Herrn Stenger-Trebnitz ertheilt, beschlossen das Missionsfest. Die an den Kirchthüren beim Ausgange zu Vereinszwecken stattgefundene Collecte ergab einen Betrag von über 82 Mark. — In der kürzlich abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Wiederwahl des Kürschnermeisters Herrn J. Kniese zum Rathmann unserer Stadt mit allen gegen eine Stimme auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren. — In Raschewitz hiesigen Kreises verunglückte vor einigen Tagen der bei einem dortigen Obstpächter in Diensten stehende Christian Kirsch aus Gublau, indem er von einem ziemlich hohen Baum herabfiel und sich innerlich derartige Verletzungen zuzog, daß er Tags darauf verstarb.

• **Frankenstein,** 16. Septbr. [Diamantene Jubelfeier.] Am 19. August vollendete der Cantor Jung hierselbst eine 60jährige Dienstzeit als Lehrer. Von einer besonderen Feier an dem genannten Tage wurde damals abgesehen, weil ein Theil der Collegen Ferien hatte und abwesend war. Es wurde dem Jubilar daher einstweilen nur ein Ständchen gebracht und die Feier des Tages verschoben. Gestern fand nun die eigentliche Feier bei Gelegenheit der General-Lehrer-Conferenz statt. Nach Beendigung der letzteren begaben sich die Festtheilnehmer, 50 an der Zahl, nach dem Schießhaussaal, während eine Deputation von zwei Lehrern den Jubilar in seiner Wohnung abholte und nach dem Schießhause geleitete. Hier empfingen ihn seine Collegen und Freunde in dem festlich decorirten Saale. Cantor Glatzer aus Dittmansdorf hielt eine ergreifende Ansprache an den Jubilar, in welcher namentlich hervorgehoben wurde, daß unter den Festgenossen ehemalige Schüler des Jubilars sich befänden, die, jetzt Collegen von ihm, ebenfalls schon in hohem Mannesalter stehen. Auf diese Ansprache folgte ein einfaches Diner, bei welchem mehrfache Toaste ausgebracht wurden. Nach dem Diner wurde die Feier im Garten

durch Vorträge ernsten und heiteren Inhalts fortgesetzt. Besondere werthvolle Geschenke hatte der Jubilar abgelehnt. Derselbe ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

⊙ **Habelschwerdt**, 16. Septbr. [Kreis-Lehrer-Conferenz. — Landeck.] Die diesjährige General-Conferenz der Local-Schulinspectoren, Lehrer und Lehrerinnen des hiesigen Kreises wird den 25. Septbr. c. hierselbst stattfinden. — Die neueste Nummer der Badeliste von Landeck weist 1688 Familien mit 3312 Personen als Curgäste und 2063 Durchreisende auf.

L. **Beuthen OS.**, 16. Sept. [V. General-Versammlung schlesischer Katholiken.] Vormittags 8 Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Caplan Schirmeisen eine feierliche Messe celebrirte. Gegen 9½ Uhr bewegte sich der Festzug der Theilnehmer unter dem Vorantritt der Beuthener Stadt-Capelle unter den Klängen der Musik vom Kirchplatz nach dem Versammlungsort, woselbst um 10 Uhr die constituirende Versammlung durch Caplan Schirmeisen eröffnet wurde. In seiner Begrüßungs-Ansprache führte Redner u. A. aus, daß die Katholiken nicht gegen den Staat, sondern nur gegen die Partei im Staate kämpfen, welche sich die des Liberalismus nennt. Er sprach die Hoffnung wie den Wunsch aus, daß sich die gläubigen Protestanten und die gläubigen Katholiken verbinden möchten, um diesen Kampf gegen den Liberalismus siegreich zu bestehen. Nach einer Glorification des Papstes, zu welchem der verehrungswürdige Episkopat der katholischen Kirche auf der ganzen Welt wie ein ungetheilter Leib stehe, wendet sich Redner zu einer scharfen Kritik des Liberalismus, der sich der Wissenschaft, der Presse, der Politik, der öffentlichen Vergnügungen und der Kunst bemächtigt und auf allen Gebieten die unerträglichsten Zustände herbeigeführt habe. Der bereits für überwunden gehaltene Katholicismus habe sich jedoch zum Verdruß der Liberalen wieder lebenskräftiger als je gezeigt, der Katholicismus wende sich den Kunst- und wissenschaftlichen Interessen zu, die er von seinem Standpunkte aus neu belebe. Die Katholiken bilden im Reichstage gegenwärtig eine mächtige, ja maßgebende Fraction, der einzige Präsident, den der Reichstag gegenwärtig habe, sei ein Mitglied des Centrums. Redner macht den Liberalen den Vorwurf, daß dieselben mit Mitteln kämpfen, welche für ehrliche Leute nicht geeignet seien, und daß sie vor gemeinen Scandalen und persönlichen Verdächtigungen bei ihrem Haß gegen die katholische Kirche nicht zurückscheuen. Außer diesen gemeinen Mitteln versuche der Liberalismus es, die Katholiken in legaler Weise zu Tode zu decretiren und zwar durch die Aufstellung der beiden Grundsätze, daß es keine höhere Gewalt im Himmel und auf Erden als den Staat und zwar nicht den durch den König von Gottes Gnaden, sondern den in dem König von Volkes Gnaden repräsentirten Staat, und daß der absolut maßgebende Volkswille zu Stande komme durch die Majoritäten der Parlamente. Nachdem Caplan Schirmeisen seine Begrüßungsansprache geschlossen, theilt er mit, daß das Localcomite den Segen des heiligen Vaters für die Versammlung erbeten habe. Der heiligen Vater habe darauf durch Cardinal Nina erwidert, daß er die für die Generalversammlung erbetene Benediction gern ertheile.

Ferner werden die beiden, ihrem wesentlichsten Inhalt nach bereits in dem ersten Bericht skizzirten Antwortschreiben des ehemaligen Fürstbischofs von Breslau und des Erzbischofs von Olmütz zur Verlesung gebracht.

Ferner theilt Caplan Schirmeisen mit, daß ein Brief aus Kairo, datirt vom 4. September, eingegangen sei, in welchem ein Landsmann, der sich noch mit Freuden seiner Theilnahme an der Oppelner General-Versammlung erinnert, Victor Fuchs, apostolischer Missionar in Centralafrika, die Versammlung begrüßt.

Bei der hierauf folgenden Constituirung des Bureaus wird Graf Lazy Henckel von Donnersmarck-Romolkwitz zum ersten Präsidenten, Graf Schaffgotsch-Koppitz und der Geistliche Rath, Stadtpfarrer Deloch-Königshütte zu Vice-Präsidenten, General-Director Erbs-Beuthen und Präfect Meer-Breslau zu Secretären gewählt.

Zum Vorsitzenden der Section für Formalien wird der Reichstags-Abgeordnete für den Kreis Beuthen, von Schalscha, zum Vorsitzenden der Section für die Schule Regierungs- und Schulrath a. D. Hauptstock, zum Vorsitzenden der Section für die Presse Präfect Meer-Breslau und zum Vorsitzenden der Section für Sociales Pfarrer Michalski-Lipine gewählt.

Der Präsident, Graf Henckel von Donnersmarck, dankt für die auf ihn gefallene Wahl und schließt die constituirende Versammlung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. — Außer den bereits als Vorstandsmitglieder und Sectionsvorsitzende Genannten bemerkten wir von Reichstagsabgeordneten und bekannteren Katholiken in der Versammlung: Stiftsrath Horn, Reichstags-Abgeordneter für den Kreis Neisse, Reichstags-Abgeordneten Zareba-Ratibor, Reichstags-Abgeordneten Prinzen Radziwill, Reichstags-Abgeordneten Dr. Franz, General-Major von Glyczinski, Baron von Reitzenstein, Baron von Hüne, Kammerherrn von Aulock-Kostau u. A. — Im Laufe des Nachmittags finden Sectionssitzungen statt, nach dem um 4 Uhr beginnenden Gartenconcert tagt die erste öffentliche Generalversammlung, in welcher Baron v. Hüne, Erzpriester Porsch-Oppeln, Redacteur Riedinger-Ratibor und Dr. Hager-Breslau als Redner auftreten werden.

Handel, Industrie ꝛc.

△ **Breslau**, 17. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in ziemlich matter Haltung bei geringen Umsätzen. Schluß etwas besser. Creditactien gaben gegen gestern 3 M. im Course nach. Oesterreichische Renten niedriger. Bahnen und Banken sehr still. Valuten weichend.

Breslau, 17. September. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	19	70	19	30	18	60	18	00	17	60	16	80
Weizen, gelber	19	00	18	80	18	20	17	80	17	40	16	40
Roggen	14	80	14	50	14	20	13	90	13	70	13	30
Gerste	16	00	15	60	14	90	14	30	13	90	13	40
Hafer, alter,	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
dito neuer,	12	00	11	80	11	40	11	20	11	00	10	60
Erbsen	16	20	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	21	25	19	50	17	—
Winter-Rübsen	20	75	19	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	—	20	—	17	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,60—3,00 Mark, geringere 2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,30—1,50 Mk., geringere 1,25 Mk., per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 17. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. September 141—1,50—1 Mark bezahlt, September-October 141—1,50—1 Mark bezahlt, October-November 141,50—1,—1,50 Mark bezahlt, November-December 141,50 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 149,50—150—49,50 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 190 Mark Br., October-November 190 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Gd., September-October 118 Mark Gd., October-November 121 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 225 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 53,50 Mark Br., pr. September 51 Mark Br., September-October 50,50 Mark Br., October-November 51 Mark Br., November-December 51,50 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 26,50 Mark Br., pr. September-October 26 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, pr. September 51,50 Mark bezahlt, September-October 51 Mark Gd., October-November 50,50 Mark Br., November-December 50,50 Mark Br., December-Januar 50,50 Mark Br., Januar-Februar 50,50 Mark bezahlt, April-Mai 52,20 bezahlt.

Zink: Seit letzter Notiz Schles. Vereinsmarken auf Lieferung 18,10 Mark bezahlt.
Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. September.
Roggen 141, 50 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps 220, —, Rüböl 51, 00, Petroleum 26, 00, Spiritus 51, 50.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Septbr. Der Kaiser empfing heut Vormittags den aus Topper eingetroffenen Generalfeldmarschall v. Manteuffel, conferirte Nachmittags mit dem Minister-Vicepräsidenten Stolberg und dem Staatsminister Bülow und ertheilte dem Botschafter v. Keudell Audienz. — Der Kronprinz empfing den japanesischen Gesandten und begab sich dann nach Potsdam, wo er sich Abends dem Kaiser auf der Reise nach Straßburg anschließt.

Berlin, 17. Septbr. Ueber die Manöverreise des Kaisers nach Preußen und Pommern berichtend, schreibt die „Prov.-Corresp.": Die Uebungen im Bereiche beider Armeecorps machten den günstigsten Eindruck und bestätigten nach allseitigem Zeugniß die erfreuliche Ueberzeugung von der stetig fortschreitenden Ausbildung unserer Armee. — Die Berufung des Landtags ist der „Corresp." zufolge etwa für den 23. October in Aussicht genommen.

Berlin, 17. Septbr. Die „Prov.-Corresp." bespricht den jüngsten Erlaß des Cultusministers an den westfälischen Clerus. Dieselbe schreibt: Durch diese klare Kundgebung des Cultusministers ist allem Gerede von kirchlicher Reaction, welches seit Wochen den Mittelpunkt der liberalen Wahlagitation bildet, der Boden entzogen. Je weniger man hoffen konnte, dem Fürsten Bismarck auf dem Gebiet der praktischen Fragen, um deren Lösung es sich zunächst handelt, erfolgreich entgegenzutreten, um so beflissener suchte man den jüngsten Ministerwechsel zu benutzen, um den Wählern das Schreckbild einer rückschreitenden Bewegung, namentlich die Preisgebung der Rechte des Staates in kirchlichen Dingen, vorzuspiegeln, welche in den Thatsachen keine Begründung fand. Die jetzigen Aeußerungen des Ministers werden diesem Treiben hoffentlich ein Ziel setzen. Man wird der Regierung, an deren Spitze nach wie vor Bismarck steht, das Vertrauen schenken, daß sie unser Schulwesen in Wahrheit auf dem Boden der alten bewährten Ueberlieferungen fortzuentwickeln entschlossen ist. Zugleich wird man in weiten Kreisen des Bürgerthums, wie der ländlichen Bevölkerung der Ueberzeugung des Ministers zustimmen, „daß mit dem Tage, wo wir aufhören würden, für den Volksunterricht aus dem unversieglichen Heilsbrunnen des Evangeliums zu schöpfen, der Niedergang des gesammten nationalen Culturlebens besiegelt wäre."

Berlin, 17. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die gestrige Ministerberathung beschränkte sich auf vertrauliche Vorbesprechungen. Eingehende Berathungen wichtigerer Landtagsvorlagen dürften erst nach Rückkehr des Finanzministers in der nächsten Woche stattfinden. Dem Staatsministerium ging eine Vorlage des Ministers des Innern zur Fortführung der Verwaltungsreform und über die Organisation der Verwaltungsbehörden in der gesammten Monarchie zu. Die Angaben der „Weser-Zeitung", die Verhandlungen mit Rom seien unterbrochen, weil die Antwort Ninas auf die letzten Vorschläge Bismarcks noch ausstehe, ist eine bloße Erfindung. (Bereits von uns im Mittagblatt gemeldet.)

Berlin, 17. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird ein vom Arbeitsminister ins Leben gerufene, aus hervorragenden Vertretern der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie, der Eisenbahnen, sowie aus Commissarien der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, der Landwirthschaft und der Finanzen resp. des Kriegs bestehender Landes-Eisenbahnrath im Laufe des October zum Beginn seiner Thätigkeit eingeladen werden. Wie bisher durch Verkehrsausschüsse in der Provinz den königlichen Eisenbahn-Directionen ein überaus nützlicher Beistand zu Theil werde, so werde auch die Mitwirkung eines ähnlichen Organs mit erweitertem Wirkungskreise an der Centralstelle von bestem Erfolge begleitet sein und wesentlich dazu beitragen, die Staatsbahnen zu dem zu machen, was Eisenbahnen überhaupt sein sollen, d. i. zu öffentlichen Anstalten zur Förderung der Landeswohlfahrt.

Wien, 17. Sept. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel vom 17. September: Der russische Botschafter Lobanoff wurde vom Czar nach Livadia berufen. Es geht das Gerücht, Osman Pascha werde vom Seraskierate zurücktreten und Derwisch Pascha sein Nachfolger werden.

Konstantinopel, 17. Septbr. Der ehemalige Kammerpräsident Hassan Fehmil wurde zum Arbeitsminister, Riza Bey zum Präfecten von Konstantinopel ernannt. (Wiederholt.)

Bukarest, 17. Septbr. Die Kammer hielt unter dem Vorsitze Rosetti's Sitzung. 115 Deputirte waren anwesend. Sämmtliche Minister wohnten der Sitzung bei. Die Regierung legte keinen Gesetzentwurf betreffs der Verfassungsrevision vor. Die Sitzung begann mit der Verlesung des Commissionsberichtes, worin die bisherigen verschiedenen Phasen der Frage im Schoße der Commission erörtert und die einzelnen Projecte auseinandergesetzt werden. Der Berichterstatter beantragt schließlich die Annahme des am 5. Juli telegraphirten, von der Commission abgeänderten Entwurfes der Majorität, welcher verlesen wird. Ein von einem Deputirten der Minorität beantragtes Gegenproject, welches kategorienweise Naturalisirung vorschlug, wurde zurückgezogen. Die Kammer trat hierauf in die Debatte des Projectes derjenigen Fraction ein, welche keine Aenderung der Verfassung einführen will. Morgen Fortsetzung der Debatte. Der Senat hielt keine Sitzung ab. (Wiederholt.)

London, 17. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Capetown via Aden: Cetewayo wurde am 28. August gefangen genommen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Oesterr. Credit-Actien	454	—	454	50	Wien kurz	172	75	173	05
Oesterr. Staatsbahn	462	50	464	—	Wien 2 Monate	171	70	172	—
Lombarden	144	—	144	50	Warschau 8 Tage	211	20	212	—
Schles. Bankverein	95	25	95	75	Oesterr. Noten	173	20	173	50
Bresl. Discontobank	82	—	82	25	Russ. Noten	211	90	212	75
Bresl. Wechslerbank	88	30	89	—	4½% preuß. Anleihe	105	—	105	80
Laurahütte	84	60	85	30	3½% Staatsschuld	95	25	95	25
Donnersmarckhütte	40	—	—	—	1860er Loose	120	—	120	50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	—	—	77er Russen	89	—	89	25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Posener Pfandbriefe	97	40	97	30	R.-O.-U.-St.-Actien	125	90	126	—
Oesterr. Silberrente	59	10	59	30	R.-O.-U.-St.-Prior.	126	—	126	25
Oesterr. Goldrente	69	90	70	—	Rheinische	138	75	137	50
Ungar. Goldrente	81	10	81	40	Bergisch-Märkische	92	—	92	—
Türk. 5% 1865er Anl.	11	10	11	40	Köln-Mindener	138	—	138	40
Orient-Anleihe II.	—	—	60	62	Galizier	101	25	101	50
Poln. Liq.-Pfandbr.	—	—	57	60	London lang	—	—	20	39½
Rum. Eisenb.-Oblig.	36	60	37	—	Paris kurz	—	—	80	75
Oberschl. Litt. A.	157	50	157	75	Reichsbank	154	50	154	50
Breslau-Freiburger	80	—	79	90	Disconto-Commandit	158	—	157	50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 454, 50. Franzosen 463, —. Lombarden 144, —. Discontocommandit 158 50. Laura 84, 75. Oesterr. Goldrente 69, 90. Ungarische Goldrente 81, 25. Russ. Noten 212, 75.

Spielwerthe schließlich anziehend. Bahnen, besonders Rheinische, beliebt. Banken theilweise höher. Montanpapiere und österreichische Renten gut behauptet. Russische Fonds etwas schwächer. Deutsche Staatsanleihen wesentlich besser. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 17. Septbr. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 50. Staatsbahn 230, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 202, 50. Neueste Russen — —. Still.

Wien, 17. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
1860er Loose	124	70	124	50	Nordwestbahn	—	—	—	—
1864er Loose	156	70	156	70	Napoleonsd'or	9	37	9	34½
Creditactien	261	70	262	80	Marknoten	57	85	57	80
Anglo	131	—	131	30	Ungar. Goldrente	94	20	94	25
Unionbank	—	—	—	—	Papierrente	67	57	67	72
St.-Esb.-A.-Cert.	266	75	268	75	Silberrente	68	80	69	—
Lomb. Eisenb.	83	—	83	75	London	117	95	117	80
Galizier	234	—	234	75	Oest. Goldrente	81	—	81	25

Paris, 17. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 75. Neueste Anleihe 1872 118, 30. Italiener 80, 65. Staatsbahn 578, 72. Lombarden 186, 25. Türken —, —. Goldrente 71¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.

London, 17. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97⅝. Italiener 79, 07. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87⅜. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Trübe.

Berlin, 17. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Weizen. Matter.					**Rüböl.** Matter.				
Sept.-Oct.	205	50	207	50	Sept.-Oct.	50	60	50	80
April-Mai	218	50	219	—	April-Mai	53	60	53	90
Roggen. Matter.									
Sept.-Oct.	136	—	136	75	**Spiritus.** Matt.				
Nov.-Dec.	139	—	139	50	loco	54	—	54	40
April-Mai	148	—	148	50	Sept.-Oct.	53	40	53	50
Hafer.					April-Mai	53	50	53	60
Sept.-Oct.	127	—	127	50					
April-Mai	136	—	136	—					

Stettin 17. Sept., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Weizen. Ruhig.					**Rüböl.** Matt.				
Sept.-Oct.	202	57	202	80	Sept-Oct.	51	50	52	—
Frühjahr	213	50	213	—	April-Mai	53	75	54	50
Roggen. Ruhig.					**Spiritus.**				
Sept.-Oct.	132	50	132	50	loco	53	50	53	90
Frühjahr	143	—	143	—	Sept.	52	40	52	90
					Sept.-Oct.	52	40	52	80
Petroleum.					Oct.-Nov.	51	50	51	60
Sept.-Oct.	7	25	7	25					

(W. T. B.) **Köln**, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 20, 20, per März 21, 40. Roggen loco —, —, per November 13, 20, per März 14, 35. Rüböl loco 27, 50, per October 27, —. Hafer loco 14, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Septbr. 63, —, per October 63, —, per Novbr.-Februar 63, 50, per Januar-April 64, 25. Weizen behauptet, per Septbr. 29, 10, per October 29, 25, per November-Februar 29, 25, per Januar-April 29, 50. — Spiritus ruhig, per Septbr. 61, 50, per Januar-April 60, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 286, per März —. Roggen loco flau, per October 156, per März 169. Rüböl loco 31¾, per Herbst 32¼, per Mai 1880 33⅝. Raps loco —, —, per Herbst 340.

(W. T. B.) **London**, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslands-Weizen Tendenz steigend. Angekommene Ladungen stramm. Mais ¼ theurer, anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 37,640, Gerste 6,840, Hafer 42,560 Qrtrs. Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 17. Septbr. Roheisen 48.

Frankfurt a. M., 17. Sept., 6 Uhr 56 Min Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 225, 37, Staatsbahn 230, 25, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 81⅜. 1877er Russen —, —, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 17. Septbr., Abends 8 Uhr 5 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 59, —, Lombarden —, —, Creditactien 225, 50, Oesterr. Staatsbahn 576, —, Neueste Russen 89, Rheinische 138, 50, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische 92¼, Köln-Mindener 138, 50, Russische Noten 212 25. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 17. Sept., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 261, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 27. Marknoten —, —. Anglo —, —.

Paris, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	15.		16.		Cours vom	15.		16.	
3proc. Rente	83	77	83	67	Türken de 1865	11	20	11	20
Amortisirbare	86	47	86	40	Türken de 1869	—	—	—	—
5proc. Anl. v. 1872	118	35	118	20	Türkische Loose	—	—	—	—
Ital. 5proc. Rente	80	70	80	40	Goldrente österr.	71⅝		71¼	
Oesterr. Staats-E.A.	577	50	575	—	do. ungar.	82	—	81¾	
Lombar. Eisenb.-Act.	187	50	185	—	1877er Russen	91¾		91⅝	

Orientanleihe II. —, do. III. 61¾.

London, 17. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt.

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16.
Consols	97 09	97 09	6pr. Ver.St.-Anl. 1882	105¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	79½	79½	Silberrente	59 —	— —
Lombarden	7¼	7¼	Papierrente	58½	— —
5proc. Russen de 1871	85½	85½	Berlin	— —	20 63
5proc. Russen de 1872	87⅞	87½	Hamburg 3 Monat	— —	20 63
5proc. Russen de 1873	87⅝	87½	Frankfurt a. M.	— —	20 63
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 95
Türk. Anl. de 1865	10⅞	10⅞	Paris	— —	25 47
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

dre Oesterr. Golnte 70¼. Ungar. Goldrente 80⅞.

* **[Deutsche Nähmaschinen.]** Die deutsche Nähmaschinen-Fabrikation hat in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen. Deutschlands Nähmaschinen-Fabriken beschäftigen über 8000 Arbeiter und erzeugen mehr als 400,000 Nähmaschinen pro Jahr. Der Export nach England, Frankreich, Rußland, Italien, Türkei, Süd-Amerika ꝛc. nimmt von Jahr zu Jahr zu und verdrängt daselbst mehr und mehr die amerikanischen und englischen Fabrikate. Man hat sich in diesen Ländern längst überzeugt, daß die deutsche Nähmaschine nicht nur billiger, sondern auch bedeutend besser als die amerikanische ist. Auch in Deutschland fängt das durch die Reclame der amerikanischen Fabriken künstlich erzeugte Vorurtheil gegen das vaterländische Fabrikat an zu verschwinden. Der deutsche Nähmaschinenhändler, welcher früher nur amerikanische Fabrikate führte, hat, die Vorzüge der deutschen Nähmaschinen erkennend, sich fast ohne Ausnahme letzteren zugewandt. Wir freuen uns dieser Wandlung; sie giebt uns die Gewißheit, daß die deutsche Industrie auch auf anderen Gebieten im Stande sein wird, das Vorurtheil zu besiegen, welches leider der Deutsche noch immer gegen einheimisches Fabrikat hegt.

An Herrn J. Hoffmann.

Ich bitte Sie um Gottes willen und im Namen unsrer heil. Kirche, verwechseln Sie doch nicht den Ultramontanismus und seine Presse mit dem Katholicismus! Was haben denn beide mit einander zu schaffen? Das muß Ihnen doch aus dem bisherigen Gebahren der ultramontanen Partei bis zur Evidenz klar sein, daß sie nicht einmal christlich, geschweige denn katholisch ist, daß sie vielmehr ein modernes Heidenthum in schändlichster Form ohne jegliche Spur christlichen Charakters repräsentirt. Und Sie wollen, um dieser verruchten Secte auszuweichen, aus unsrer heil. Kirche ausscheiden, während diese Secte selbst schon längst moralisch aus der kath. Kirche sich ausgeschieden hat?

Geben Sie doch vielmehr der Einsicht Raum, daß der vernünftige, der ehrliche Katholicismus ganz allein das Wehe verschuldet, das so entsetzlich schwer auf unsrer Kirche und unserm Vaterlande lastet und unsre socialen Verhältnisse so fieberhaft durchschauert! Nur allein dadurch, daß der ehrliche Katholicismus vor dem scheußlichen Proscriptionssystem der ultramontanen Presse sich feig und scheu in den Winkel kauerte, wurde die unerhörte Tyrannei dieser schändlichsten aller Parteien, die jemals die Oeffentlichkeit verhöhnte und corrumpirte, möglich!

Hilfe gegen diesen schamlosen Maratismus giebt es nur da, wo ich sie, bisher leider vergeblich, oft genug angedeutet habe. Der ehrliche Katholicismus raffe sich endlich auf gegen die unerträgliche Tyrannei der ultramontanen Presse und Partei! Man suche sich zu finden und zu vereinen zum gemeinsamen Widerstand. Zwei, drei Männer, die's mit der Sache ehrlich meinen, mögen sich in die Bresche stellen; Hunderte, Tausende werden nachfolgen. Aber anfangen muß man endlich. Die ultramontane Presse hat auch sehr klein angefangen, und ich selbst wirkte mit an dem kleinen Blättchen, aus welchem die ungeheure Macht der ultramontanen Presse innerhalb zehn Jahren emporgewachsen ist.

„Wir können gegen diese ungeheure Macht nicht aufkommen!" Das ist der lähmende, feige Ausruf, der mir leider auch in der Conferenz der kirchen- und vaterlandstreuen Priester allerseits entgegen klingt. Warum können wir nicht aufkommen? Wollen wir nur, dann werden wirs auch können! Freilich, Wunder wirken können wir nicht, und wollen wir nicht; aber männlich Hand an's Werk legen, nicht nur für heute, sondern für die Zukunft zu wirken, das können wir. Was der falsche Katholicismus innerhalb zehn Jahren zu Stande brachte, muß dem wahren Katholicismus mindestens in derselben Zeit gelingen, oder Gott müßte nicht mehr — Gott sein!

Fangen Sie also an, Herr **Hoffmann**! nicht mit Ihrem Austritt aus der Kirche, sondern damit, daß Sie Gesinnungsgenossen um sich sammeln und gegen den schlesischen Preß-Robespierre entschieden, aber auch thätig Front machen! Sie haben in Breslau viele Tausende von Gesinnungsgenossen. Rühren wir uns!

Uebrigens möge sich Breslau durch das ultramontane Geheul nach einem Racen- und Standeskampf, nach einer unchristlichen und vom wahrhaften Christenthum verabscheuten Judenhatz nicht verblüffen lassen! Der Ultramontanismus ist glücklich in die Sackgasse gerathen, aus welcher er nicht mehr heraus kann. Eine Judenhatz nun soll ihm seitwärts eine Ausflucht und ein Entkommen möglich machen! Hinc lacrimae illae! Da gilt es nun: „Alle Mann an Bord" gegen den Ultramontanismus! Er ist in Gott gerichtet und verworfen!

Leschnitz. **Konst. Sterba**, Pfarrer.

[4573]

Die **Korn**'sche Verlagshandlung hat in Erfahrung gebracht, daß ein hiesiger Colporteur Abonnenten auf das neue Gesangbuch sammelt und sich die Beträge unter dem Versprechen, die Exemplare später zu liefern, im Voraus zahlen läßt. Da das neue Gesangbuch in beiden Ausgaben fertig gestellt ist und Jeder, der sich mit dem Wiederverkauf des Gesangbuches beschäftigen will, den Abnehmern sofort Gesangbücher liefern kann, glaubt die Verlagshandlung vor jenem Colporteur warnen zu müssen. [4550]

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit dem Herrn **Louis Gottschalk** in Märkisch-Friedland zeige ich Verwandten und Freunden hiermit an.

Görlitz, den 16. September 1879.

Max Liebrecht.

Betty Liebrecht,
Louis Gottschalk,
Verlobte. [4537]
Görlitz. Märkisch-Friedland.

Hedwig Kurek,
Max Wollny,
Verlobte.
Zaborze Ober-Schlesien.
[1112]

Adolf Schnapp,
Clara Schnapp,
geborene **Wiener**, [3065]
Vermählte.

Dittmar Neumann,
Clara Neumann,
geb. **Krämer**, [3042]
Neuvermählte.
Breslau, Patschkau,
am 14. September 1879.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut: [3060]
A. Horn, Maurermeister,
und Frau **Clara**, geb. **Richter**.
Breslau, 16. September 1879.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3072]
Breslau, den 17. Septbr. 1879.
Eugen Doerk.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Tschirschnitz**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [3066]
Breslau, den 17. Septbr. 1879.
Eduard Werner.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Louis Feiler und Frau **Jenny**,
[3051] geb. **Mathias**.
Breslau, den 16. September 1879.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [4544]
Carl Thorsch u. Frau,
geb. Kempner.
Prag, den 15. September 1879.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen um 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Butter**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3067]
Kurzwitz, den 17. Septbr. 1879.
Paul Nerlich.

Nachruf.

Am 15. d. M. ist Herr Kretschmer
C. Bittermann
uns durch frühen Tod entrissen worden. Wir beklagen seinen Verlust und ehren dankbar sein Andenken. [4539]
Der Gemeinde-Kirchenrath
und die Gemeinde-Vertretung
zu St. Elisabet.

Heut Nachmittag 5 Uhr erlöste der gute Gott unseren geliebten Gatten, Sohn und Bruder, den Brauermeister
August Stoller,
durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden. [3050]
Beerdigung: Sonnabend, den 20. September, früh 10 Uhr.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag ½4 Uhr starb plötzlich am Schlage im rüstigsten Mannesalter unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, der Uhrmacher [4559]
Julius Hilbich.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Oels, d. 16. Sept. 1879.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 4 Uhr, statt.

Ich bin bis 30. September verreist.
3005 **Dr. Soltmann.**

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Zahnarzt Dr. C. Döbbelin.

Nach dreitägiger Krankheit entriss uns gestern der unerbittliche Tod unser geliebtes jüngstes Töchterchen
Hedwig
im Alter von 2 Jahren und 8 Monaten.
Tiefbetrübt zeigen wir dies allen unseren lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.
N. Raschkow und Frau.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag um 3 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauerstrasse Nr. 4. [4541]

Heute früh 7 Uhr starb unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater [1103]
Löbel Katz
im Alter von 65 Jahren.
Schmerzerfüllt bringen dies allen Verwandten und Bekannten zur Kenntniß
Die trauernden Hinterbliebenen.
Loslau, Leschnitz, Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 15. September 1879.

Familiennachrichten.

Verlobte: Großh. Drost und Kammerherr Herr v. Oertzen in Mirow mit Frl. Isa v. Oertzen auf Lübberstorf. Herr Referendar und Lieut. d. Ref. Graf Finck v. Finckenstein in Reitwein mit Frl. Elisabeth v. Zastrow in Hartmannsdorf.

Verbunden: Herr Hauptmann Schultz mit Frl. Maria Settegast in Koblenz. Herr Pastor Buhr mit Frl. Elfriede Winkler in Minken. Herr Pastor Bauch mit Frl. Helene Winkler in Minken.

Geboren: Ein Sohn: dem Hauptm. u. Batterie-Chef im Westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 Hrn. Jumpertz in Danzig, dem Herrn Kreisrichter Joachimi in Werl. — E. Tochter: d. Hptm. à la suite des Generalstabes Herrn v. Zitzewitz in Berlin.

Gestorben: Herr Majoratsherr Graf v. Klot-Trautvetter auf Hohendorff. Kreisgerichts-Rath a. D. Herr Klette in Schmiedeberg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 18. Septbr. „Der Troubadour." Große Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi.
Freitag, den 19. Septbr. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater.

4551

Donnerstag, den 18. Septbr. Letztes Gastspiel des Frl. Ernest. Wegner vom Wallner-Theater in Berlin. „**Madame Flott.**" Posse in 1 Act von C. Görlitz. (Madame Flott, Frl. Wegner.) Hierauf: „**Sie hat ihr Herz entdeckt.**" Lustspiel in 1 Act von Wolfgang Müller von Königswinter. Z. Schluß: „**Mamsell Uebermuth.**" Posse in 1 Act von A. Bahn. (Agnes, Frl. Wegner.)

Concerthaus-Theater,

Nicolaistraße Nr. 27. [3058]
Artist.-Dir.: J. C. Reichardt, vorm. Director des Hamb. Stadt-Theaters.
Donnerstag. **Eröffnung der Bühne.** Auftreten des **Ballets** unter Leitung der Frau von Kyliani vom Stadttheater. Debüt der ersten Solotänzerin Frl. Maria Pasta, vom Lobetheater. Zum 1. Male: „**Lucifer.**" Ballet in 1 Act von Kyliani. Zum 1. Male: „**Die schöne Sünderin.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Görlitz und Jacobson. Decoration des 2. Actes: Zuschauerraum eines Theaters ist von Hrn. Schreiter neu gemalt. Anf. d. Vorst. 7½ Uhr.

Zelt-Garten.

Täglich: [3469]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Liebichs-Höhe.

Heute: [4530]
Großes Nachmittags-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps
d. Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1
unter Leitung
des Stabstrompeters Herrn **Altmann.**
Anfang ½4 Uhr.

Ein Lehrer sucht wissenschaftliche und musikalische Stunden zu ertheilen. Offerten unter B. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3075]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag, 18. Sept.:
Fünfter Vortrag
des Herrn Paul Hoffmann
über [2890]
Sibirien u. Centralasien,
illustrirt durch Riesentableaux.
Anfang ½8 Uhr.
Eintritt 75 Pf., in den Commanditen 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Schaffgotsch garten.

Heute Donnerstag: **Wurst- und Hasen-Abendbrot**, wozu ergebenst einladet [3048] **R. Etzler.**

Der Feiertage wegen bleibt meine Handlung Donnerstag, den 18., Freitag, den 19., u. Sonnabend, den 20. d. M. geschlossen, worauf zu achten bitte.
3047 **H. Freund,**
nur **Carlsstraße 26,**
im **Hofe rechts, 1 Treppe.**

Offene Anfrage.

Warum hat die **Breslauer Molkerei, E. G.,** die Dominien, **von denen sie ihre Milch erhält**, angewiesen, derselben ein **Pulver zuzusetzen**? Warum verkaufte sie die Milch nicht so, **wie sie von der Kuh kommt, ohne Zusatz** von Pulver??
Der Verein [3045]
Breslauer Milchhändler.
Maier, Vorsitzender.

Stenographie. [4553]
Den **22. Sept.** beginnt ein neuer Unterrichtscursus nach dem System von **W. Stolze.** Derselbe umfaßt 25 Lectionen, welche Montag und Donnerstag Abds. von 7½—8½ Uhr in der Realschule zum **heil. Geist**, pt. r., abgehalten werden. Eintrittskarten à 6 Mk. (für Schüler 3 Mk.) sind in der Buchhandlg. des Herrn **Kiepert** zu haben.
Rector **Adam,**
Vorsitzender des Stenogr.-Vereins.

Anmeldungen zu **Gesangstunden** nehme ich von heut an täglich von 12—1 Uhr entgegen. [4554]
E. Doniges, Bahnhofstr. 19.

Gründlicher Unterricht

wird **in den Schulfächern, besonders im Französischen und Englischen** (auch Conversation) von einer Dame, die **bestens empfohlen** werden kann, gegen sehr **mäßiges** Honorar ertheilt.
Gefäll. Offerten werden unter G. F. 89 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. erbeten. [4505]

Am 23. Septbr. cr.

und 1. October beginnt ein neuer Cursus zur gründl. Erlernung des Anfertigens sämmtl. **Damen-Kleidungsstücke.** Ein Cursus zur **vollst. theoret. und prakt. Ausbildung** dauert **6 Wochen.** Honorar 20 M. Anmeld. in meiner Wohnung **Vorwerksstr. 22,** 1. Etage, Vorm. v. 9—11, Nachm. v. 2—5 Uhr (Sonntags nicht). [1449]
Zahlr. vorzügl. Atteste b. mir einzusehen.
Costüme werden zugeschnitten, eingerichtet u. angefertigt.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

2957 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ꝛc.,
Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Ich habe mich als Arzt niedergelassen und wohne [3004]
Adalbertstr. 2, 1 Tr.
Sprechst. 8—10 Uhr Morgens, 1½—2½ Uhr Nachm.
Jul. Pindikowski,
prakt. Arzt.

Zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht Neisse zugelassen, nehme ich vom 1. October d. J. an meinen Wohnsitz in **Neisse**, zugleich in meiner Eigenschaft als Notar im Bezirke des Oberlandesgericht Breslau. [1111]
Neustadt OS., im Sept. 1879.
Gerstenberg,
Justizrath.

Hochzeits- und Festgedichte
in anerkannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.
Lager hocheleganter stilvoller
Einbanddecken.
Specialität: [2685]
Renaissancedrucke.
Heinrich Lindner,
Buchdruckerei,
präm. a. d. schles. Kunstgewerbe-Ausstellung,
Breslau, Albrechtsstr. 29.

Hierdurch machen wir bekannt, daß die uns von dem **Kaiserlichen Patentamt zu Berlin** bereits überlassenen und noch erscheinenden
Patentschriften
von jetzt ab in dem Bureau des Civil-Ingenieurs [3490]
Herrn **E. Nack** in **Kattowitz**
täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags, ausliegen u. unentgeltlich von Jedermann eingesehen werden können.
Lipine, den 15. Septbr. 1879.
Oberschlesischer Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Ein schwarzer, großer **Hund**, langhaarig, mit weißer Brust und weißen Pfoten, hat sich eingefunden und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang genommen werden.
Miechowitz, den 15. Sept. 1879.
Der Amts-Vorstand. [1102]

Pension.

Eltern, deren Söhne hies. Lehranst. besuchen sollen, wird eine gute Pension in einer mir bekannten sehr achtbaren Familie nachgewiesen. [2864]
Semerak, Kgl. Seminardir. a. D., **Matthiasstraße 90.**

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten jüdischen Familie.
Näheres **Friedrich-Wilhelmstr. 1,** 3. Etage links. [2972]

Compagnon-Gesuch!

Einem Kaufmann od. Capitalisten von 8—10,000 Thlr. wird unter sehr günstigen Bedingungen Gelegenheit geboten, in einer sehr rentablen Fabrik (Eisenindustrie) als Comp. eintreten zu können, Umsatz kann durch Mittel über 100,000 Mark per Jahr erzielt werden, und wird nur für Commission fabricirt, deren nachweislich genügend vorhanden sind. **Reingewinn** über 30 %. **Kundschaft hochfein.**
Adr. unter G. E. 98 bittet an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. Anonym verbeten. [1113]

Theilnehmergesuch.

Für ein renommirtes seit über 20 Jahren bestehendes hiesiges **Fabrikations-Geschäft**, das der Mode nicht unterworfen und sehr rentabel ist, wird ein Compagnon mit ca. 10- bis 15,000 Thaler Einlage gesucht, die successive gezahlt und sicher gestellt werden könnten. Offerten sub H. 22929 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, hier.**

Gewirkte Strümpfe, Jacken und Hosen werden angewirkt u. eingesetzt **Nachodstr. 21** II. [3070]

Turnverein „Vorwärts".

Donnerstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, im Mieder'schen Saale:
Ordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung: Die im § 9 des Grundgesetzes angegebene.
Der Vorstand. [4569]

Breslauer Ruder-Verein „Silesia."

Sonnabend, den 20. c., Abends 8½ Uhr, **Versammlung** im Vereins-Local „**König von Ungarn**", Bischofstr. Gäste willkommen. [3061]

Breslauer Musiker-Verband.

Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, findet zur 10jähr. Feier des Stiftungstages ein Redeactus und ein Herren-Frühstück in dem großen Saale der **Zabrzer Bierhalle,** Reuschestraße 13/14, statt. Die Theilnehmer haben sich durch ihre Mitgliedskarte zu legitimiren. [4547] **Der Vorstand.**

Kath. Pensionat, Lehrerinnenseminar, h. Töchterschule,

Breslau, gräfl. Renard'sches Palais, N. Sandstraße 18. Der Wintercursus beginnt am 1. October. Anmeld. w. v. 2—4, Sonntags von 11—1 Uhr d. d. Vorsteherin entgegengenommen; **Rücksprache** mit derselben ist **vorher** erforderlich, wenn Schülerinnen in einem **anderen** Pensionat untergebracht werden sollen. [946] **Theodolinde Holthausen.**

In meiner Vorbereitungsanstalt

3068

für d. Einj.-Freiw.-, d. Primaner- u. d. Fähnrichs-Examen werd. Anmeld. angenomm. u. Pension. gew. Institutsvorst. **Dr. Schummel,** Schuhbr. 32, I.

Erziehungs-Anstalt zu Jauer i. Schl.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 16. October.
Anmeldungen nimmt entgegen [4555]
die Vorsteherin
Anna Grossmann.

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.

Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 16. October. Die Anstalt besitzt das Recht zu Entlassungsprüfungen, deren Bestehen zum Einjährig-Freiwilligendienst, sowie zum Eintritt in die Prima einer Realschule erster Ordnung berechtigt. Anmeldungen nimmt Rector **Steinvorth** in seiner Wohnung entgegen, auch ist derselbe zu weiterer Auskunft jederzeit gern erbötig.
Das Curatorium. Marzahn. [4529]

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich meine hierselbst betriebene Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung an [4536]
Herrn Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Breslau, Schmiedebrücke 56,
verkauft habe.
Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich meine bisherigen Kunden höflichst, fortan ihre Bestellungen Herrn **Wilhelm Koebner** zuzuwenden. Derselbe wird auch meinen geehrten Abonnenten die Fortsetzungen von Zeitschriften und Lieferungswerken weiter liefern.
Georg Friedrich.

Mit Bezug auf obige Mittheilung des Herrn **Georg Friedrich** erlaube ich mir meine
Antiquariats-, Sortiments- und Verlags-Buchhandlung
bestens zu empfehlen, und wird es, wie bisher, mein stetes Bestreben sein, meine geehrten Kunden prompt und coulant zu bedienen, wobei mich mein
grosses Bücherlager aller Fächer
und meine ausgedehnten Verbindungen wirksam unterstützen.
Wilhelm Koebner,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 56.

En gros. **Spielwaaren-Handlung** En detail.
F. Augustin & Co., Breslau,
nur [3059]
68. Reuschestraße 68.

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung
Donnerstag, den 18. September 1879, Abends 8 Uhr,
im Saale des Restaurant Beck, Neue Gasse Nr. 8.
Tagesordnung: Geschäftsbericht pro I. Semester 1879; Bestätigung von Ersatzwahlen und Wahl eines Verwaltungsraths-Mitgliedes; Wahl der Revisions-Commission.
Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren. [3339]
Die Direction.
Oelsner. Sachs. Kringel. König.

Zum Abschluß von **Feuer-, Lebens-, Transport- und Glas-Versicherungen** jeder Art empfiehlt sich [3353]
Die Haupt-Agentur **Bernhard Guttmann,** Wallstr. 23.

Jeden Freitag
frische Blut- u. Leberwurst,
täglich frische Bratwurst, geräucherte polnische Bratwürstchen, Schömberger und Straßburger Würstchen
empfiehlt in bester Qualität [3041]
Carl Dietrich, Oderstraße 9|10.

Ein Wort zur Aufklärung an das deutsche Publikum.

Seit Jahren wird Seitens der amerikanischen Fabriken und Agenten ein Kampf gegen die deutsche Nähmaschinen-Industrie geführt, früher öffentlich in Annoncen und Reclamen, in welchen sie deutsche Fabrikate als „werthlose Nachahmungen", „nachgemachte" Nähmaschinen bezeichneten, jetzt durch ihre von Haus zu Haus, in Stadt und Land herumreisenden Hausirer, welche, sich auf die „Echtheit" ihrer Fabrikate berufend, die deutsche Nähmaschine überall herabwürdigen, sie als aus schlechtem Material gefertigt hinstellen und mitleidig die Achseln zucken, wenn ihnen von Eigenthümern deutscher Maschinen gesagt wird, dass sie mit dieser deutschen Maschine sehr zufrieden sind.

Der unterzeichnete Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten, welcher fast sämmtliche deutsche Fabriken zu seinen Mitgliedern zählt, hält es für seine Pflicht, gegenüber solchem Gebahren Front zu machen und das deutsche Publikum über den Werth deutscher und sogenannter amerikanischer Nähmaschinen aufzuklären.

Vor 10 Jahren, als die deutsche Nähmaschinen-Production noch in ihren Anfängen war, hatten die amerikanischen, resp. englischen Fabriken allerdings ein leichtes Spiel und konnten durch ihre Producte leicht gegen die deutsche Nähmaschine concurriren. Je mehr aber die deutsche Nähmaschinen-Industrie sich aufraffte, je solider die deutschen Fabrikate wurden, desto schwieriger wurde der Stand der ausländischen Concurrenz. Wo die Qualität nicht mehr concurriren konnte, musste es nun die Reclame thun, und so kam es, dass das deutsche Nähmaschinen-Fabrikat in seinem eigenen Vaterlande als minderwerthig und schlecht verschrieen war, während es im Auslande schon längst als ebenbürtig und besser als das amerikanische anerkannt wurde.

Erst die neuen Verbesserungen, welche die deutschen Nähmaschinen gegenüber den amerikanischen aufwiesen, machten eine Lücke in dieses, künstlich von der Concurrenz erzeugte Vorurtheil. Die deutsche Nähmaschinen-Fabrikation steht, was Construction, Solidität der Ausführung, saubere und exacte Justirung betrifft, der amerikanischen und englischen weit voraus; dies ist nicht nur anerkannt von Seiten unparteiischer Fachprüfungen, sondern auch von **den Millionen, welche auf deutschen Nähmaschinen arbeiten.**

Die Händler, welche früher ausschliesslich amerikanische Nähmaschinen führten, und die sich dabei gut standen, weil die Reclame für sie mitgemacht wurde, mussten nothgedrungen deutsche Fabrikate nebenbei führen, und deren Vorzüge erkennend, liessen sie sehr bald das amerikanische, resp. englische Fabrikat fallen und wenden sich jetzt ausschliesslich der deutschen Maschine zu, mit welcher sie vollkommen reussiren.

Um nun dieser empfindlichen Concurrenz entgegen zu treten, welche die deutschen Fabrikate machten, haben sich die Amerikaner entschlossen, überall eigene Filialen zu errichten. Diese Filialen werden von Beamten geleitet, und diese müssen selbstredend alles das verkaufen, was sie von ihrer Fabrik erhalten, sei es gut oder schlecht, während der deutsche Händler jede Maschine, die er seitens seiner Bezugsquelle erhält, controliren und eventuell zurückweisen kann.

Hierin liegt schon eine wesentlich höhere Garantie für das Publikum, als es seitens der amerikanischen Concurrenz erhalten kann; der deutsche Nähmaschinen-Händler kauft, wo er will, und wo er das Beste erhält, der Beamte der amerikanischen Compagnien muss das verkaufen, was er zugeschickt bekommt und muss im Fall der Unbrauchbarkeit einer Maschine diese von seinen Mechanikern, welche diese Compagnien wohlweislich in jeder grösseren Filiale besitzen, in Ordnung bringen lassen. Dass dieses in Ordnung bringen aber nur Heilung, nicht aber exacte Neuschaffung sein kann, wird Jeder begreifen, der diese mechanischen Reparaturwerkstätten mit der Justirwerkstatt einer deutschen Nähmaschinen-Fabrik vergleicht.

Aber auch im Preise concurriren deutsche Nähmaschinen mit den ausländischen Fabrikaten erfolgreich. **Sie sind billiger als jene;** der deutsche Fabrikant producirt billiger als der amerikanische, er hat nicht die Regie eines so bedeutenden Verwaltungs-Apparates. Die amerikanischen Compagnien, als Producenten und Händler zugleich, unterhalten gegenwärtig selbst in kleinen Städten eigene Filialen, die oft nicht rentiren und welche von den grösseren Filialen mitgeschleppt werden müssen. Die horrenden Spesen, die derartige Geschäfte erheischen, muss selbstredend der Käufer einer amerikanischen Maschine mit bezahlen. Hierzu kommt noch der geringe An- und Abzahlungsmodus, welchen die Amerikaner in ihren Filialen eingeführt haben; mit 5 Mk. Anzahlung und 2 Mk. Abzahlung pro Woche erhält Jeder eine Nähmaschine von ihnen; dass dabei Verluste entstehen, die der gewissenhafte Abzahler oder Baarzahler ebenfalls mittragen muss, ist einleuchtend.

Billiger und besser als die amerikanische, sollte man meinen, könnte es der deutschen Nähmaschine nicht schwer werden, in ihrem Vaterlande nicht nur als erzeugt, sondern auch als zu Hause zu gelten in des Wortes bester Deutung.

Und doch ist dem nicht so; noch immer werden grosse Mengen ausländischer Maschinen in Deutschland verkauft, wandern Millionen Mark über das Meer, um später mitwirken zu helfen, das vaterländische Fabrikat herabzuwürdigen und Reclame für das ausländische zu machen.

Dieser Reclame will der unterzeichnete Verein durch obige Aufklärung entgegentreten.

Deutschlands Nähmaschinen-Fabriken produciren jetzt **pro anno 400,000 Nähmaschinen** und beschäftigen **über 8000 Arbeiter.** Amerika legt auf deutsche Nähmaschinen einen Werthzoll von 40 %, die amerikanische Nähmaschine kostet kaum 2 % Eingangszoll in Deutschland. Amerika verschliesst mit seinem hohen Werthzoll der deutschen Nähmaschinen-Fabrikation sein Absatzgebiet vollständig, während wir es uns ruhig gefallen lassen müssen, dass die amerikanische Ueberproduction den deutschen Markt überschwemmt.

So lange der deutschen Nähmaschine Amerika als Absatzgebiet verschlossen ist, sollte es jeder Deutsche als eine patriotische Pflicht betrachten, nur Erzeugnisse seines Vaterlandes zu kaufen, und die „echte deutsche Nähmaschine" den oft nur den Worten nach „amerikanischen" vorziehen, zumal wenn er, wie hier, nur im Vortheil und **eine billigere** und **bessere Maschine** erhält.

Vorort Dresden.

Der Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten.

I. A.: **O. Fischer,** Secretair. [4534]



Personen-Extrazug nach Berlin mit ermäßigten Fahrpreisen.

Am Sonnabend, den 20. September d. J., wird ein Personen-Extrazug von Breslau (Oberschlesischer Bahnhof) **nach Berlin** (Ost-Bahnhof) abgelassen werden, welcher [3370]

in Breslau (Oberschlesischer Bahnhof)	um	12	Uhr	30	Min.	Nachm.,
= Neumarkt	=	1	=	18	=	=
= Liegnitz	=	1	=	59	=	=
= Bunzlau	=	2	=	58	=	=
= Kohlfurt	=	3	=	38	=	=
= Sorau	=	4	=	34	=	=
= Sommerfeld	=	5	=	6	=	=
= Guben	=	5	=	42	=	=
= Frankfurt a. O.	=	6	=	47	=	=
= Fürstenwalde	=	7	=	33	=	=

abfahren und um 8 Uhr 30 Minuten Abends in Berlin (Ost-Bahnhof) eintreffen wird.

Zu diesem Zuge werden

Hin- und Rückfahrts-Billets II. und III. Wagenklasse nach Berlin mit einer Preisermäßigung von circa 40 Procent und einer Giltigkeitsdauer von 10 Tagen

auf folgenden Stationen:

in Breslau **(Oberschlesischer und Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof)**, Neumarkt, Liegnitz, Bunzlau, Kohlfurt, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Görlitz, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. und Fürstenwalde

— und zwar am 19. und 20. d. Mts. —

zur Ausgabe gelangen, auf welche ein Gepäckfreigewicht von 15 Kilogramm gewährt wird.

Der Verkehr **zwischen** den vorgenannten Stationen wird durch diesen Zug **nicht** vermittelt.

Rückfahrt ab Berlin **(Ost-Bahnhof)** einzeln nach Belieben innerhalb der zehntägigen Billet-Giltigkeitsdauer mit allen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen (excl. der Courier- und Expreßzüge).

Letzter Termin für den Antritt der Rückreise:

Dinstag, den 30. September d. J.,
entweder mit Schnellzug 5 (3 Uhr Nachmittags)
oder mit Personenzug 15 (9 Uhr Abends).

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billet-Expedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch die Abstempelung bezeichneten Zug — bezw. nach Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn und Görlitz zu dem betreffenden Anschlußzuge — giltig.

Fahrunterbrechung ist weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt gestattet.

Die Reisenden von Hirschberg, Greiffenberg und Lauban nach Kohlfurt werden mit Zug 108 (ab Hirschberg 10 Uhr 30 Min. Vorm.), diejenigen ab Görlitz mit Zug 41 (ab Görlitz 12 Uhr 10 Min. Nachm.) befördert.

Den Reisenden ab Lauban resp. Greiffenberg und Hirschberg ist auch gestattet, den Zug 402

ab Lauban 2 Uhr 13 Min. Nachmittags,
in Kohlfurt 3 Uhr 26 Min. Nachmittags

zu benutzen.

Berlin, den 10. September 1879.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[3365]

Theegrus oder Bruchthee à Pfd. 1,60 u. 2 M., jeden Dinstag u. Sonnabend frisch gesiebt, f. Familien billiger als Kaffee; grün. Thee à Pfd. 3 M., schwarz. Thee à Pfd. 3 M., Vanille à Pfd. 20-50 M., à Schote 10-75 Pf.

Albrechtsstr. 17. E. Astel & Co., Breslau u. Berlin C., chinesische Theeniederlage.

NB. Kein Preisaufschlag trotz Zollerhöhung bei guter Waare neuester Ernte.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Tarif für den directen Verkehr zwischen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn und Stationen der Oesterreichischen Nordwestbahn ꝛc. via Mittelwalde ist ein mit dem 1. Januar 1880 außer Kraft tretender Nachtrag III mit ermäßigten Frachtsätzen für Roheisen, für Getreide und Mahlproducte, für Baumrinde, sowie für Bier und leere Fässer zur Einführung gekommen, welcher auf den im Tarif genannten Stationen gratis zu haben ist. [4574]

Breslau, den 14. September 1879.

Die im Nachtrag IV zum Steinkohlen-Tarif von diesseitigen nach Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 1. Juli 1877 enthaltenen Frachtsätze für Anclam finden unter den in diesem Nachtrage angegebenen Verfrachtungsbedingungen für die Zeit vom 20. d. M. bis 31. Juli 1880 auch auf die Station Pasewalk Anwendung.

Breslau, den 15. September 1879.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von circa 1500 Ries Buchdruck, 600 Ries Lithographie, 2000 Exemplare Autographie, sowie des sonstigen Bedarfs an Schreibmaterialien, als Papier, Couverts, Dinte ꝛc., wird hiermit zur Submission gestellt. [4535]

Offert-Formulare sind von unserem hiesigen Formular-Magazin kostenfrei zu beziehen, woselbst auch die Proben eingesehen werden können.

Die Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 25. d. M., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt an uns einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Zimmer 29 unseres Verwaltungsgebäudes werden geöffnet werden. **Directorium.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 30. Januar c. mit Giltigkeit vom 10. Februar bis Ende September l. J. ausgesprochene Ermäßigung der Steinkohlen-Frachtsätze von Trautscholdsegengrube tritt mit dem 1ten October c. außer Kraft. [4558]

Breslau, den 12. September 1879. **Direction.**

Groschowitzer Portlandcement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portlandcements garantiren wir als [1127]

Minimalleistung 60 % mehr

als in den, von dem Königlich Preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten „Normen" für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandcement von einem **guten Fabrikat** verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) In **Breslau** stets completes Lager bei Herren **Gebr. Huber.**

Der Vortheil

für **Jeden,** der eine **liberale** Berliner Zeitung lesen will,

liegt auf der Hand,

wenn derselbe sich auf die — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — **täglich** erscheinende **„Tribüne"** mit der **Gratis-Beilage „Berliner Wespen"** bei der ihm zunächst gelegenen Postanstalt abonnirt.

Durch einen **neuen** und **eigenthümlichen Versendungs-Apparat** ist es nämlich der „Tribüne" gelungen, betreffs Uebermittelung des Tagesmaterials an **Schnelligkeit** und **Uebersichtlichkeit**

alle übrigen liberalen Berliner Zeitungen weit zu übertreffen!

Es wird allen auswärtigen Abonnenten der „Tribüne" **die vollständige** (nicht getheilte) **tägliche Nummer der „Tribüne"** zu derselben Zeit zugestellt, als sie die **inhaltlich sehr beschränkte Abend-Ausgabe** einer Berliner Zeitung empfangen. Beispielsweise erhalten die Abonnenten in Elberfeld, Breslau, Danzig ꝛc. durch die „Tribüne" **schon früh Morgens** die Berliner **Abend-Nachrichten** und die **vollständigen** Berichte der Verhandlungen des Reichstags oder Abgeordnetenhauses vom **Tage zuvor,** wie denn überhaupt die Abonnenten der „Tribüne" auf das Genaueste von allen Vorkommnissen der Reichshauptstadt schon früh Morgens unterrichtet sind, während **alle übrigen Berliner Morgenzeitungen** mit den erwähnten Mittheilungen erst am Abend desselben Tages eintreffen und meist erst am Morgen des **nächsten Tages zur Ausgabe** an die Abonnenten gelangen. Es beruht dies darauf, daß die qu. Versendungsweise es der „Tribüne" gestattet, die Redaction über **vier Stunden später** zu schließen, wie eine Berliner Abend-Zeitung. [1101]

Die **Gratis**zugabe eines illustrirten Witzblattes, wie die

„Berliner Wespen",

welche längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen **Deutschlands** gezählt werden, kann das Abonnement auf die „Tribüne" nur **doppelt vortheilhaft** erscheinen lassen. Beide Blätter kosten pro Quartal nur 5,30 Mark und nehmen zu diesem Preise **sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reiches** Bestellungen entgegen.

Cautionen für Gerichtsvollzieher

sind zu haben mit 4 1/3 % Zinsen incl. Amortisation, ohne jede Provision durch M. Sonnenfeld, Cosel OS. [4532]

Der Bock-Verkauf

der **Rambouillet-** und **deutsch-französischen Kammwollheerde** [1029]

zu **Brechelshof,** Post und Bahnstation,

begann den 14. September d. J.



Es findet unsere nächste

Große Leder-Auction

in Leipzig

am Meß-Montag, den 22. September c., präcise 8 Uhr Vormittags,

statt, und kommen folgende Waaren hierbei zum Verkauf:

ca. 1200 Haut Sohlleder,
„ 1000 „ Brandsohlleder,
„ 800 „ Vacheleder,
„ 100 „ Riemenleder,
„ 100 „ Blankleder,
„ 1300 „ Fahlleder,
„ 4000 „ Kipse,
„ 3500 Pfd. Schuhleder,
„ 3500 Stck. Kalbfelle,
„ 1000 „ Portefeuille-Kalbleder,
„ 1200 „ Ziegenleder,
„ 3000 „ Sämischleder,
„ 1400 „ Gazellenleder,
„ 600 „ Schafleder

und diverse. [4548]

Diese Waaren liegen vom 19. d. M. zur Besichtigung aus, und halten wir Kataloge über Sortimente ꝛc. von diesem Tage an in unserem Leipziger Bureau, Brühl 51 und Parkstraße 8, zur Verfügung. Nur die Kataloge berechtigen zum Eintritt in den Auctionssaal.

Am Tage der Versteigerung kann eine Besichtigung nicht mehr stattfinden.

J. Bresch & Co.,
Commissions-Geschäft für Leder aller Gattungen.

In jeder Buchhandlung vorräthig:

Rudolf Gottschall.

Jeder Band 1½ M. **Erzählende Dichtungen.** Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | II. Die Göttin. 2. Aufl. | III. Maja. 2. Aufl.

Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.

Einem hochverehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das in Poln.-Lissa bestehende

Cohn's Hôtel

übernommen habe und unter derselben Firma weiter führen werde. Es soll mein aufrichtiges Bestreben sein, durch stets reelle Bedienung, gewohnte Zuvorkommenheit mir die Geneigtheit eines werthen Publikums zu erwerben und allen seinen Wünschen möglichst gerecht zu werden; einem reisenden Publikum erlaube ich mir besonders mein comfortable eingerichtetes Hotel empfohlen zu halten.

Hochachtungsvoll
A. L. Heimann.

NB. Außerdem erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager aller Arten **Weine, Rum, Cognac und verschiedener feinster Liqueure** zu empfehlen. [1076]

Vortheilhaft für Capitalisten!

Durch Auflösung des Bau-Vereins, E. G., in Cosel OS., sollen die der Genossenschaft gehörenden Besitzungen in freiwilliger Versteigerung verkauft werden, und zwar: [4542]

Dinstag, den 14. October, Vormittags 11 Uhr,
die in Kobelwitz bei Cosel gelegene, noch im Betriebe stehende und bisher recht gut prosperirende **Ziegelei** mit allem Zubehör, im Mindest-Werth von 35,000 Mark;

Dinstag, den 14. October, Nachmittags 3 Uhr,
das in Pogorzelletz, unweit Bahnhof Cosel-Kandrzin gelegene **kleine Fabrik-Etablissement** mit 4 Pferde starker Dampfmaschine, in welchem früher Glasschleiferei betrieben wurde, wozu die Einrichtung noch vorhanden, mit Wohnhaus, Garten ꝛc., im Mindest-Werth von 12,000 Mark, und

Mittwoch, den 15. October, Vormittags 11 Uhr,
die in der Nähe der Stadt Cosel, dicht an der Oder und nahe dem Bahnhof gelegene

Dampfmehl- u. Brettschneidemühle

mit großem Wohnhaus, ganz neu erbaut, mit den besten Maschinen neuester Construction versehen ꝛc. ꝛc., im Mindest-Werth von 150,000 Mark.

NB. Die sub 2 und 3 genannten Etablissements eignen sich auch zur Einrichtung für andere Fabriken. — Der Hypothekenstand ist bei allen 3 Besitzungen für solide Käufer günstig.

Jede nähere Auskunft ertheilen auf gefällige Anfrage:

Die Liquidatoren des Bau-Vereins zu Cosel, E. G.:
Moritz Urbach. C. Mode.



Breit-Säemaschinen
unter Garantie gleichmäßiger Saat,
Kartoffelgraber,

für welche bei der großen Concurrenz in Wolmirstädt der Geldpreis von 300 Mark und die Medaille für einfache, billige Construction zuerkannt wurde, empfiehlt [3380]

F. W. Warneck, Oels in Schlesien.

Bekanntmachung.

Das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register für den bisherigen Bezirk des Königlichen Stadt-Gerichts hier wird vom 1. October 1879 ab **von dem Amtsgerichte hierselbst** geführt. [207]

Breslau, d. 13. September 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5274 die Firma [208]

A. Franz

hier und als deren Inhaberin die unverehelichte **Anna Maria Charlotte Franz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. September 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5275 die Firma [209]

Max Wagner

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Wagner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. September 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 12. September 1879 heut Folgendes eingetragen worden:

1) bei Nr. 302 der Uebergang des Handelsgeschäfts und der Firma
Gebauer und Rungstock
zu Liegnitz durch Vertrag vom 30 Mai 1879 auf den Kaufmann **Erdmann Kappelt** zu Liegnitz;

2) unter Nr. 644 die Firma
Gebauer und Rungstock
zu Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Erdmann Kappelt** zu Liegnitz. [461]

Liegnitz, den 15. September 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmann [462]

August Schneider junior

zu Wohlau ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Wohlau, den 11. September 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut das Erlöschen der sub Nr. 4 eingetragenen, von dem Fabrikanten **Anton Rudolph** sen. in Peterwitz für die Firma [463]

A. Rudolph

daselbst dem **Anton Rudolph** jun. ertheilten Procura vermerkt worden.

Frankenstein, den 11. Sept. 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Agenturen-Gesuch.

Ein in Berlin ansäßiger Kaufmann, der feinste Referenzen aufzuweisen hat und große Platzkenntnisse besitzt, sucht Vertretungen leistungsfähiger Häuser. Adressen erbeten sub T. T. 5821 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. [4543]

3458 **Für Hautkranke ꝛc.**

Dr. Karl Weisz,

nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [429]

Gustav Fickert

zu Wünschelburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Juli 1879

festgesetzt worden.

Der einstweilige Verwalter der Masse wird nachträglich bestellt werden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. October 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. October 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 25. October 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsgericht zu Glatz zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. October 1879 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 8. November 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsgericht zu Glatz anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hasak, Wittig und Dr. Perls zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 4. September 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf

aus der Königlichen Oberförsterei Kuhbrück. [4557]

Donnerstag, den 25. September cr. von früh 10 Uhr ab

werden im **Casper**'schen Gasthause zu Frauenwaldau ca. 25 Stück kiefern Nutzholz aus Bel. Kuhbrück u. Poln.-Mühle, ca 300 Rm. diverses eichen, buchen, birken und erlen Brennholz, sowie kiefern Brennholz nach Bedarf aus den Beläufen Kuhbrück, Groß-Lahse, Burday, Grochowe und Poln.-Mühle zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt.

Kuhbrück, den 15. Septbr. 1879.
Die Königliche Forstverwaltung.

Auction von Kürschnerwaaren.

Für auswärtige Rechnung versteigere ich **Sonnabend, den 20. September**, Vormittags von 10 Uhr ab, **Zwingerstr. 24**, im Auctionslocale:
einige **60 Damen-Pelzgarnituren** in Bisam, Nerz u. Skungs, einzelne Muffe und Fußtaschen;
ferner **8 Stück Damen-Pelz-Mäntel** mit Skungs-, Otter-, Iltis-, Bisam-, Nerz- ꝛc. Besatz u. Pelz gefüttert;
sowie **2 Herren-Nerz-, 2 Bisam- und 4 Reise-Pelze** und

15 Stück russische Pelze ohne Bezug

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [4533]

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Für Bandwurmkranke!
Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Strumpfwollen

in bekannt guten Qualitäten und reellem Gewicht: Strumpflängen, Knöpfe, Franzen, Trimmings, Rüschen, Maschinen-Garne und Nadeln empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Reimelt,
Junkernstr., vis-à-vis der gold. Gans
(früher Ohlauerstraße Nr. 1). [4575]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4½procent. und 5procent. unkündbarer **Pfandbriefe Serie I. und II.**

Bei der am 16. Juni 1879 in Gegenwart des Notars **Korb** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen und bisher zur Zahlung nicht präsentirt worden. [4565]

1. 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
474. 851. 870. 1170. 1263. 1675. 1689.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
537. 1042. 1360. 1366. 1600. 1637. 1961.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
180. 498. 539. 772. 919. 1185. 1729. 1825. 2380. 2592. 2821. 3102. 3306. 3530. 4211. 4212. 4748. 4918. 4959. 5040. 5058. 5622.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
52. 311. 320. 351. 1131. 1174. 1583. 1769. 1987. 2317. 2305. 2711. 2737. 3025. 3055. 3118. 4061. 4142. 4462. 5170. 5680. 5751. 5768. 5779.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
521. 629. 776. 894. 1070. 1291. 1339. 1714. 1717. 2443.

2. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 1000 Thlr.
2. 49. 90. 121. 146. 235. 266. 371. 388. 471. 512. 544. 568. 579. 618. 633. 703. 707. 772. 789. 805. 818. 851. 897. 947. 1028. 1033. 1075. 1130. 1133. 1187. 1189. 1421. 1462. 1490. 1510. 1589. 1608. 1627. 1771. 1871. 1875. 1984. 2051. 2142. 2149. 2158. 2170. 2205.

Littr. B. über 500 Thlr.
51. 67. 143. 190. 285. 299. 364. 384. 392. 481. 568. 572. 597. 721. 742. 781. 823. 1000. 1032. 1054. 1078. 1128. 1210. 1295. 1330. 1385. 1428. 1592. 1608. 1618. 1645. 1648. 1741. 1792. 1796. 1894. 2289. 2309. 2320. 2356. 2392. 2672. 2805. 2835. 3008. 3036. 3037. 3105. 3183. 3235. 3270. 3331. 3364. 3402. 3479. 3493. 3524. 3672. 3673. 3742. 3803. 3945. 3950. 3964.

Littr. C. über 200 Thlr.
131. 145. 146. 147. 148. 172. 323. 332. 341. 346. 374. 381. 382. 461. 466. 480. 489. 500. 556. 567. 643. 645. 714. 720. 725. 730. 768. 769. 823. 830. 844. 869. 875. 941. 979. 983. 1012. 1014. 1033. 1064. 1084. 1095. 1112. 1201. 1245.

Littr. D. über 100 Thlr.
61. 102. 209. 292. 687. 699. 728. 995. 996. 1005. 1420. 1546. 1738. 1838. 2170. 2369. 2426. 3150. 3211. 3260. 3322. 3966. 4497. 4852. 5037. 5579. 5629. 5873. 6018. 6114. 6311. 6369. 6425. 6732. 7318. 7390. 7593. 7814. 7836. 8528. 8556. 9147. 9301. 9417. 9951. 10431. 10520. 10594. 10723. 10737. 10926. 11498. 11534. 11571. 12001. 12053. 12468. 12471. 12498.

Littr. E. über 50 Thlr.
289. 386. 632. 710. 947. 1289. 1540. 1780. 2099. 2125. 2322. 2415. 2490. 2586. 2597. 2806. 3002. 3513. 3700. 4182. 4220. 4515. 4704.

3. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.
13. 86. 106. 108. 211. 221. 309. 327. 362. 369. 387. 390. 394. 446. 551. 564. 578. 604. 647. 693. 703. 709. 722. 730. 746. 748. 793. 824. 979. 985. 1018. 1035. 1076. 1123. 1138. 1178.

Littr. B. über 1500 Mark.
1. 67. 68. 76. 105. 107. 185. 330. 356. 383. 496. 499. 561. 563. 584. 590. 614. 683. 692. 711. 816. 902. 918. 934. 1047. 1230. 1253. 1304. 1341. 1345. 1366. 1425. 1445. 1478. 1563. 1578. 1636. 1716. 1758. 1763. 1784. 1786. 1818. 1888. 1906. 1957. 1985. 2071.

Littr. C. über 1000 Mark.
5. 75. 232. 355. 485. 541. 589. 679. 722. 751. 846. 900. 928. 1019. 1021.

Littr. D. über 300 Mark.
239. 589. 851. 903. 1396. 1665. 2144. 2551. 2701. 2810. 2867. 2910. 2998. 3245. 3315. 3357. 3443. 3996. 4337. 4352. 4614. 4629. 4643. 4859. 4861. 5038. 5049. 5249. 5466. 5815. 6017. 6348.

Littr. E. über 200 Mark.
293. 330. 366. 382. 893. 1529. 1843. 1853. 2065. 2242. 3141. 3437. 3500. 3695. 3767. 3771. 3919. 3944. 4068. 4107. 4270.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1880 ab an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstr. Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons.

Die Einlösung und zwar mit Zinsen bis zum Zahlungstage kann auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit **dem 31. December 1879.**

Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1. aus derjenigen vom Jahre 1876.
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. E. über 50 Thlr. Nr. 257.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 2189.

2. aus derjenigen vom Jahre 1877.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.
Littr. B. über 1500 Mark Nr. 10.
Littr. D. über 300 Mark Nr. 87. 3210.
Littr. E. über 200 Mark Nr. 599. 1055. 1120. 1838.

3. aus derjenigen vom Jahre 1878.
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 1353.
Littr. C. über 200 Thlr. Nr. 1195. 1333.
Littr. D. über 100 Thlr. Nr. 223. 865. 2665. 2981. 3899. 4016. 4541. 5984.
Littr. E. über 50 Thlr. Nr. 756. 2172. 2435. 2489.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. A. über 1000 Thlr. Nr. 1176. 1454. 1621.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 1499. 1693. 3006. 3797.
Littr. C. über 200 Thlr. Nr. 627. 1202.
Littr. D. über 100 Thlr. Nr. 196. 778. 1884. 2321. 2534. 3523. 3870. 3983. 5518. 5754. 5786. 5912. 6475. 6533. 7476. 8232. 8657. 9469. 9831. 9998. 10980. 11551. 11572. 12432.
Littr. E. über 50 Thlr. Nr. 66. 271. 582. 731. 759. 1308. 1465. 3231. 4002. 4028. 4903.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.
Littr. C. über 1000 Mark Nr. 82.
Littr. D. über 300 Mark Nr. 155. 307. 336. 1129. 4598.
Littr. E. über 200 Mark Nr. 441. 969. 2296. 2319.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 15. September 1879.
Die Direction.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [519]

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich**, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche**, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, **Mund- u. Halsübel. Auswärtige brieflich** (discret). [1017]

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn**, unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Ein Rittergut

in Ostpreußen, [1106]
¾ Meilen von Chaussee, 2¼ M. von der Bahn entfernt, von über 2000 pr. Morgen kleefähigem Roggenboden, mit ca. 300 Morgen meistens cultivirten Wiesen, fischreichem See, jungem Wald und Schonungen, Torfstich, Brennerei, Gebäude und Inventar vollständig und in gutem Stande, steht von jetzt ab zum freihändigen Verkauf oder zum Verpachten. Kaufpreis 195,000 Mark, Anzahlung 60,000 Mark. Selbstinteressenten wollen ihre Adressen unter E. R. 93 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden.

Eine freundliche Besitzung,
3 Morgen groß, massives Wohnhaus und Hofgebäude, ersteres mit 8 Zimmern, mehreren Cabinets, schönem Keller, Wein-, Obst-, Gemüse-Garten, ist hohen Alters wegen zu verk. Off. u. O. K., Lattwiese 71, Grünberg i. Schl.

Ein lebhaftes Specerei-Detail-Geschäft in einer Kreis-Stadt Schlesiens wird p. bald oder später zu pachten oder bei günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. [3495]
Gefl. Offerten unter Chiffre E. K. Boronow OS. postlagernd.

Stammkuffen,

Fiscus. — Bunte Kuffenplatten.
Angießen alter Kuffendeckel.
2763 **Bierflaschen.**
Ausstellungs-Pokale.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, nahe am Stadtgr.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Vollständige [4564]
Laden-Einrichtung
für ein Specerei-Geschäft wird bald
zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten bis zum 23. d. Mts. erbeten durch Haasenstein & Vogler, Breslau, unter Chiffre H. 22926.

Kupferröhre,

gebrauchte, circa 200 Fuß 1½zöllige, sucht zu kaufen und bittet um Offerten
F. Haase,
[4545] Rybnik Oberschlesien.

Eine 10pferdige, liegende Dampfmaschine neuester Construction und eine Holzhobelmaschine für Dampfbetrieb, beide ganz neu, verkauft sehr billig der Concursmassenverwalter [4550]
F. A. Schmidt zu Schweidnitz.

Es liegt gegenwärtig wiederum ein neuer **Galloway-Kessel** von ca. 70 □Mtr. Heizfläche, 8 Mtr. Lg., 2 Mtr. Drm. mit 2 Feuerröhren von ¾ Mtr. Drm., sowie 16 Gallowayröhren für 6 Atmosphären Ueberdruck, ca. 12,500 Ko. schwer, vorräthig in W. Fitzner's Dampfkesselfabrik in Laurahütte, Oberschlesien.
Interessenten werden hierdurch ergebenst aufmerksam gemacht, und stehen Preisofferten nach gehaltener Anfrage sofort zu Gebote. [4546]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle
ist nur zu haben bei [4531]
H. Aufrichtig junior,
Breslau und Creutzburg O.-S.

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik u. Leih-Institut,
3108
52, Ring 52,
Naschmarktseite.
Große Auswahl, billigste Preise von neuen und gebrauchten
Pianinos u. Flügeln.
Ratenzahlungen bewilligt.

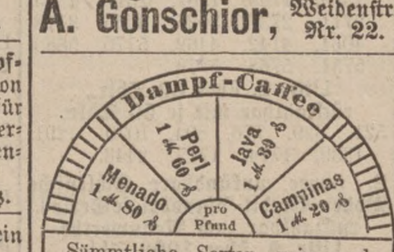


pr. St. 75 Pf. 50 Pf., 25 Pf.
Engros billiger.
A. Rohr,
Breslau,
Junkernstraße (Gold. Gans).
(Japan. Waaren und Thee.)

Von erneuten Zufuhren
empfehle ich: [4549]
Neuen
Astrachaner Caviar
in schönster Qualität und billigst.
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Oranienburger Seife,

à Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. à 36 Pf.
Talgkernseife, à Pfd. 35, b. 10 Pfd. 32 Pf.
Harzseife, à Pfd. 30 Pf., b. 10 Pfd. à 28 Pf.
Glycerinabfallseife, à Pfd. 55 Pf.
Grüne Seife, bei 12½ Pfd. à 20 Pf.
Elainseife, parfümirt, à Pfd. 30 Pf.
Beste Soda, 20 Pfd. für 1 Mk. 60 Pf.
Weizenstärke, à Pfd. 26 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.



Sämmtliche Sorten rein und kräftig im Geschmack empfiehlt
Oswald Blumensaat
Reusche-Strasse No. 12
Ecke Weissgerbergasse.

Kentucky!!

Ein größerer Posten Kentucky in schöner, langer Waare ist noch preiswerth abzugeben. Offerten sub Z. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zucker-Rüben

werden ab Stationen der Oberschlesischen Bahn zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unter Z. 94 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1109]

Der so sehr beliebte [3330]
Vervielfältigungs-Apparat,
Masse u. Tinte, für alle Geschäfte u. Bureaux die größten Vortheile bietend, ca. 50—60 Original-Handschrift- und Zeichnungsabzüge. Herstellung circa 2½ Mark, versendet das Recept nur für 2 Mark
Val. Wolf, Fürth bei Nürnberg.

Ein Jagdhund ist Umstände halber für 60 Mark zu verkaufen
Friedrichstraße 73, II. [3052]



Der Bockverkauf

aus der von mir erkauften
Culmer Stammheerde
beginnt am 1. October.
Tschilesen per Bahnhof Rawicz.
[4563] **v. Rieben.**



Der Bockverkauf

aus hiesiger **Original-Southdown-Stamm-Heerde** hat begonnen. [1104]
Dom. Ob.-Glauche bei Trebnitz.

90 Stück Lämmer

zur Mast, im März d. J. geboren, theils Hampshiredown, theils Rambouillets, verkauft sofort Dom. Kl.-Pogul per Dyhernfurth. [1081]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein gebild. Fräulein aus anständiger Familie, der einfachen und doppelten Buchführung, sowie kaufm. Correspondenz vollkommen mächtig, sucht per 1. Oct. od. später Stellung. Gefl. Offerten bitte unter Chiffre B. F. 97 i. Briefk. d. Ztg. niederzulegen.

Ein gebildetes Mädchen von angenehmem Aeußern, in Handarbeit geübt, sucht gegen nur freie Station Stellung in einem Tapisserie-Geschäft.
Gefällige Offerten unter **A. G. 10 Reichenbach i. Schl. postlagernd.** [1100]

Ein erfahrenes, älteres, [4561]
jüdisches Mädchen,
das die einfache Küche gut verstehen und die Beaufsichtigung der Kinder mit übernehmen muß, wird als Stütze der Hausfrau zu engagiren gesucht.
Zabrze. Wilhelm Borinski.

Ein junger Mann,

der das Specerei-, Kurz-, Schnittwaaren- und Ledergeschäft en gros und Ausschnitt gründlich erlernt hat, der einfachen Buchführung mächtig ist und gegenwärtig in einem derartigen Geschäft fungirt, sucht, gestützt auf Prima-Referenz., per 1. Octbr. anderw. Engagement. Off. erb. unt. H. S. 99 postl. Kuttlau, Kr. Glogau. [1115]

Ein anständiges
Mädchen,
18 Jahre alt, Tochter eines Gärtners, sucht unter bescheidenen Ansprüchen als Stubenmädchen oder als Gesellschafterin bei einer Dame Stellung. Offerten unter E. B. 204 postlag. Poln.-Lissa erbeten. [3043]

Schleußerin u. Lehrling.

Für mein Restaurant, wo ausschließlich gewähltes Publikum verkehrt, suche ich ein anständiges, jüdisches, junges Mädchen, welches sich auch eventuell für den Detail-Ausschank der Destillation eignen muß. Ebenso findet ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern und mit guter Handschrift versehen, baldige Unterkunft.
Neisse, im September 1879.
[4501] Max Lazarus.

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Das **Bureau de Placement** in Berlin W., Bülowstraße 77, empf. sich den geehrten Prinzipalen zur kostenfreien Besetzung vac. Posten in allen Branchen.

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft suche per 1. Oct. einen tüchtigen Verkäufer, der auch für kleine Reisen geeignet. [3064]
Isidor Badt,
Sorau N.-L.

Ein tüchtiger **Verkäufer u. Decorateur** wird für ein größeres Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt gesucht. Off. unter L. K. an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.

Ein solider, junger Mann, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Oct. Stellung. Postlagernd Nr. 16 Groß-Strehlitz Oberschlesien. [3049]

Ein j. Mann der Herrengarderoben-Branche, z. Z. noch in Stellung, sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. [1070]
Gefl. Offerten unter Chiffre C. H. 17 postl. Sprottau erbeten.

Ein älterer, erfahrener, junger Mann, der im Getreide- und Colonialwaaren-Geschäft thätig war, polnisch spricht und der einfachen Buchführung mächtig ist, wird bei hohem Salair sofort oder per 1. Oct. zu engagiren gesucht. [1097]
Offerten unter R. Z. 25 postlagernd Ratibor.

Für einen jungen Mann, welcher seine 3jährige Lehrzeit als Kaufmann am 1. October cr. beendet, wird zu dessen weiterer Ausbildung ein **Engagement im Comptoir** unter den bescheidensten Ansprüchen gesucht. Gefl. Off. werden u. H. W. postl. Hauptpostamt erb. [3046]

Zur selbstständigen Leitung einer Dampfdreschmaschine suche für sofort einen tüchtigen, erfahrenen Maschinisten. Nur solche wollen sich melden. [1107]
Wilhelmsbrück. Modlich.

Ein junger Mann, der die einfache Buchführung versteht, kann sich sofort melden bei [1105]
C. Paul, Kattowitz.

Techniker gesucht!

Für eine Eisengießerei, die zumeist Handels-Gußwaaren fabricirt, verbunden mit einer kleineren Maschinenfabrik, wird zur selbstständigen Betriebs-Leitung ein Techniker gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehalts-Ansprüchen werden unter F. G. 61 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Bureau-Vorsteher,

welcher bereits längere Zeit und noch gegenwärtig in einem Rechtsanwalts-Bureau beschäftigt ist, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October cr. anderw. Stellung.
Gef. Off. unter sub D. N. 88 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1095]

Ein **Bureau-Vorsteher** und ein **Kanzlist** finden alsbald Anstellung. Meldungen mit Zeugnissen u. unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Exp. der Bresl. Ztg. u. Z. 90.

Ein **act. Bureau-Vorst.** bei einem Anw. sucht z. 1. k. Mts. anderw. Stellung. Gefl. Off. unter Geh.-Ang. erb. unter Chiffre A. Z. 96 Briefk. der Bresl. Zeitung. [3055]

Ein Oberkellner

mit vorzüglichen Referenzen, in der Buchführung firm, noch activ, sucht anderweitiges Engagement.
Gef. Offert. unter P. S. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1099]

Ein junger Mann, Bauergutsbesitzer,
26 Jahre alt, katholisch, verheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher früher als Wirthschafts-Assistent fungirt hat und jetzt zu wenig Beschäftigung auf seinem Bauergute hat, sucht bald od. später Stellung als selbstständiger [4556]
Wirthschaftsbeamter.
Auf hohes Gehalt wird nicht gesehen, wohl aber auf Tantième. Caution kann auf Wunsch gestellt werden.
Adr. w. erb. unt. Chiffre H. 22925 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Abiturient

wünscht sich in einem größeren kaufmännischen Geschäft für's Comptoir auszubilden, ev. auch in einem Bankgeschäft. [1008]
Offerten unter D. B. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft [4562]
einen Lehrling
jüdischer Confession.
Zabrze. Wilhelm Borinski.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich bei freier Station
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [3069]
Carl Lomnitz in Münsterberg.

Ein junger Mann

(mos.), der noch in einer Destillation ist, sucht zur weiteren Ausbildung in einem Destillations-Engros-Geschäft Stellung als Lehrling. [1114]
Gefl. Offerten sub D. S. 15 postl. Gleiwitz erbeten.

Fürs Comptoir unserer Damen-Mäntel-Fabrik suchen wir [3073]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.
Breslau.
May & Wrzeszinski.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wäldchen 12 (Villa).

Versetzungshalber ist 1 herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Wasserleitung, Clos., und 1 Garten zur eigenen Benutzung zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Ring Nr. 16

ist die erste Etage als Geschäfts-Local u. Wohnung und [3056]
Junkernstr. 36
ist die 3. Etage mit Closet u. Wasserleitung zu vermiethen. Näh. das. in der Weinhandlung des Herrn Sust.

Tauenzienstraße 22

ist eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. October cr. an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Haushälterin oder Junkernstraße 7, Comptoir, parterre. [3055]

Palmstraße 9

ist ein Hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, heller Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung, bald zu verm. und zu bez. [3054]

Bahnhofstraße 27

1. u. 2. Etage, jede 5 Z. 2c., zu verm.
Kaiser Wilhelmstr. 4
schöner Laden zu vermiethen. [4570]

Höfchenstraße 4

ist der 3. Stock getheilt per October zu vermiethen. [2979]

Wohnungen für 330, 450 u. 510 Mk. sind zu vermiethen und am 1. October zu beziehen Matthiasstraße Nr. 26c.

Ein großes, f. möbl. Zimmer nebst Schlafcab. ist im 1. Stock Lessingstraße 13 zu vermiethen. [3063]

Nicolaistr. 18|19 zu verm. 1 Ecklad. m. Compt., 1 Mittelwohnung. [4567]

Ecke Promenade und Zwingerstr. Nr. 5a ist das Parterre als Café, Weinhandlung, Gesellschafts- oder Geschäftslocal bald zu vermiethen.

3062
Schweidnitzerstraße
ein schöner, großer Laden sehr billig
zu vermiethen. Offerten unter **D. v. R. 90** Briefk. der Schles. Ztg.

Breslauer Börse vom 17. September 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	97,75 B
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,20 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,75 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	99,00 B
do. Lit. A....	4	98,40 bzB
do. do. ...	4½	102,50 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 99,00 G
do. do. ...	4	II. 98,40 B
do. do. ...	4½	102,50 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,10 B
do. do.	4½	102,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,40 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,80 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,00 B
do. do.	4½	102,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,50 B
do. do.	5	102,90 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente.	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	60,50 B
do. do. II.	5	60,65 B
do. do. III.	5	60,50 B
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 B
do. Goldrente	4	69,85 à 90 bz
do. Loose 1860	5	120,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,35 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	64,10 à 15 bz
Russ. Bod.-Crd	3	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,25 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	157,00 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	125,50 G
do. St.-Prior.	5	126,00 B
Pos.-Kreuzb. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,15 B
do.	4½	101,00 B
do. Lit. G.	4½	100,10 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	99,85 bz
do.	5	103,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	96,75 G
do. 1873 ...	4	96,10 B
do. 1874 ...	4½	101,40 B
do. Lit. F. ..	4½	102,00 G
do. Lit. G. ..	4½	101,40 etbz
do. Lit. H. ..	4½	102,25 bzG
do. 1879	4½	101,50 G
do. Wilh.-B..	5	101,60 à 75 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	101,40 G

Wechsel-Course vom 17. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,25 bzG
do. do.	3	2M.	168,40 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,47 G
do. do.	2	3M.	20,395 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,75 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5	8T.	211,25 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	173,00 B
do. do. ..	4	2M.	172,00 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	[bz	—
Oest. W. 100 Fl	173,20à10	ult. 173,00 bzB
Russ. Bankbill.	[bzG	[bzG
100 S.-R.	212à11,50	ult 212,50à12,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 464 B
Rumän. St.-Act.	4	37,00 à 6,65 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	82,25 à 2 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	88,75 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	95,50 B	—
do. Bodencrd.	4	101,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 451,50à50,50à [51,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	40,50 bz	—
Laurahütte ...	4	84,25 G	ult. 84,35 à 4,40 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	63,75 B	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,7	11,7	S. still.	bedeckt.	
Kopenhagen	766,3	13,0	SSO. leicht.	wolkig.	
Stockholm	768,8	8,8	SW. leicht.	heiter.	
Haparanda	765,7	6,0	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	762,7	10,6	NW. leicht.	wolkenlos.	
Moskau	764,5	12,5	S. still.	wolkig.	
Cork	762,2	11,1	N. still.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	758,8	14,2	NO. schwach.	Nebel.	Seegang leicht.
Helder	761,2	13,8	ONO. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	764,8	11,9	O. still.	wolkenlos.	früh Thau.
Hamburg	763,9	13,1	OSO. schw.	wolkig.	neblig, Thau.
Swinemünde	765,7	11,8	OSO. still.	heiter.	starker Thau.
Neufahrwasser	767,6	11,8	still.	wolkig.	starker Thau.
Memel	767,2	12,8	OSO. leicht.	wolkenlos.	starker Thau.
Paris	760,2	15,3	S. still.	bedeckt.	
Crefeld	760,0	16,0	NO. still.	bedeckt.	Nebel, Thau.
Carlsruhe	760,2	15,6	SO. leicht.	Regen.	Dunst.
Wiesbaden	760,8	15,0	N. still.	halb bedeckt.	Thau.
Kassel	763,0	17,4	O. still.	Dunst.	
München	761,5	13,1	still.	heiter.	
Leipzig	763,0	13,0	O. still.	Nebel.	
Berlin	764,5	15,6	SSO. mäßig.	wolkig.	
Wien	761,9	14,6	NO. still.	wolkenlos.	
Breslau	765,3	14,3	O. schwach.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Ueber dem Ostseegebiete ist das Barometer stark gestiegen und es liegt daselbst hoher Luftdruck mit ruhigem, heiteren Wetter und leichten umlaufenden Winden oder Windstillen. Dagegen hat im Binnenlande Central-Europas die Bewölkung zugenommen bei vielfach dunstigem oder nebligem Wetter. Die Temperatur ist an der Küste nahezu normal, liegt dagegen im Binnenlande noch um einige Grade über der normalen. Nizza: NO. leicht, Gewitter, 20 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.